

**„Lesen statt Hören“  
Menschen mit Hörbehinderung und der  
Österreichische Rundfunk (ORF)**

**Magisterarbeit**

zur Erlangung des Magistergrades  
an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät  
der Universität Salzburg  
Fachbereich: Kommunikationswissenschaft

Gutachterin: Univ.Prof.Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Klaus

eingereicht von:  
Katja Hagn, Bakk.Komm.

Salzburg, März 2006

*„Selbst ein Weg von tausend Meilen beginnt mit einem Schritt.“*

(japanische Weisheit)

## Vorwort

Ich bedanke mich bei allen, die mich in der Zeit des Entstehens dieser Arbeit unterstützt haben. Dies ist einerseits Prof.Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Klaus, die mir alle meine Fragen immer geduldig beantwortet und mich unterstützt hat. Andererseits Hannes Märk von der ORF-Untertitel-Redaktion, der meine vielen Fragen bezüglich ORF und Gehörlosenservice stets prompt über E-Mail beantwortet hat und dem Österreichischen Gehörlosenbund, der meinen Fragebogen über Monate online gestellt hat.

Ich danke meinen Eltern, die mich das ganze Studium hindurch finanziell unterstützt haben. Besonderer Dank gilt meiner Mutter und ihrem Lebensgefährten, die mir seelisch während der Zeit des Entstehens dieser Arbeit beistanden und mir Mut machten, wenn ich dachte, ich schaffe es nicht.

Des Weiteren danke ich meinen besten Freunden Mag. Josef Struber und Heinz Gangl, die mir stets gut zu sprachen, mir beim Ausdrucken und bei der Endkorrektur der Arbeit halfen. Ich bedanke mich auch bei meinem Studienkollegen Branko Zindovic, der mir bei SPSS-Fragen immer zur Verfügung stand.

Ihr wart mir alle eine große Hilfe!

*„Es ist nicht so sehr die Hilfe der Freunde, die uns hilft,  
sondern vielmehr das Vertrauen darauf, dass sie uns helfen werden.“*

(Epikur)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2. GRUNDLAGEN ZUM BEGRIFF „GEHÖRLOS“</b>	<b>4</b>
2.1 DER BEGRIFF	4
2.2 DIE AUSWIRKUNGEN VON GEHÖRLOSIGKEIT	5
2.3 DIE ÖSTERREICHISCHE GEBÄRDENSPRACHE UND IHR GESELLSCHAFTLICHER STANDPUNKT	7
2.3.1 DIE ÖSTERREICHISCHE GEBÄRDENSPRACHE (ÖGS)	7
2.3.2 DIE ANERKENNUNG DER ÖGS	10
2.4 DIE MEDIENNUTZUNG VON GEHÖRLOSEN UND SCHWERHÖRIGEN	12
<b>3. DAS ÖSTERREICHISCHE MEDIENSYSTEM</b>	<b>16</b>
3.1 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES ÖSTERREICHISCHEN RUNDFUNKS (ORF)	16
3.2 DER ORF UND SEINE REFORMIERUNG	18
3.3 DIE DUALE RUNDFUNKSTRUKTUR IN ÖSTERREICH	19
3.4 DAS „ORF-GESETZ“	22
3.4.1 DER PROGRAMMAUFTRAG	24
3.4.2 „BESONDERE AUFTRÄGE“	25
<b>4. MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG UND FERNSEHEN</b>	<b>27</b>
4.1 FORMEN DES SPRACHLICHEN TRANSFERS IM FERNSEHEN	27
4.1.1 DIE UNTERTITELUNG	28
4.1.2 DIE DOLMETSCHERINNEN-EINBLENDUNG	31
4.2 GEHÖRLOSE UND SCHWERHÖRIGE MENSCHEN UND DER ORF	32
4.2.1 DIE 1:1-UNTERTITELUNG IM ORF	32
4.2.2 GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHUNG IM ORF	35
4.2.3 MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG UND DIE RUNDFUNKGEBÜHR	36
4.3 DREI KONKRETE BEISPIELE	38
4.3.1 „SEHEN STATT HÖREN“	38
4.3.2 „WOCHENSCHAU“	40
4.3.3 „ZEIT IM BILD 1“	41

<b>5. BEFRAGUNG VON MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG</b>	<b>43</b>
<b>5.1 METHODE DER EMPIRISCHEN STUDIE</b>	<b>43</b>
5.1.1 DIE BEFRAGUNG	43
5.1.2 DER FRAGEBOGEN	46
5.1.3 DIE STICHPROBE	47
5.1.4 DIE DATENAUSWERTUNG	48
<b>5.2 „DAS FERNSEHANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG“:</b>	
<b>ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG</b>	<b>49</b>
5.2.1 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	50
5.2.2 FERNSEHGEWOHNHEITEN DER PROBANDINNEN	51
5.2.2.1 Die Eisbrecherfrage	52
5.2.2.2 Durchschnittlicher Fernsehkonsum Werktags und am Wochenende	53
5.2.2.3 Die bevorzugten Fernsehzeiten	54
5.2.2.4 Empfangsmöglichkeiten	55
5.2.3 FERNSEHANGEBOTE MIT UNTERTITEL	56
5.2.3.1 Beurteilungen des Fernsehangebots	57
5.2.3.2 Bevorzugte Arten von Untertitel	58
5.2.3.3 Information über das untertitelte Fernsehangebot	61
5.2.3.4 Lieblingssendungen und gewünschte Sendungen mit Untertitel	62
5.2.3.5 Sendungen im Österreichischen Rundfunk	65
5.2.3.5.1 Gesehene Sendungen auf ORF 1	67
5.2.3.5.1.1 Serien Reihen	68
5.2.3.5.1.2 Kindersendungen	69
5.2.3.5.1.3 Shows	71
5.2.3.5.1.4 Sport	72
5.2.3.5.1.5 Nachrichten	73
5.2.3.5.1.6 Magazine und Reportagen	73
5.2.3.5.1.7 Die am Häufigsten gesehenen Sendungen	74
5.2.3.5.2 Gesehene Sendungen auf ORF 2	80
5.2.3.5.2.1 Magazine und Reportagen	81
5.2.3.5.2.2 Serien/Reihen	82
5.2.3.5.2.3 Shows	83
5.2.3.5.2.4 Nachrichten	83
5.2.3.5.2.5 Die am Häufigsten gesehenen Sendungen	84
5.2.3.6 Bevorzugte Fernsehformate	91
5.2.4 OFFENE FRAGE ZUM THEMA UNTERTITEL	92
<b>5.3 INTERPRETATION DER BEFRAGUNG</b>	<b>96</b>

<b>6. RESÜMEE UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>102</b>
<b>7. ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>106</b>
<b>8. BIBLIOGRAFIE</b>	<b>109</b>
8.1 VERWENDETE LITERATUR	109
8.2 ONLINE QUELLEN	113
8.3 INTERESSANTE WEBSEITEN ZUM THEMA „GEHÖRLOS“	116
<b>9. ANHANG</b>	<b>117</b>
9.1 FRAGEBOGEN	117
9.2 KORRESPONDENZ	124
9.3 TABELLEN	128
9.4 „ORF-UMFRAGE“	133

## Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
BmSG	Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generation und Konsumentenschutz
BRD	Bundesrepublik Deutschland
B-VG	Bundesverfassungsgesetz
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CI	Cochlea-Implantat
d. h.	das heißt
et al.	und andere
etc.	et cetera
f	die fortlaufende Seite
ff	die zwei fortlaufenden Seiten
GIS	Gebühren Info Service
LIH	Landesinstitut für Hörbehinderte
ÖGLB	Österreichischer Gehörlosenbund
ÖGS	Österreichische Gebärdensprache
ORF	Österreichischer Rundfunk
ORF-G	Österreichisches Rundfunk-Gesetz
S.	Seite
u. a.	unter anderem
UT	Untertitel
usw.	und so weiter
uvm.	und vieles mehr
Vgl.	Vergleiche
Z.	Zeile
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
ZiB	Zeit im Bild
zit. n.	zitiert nach

---

## 1. Einleitung

*„Blindheit trennt von Dingen, Taubheit trennt von Menschen.“*

(Immanuel Kant)

Angebote für gehörlose und schwerhörige Menschen im Fernsehen haben ein zentrales Problem zu bewältigen, insbesondere die Visualisierung gesprochener Informationen. Dies kann mit Hilfe von eingeblendeten Untertiteln oder durch eine/n GebärdensprachdolmetscherIn, der/die das Gesprochene in die Sprache der Gehörlosen – die (österreichische) Gebärdensprache – übersetzt, geschehen. Bei 80% des täglichen Fernsehangebots im Österreichischen Rundfunk ist dies jedoch nicht der Fall. Der Mangel an finanziellen Mitteln wird als Hauptgrund der ORF-Untertitel-Redaktion genannt, obwohl seit Anfang 2004 gehörlose und stark schwerhörige Menschen ebenfalls wie wir hörenden Seher die volle GIS (Gebühren Info Service) bezahlen müssen.

Ein weiteres Problem mit dem Menschen mit Hörbehinderung täglich konfrontiert sind, ist, dass ihre Sprache und so auch ihre Minderheit nach österreichischem Gesetz nicht anerkannt sind. Nach jahrelangem Kampf um die Anerkennung der österreichischen Gebärdensprache (es gibt in jedem Land eine eigene Gebärdensprache mit eigener Grammatik und Dialekten) war es im Juli 2005 soweit:

*„Die Österreichische Gebärdensprache ist als vollwertige Sprache anerkannt. [...]“ (BV-G Artikel 8, Abs. 3)*

Diese gesetzliche Würdigung war dringend notwendig, um Gehörlosen endlich auch zu „richtigen“ ÖsterreicherInnen zu machen. Mit der Änderung des Gesetzes werden auch Forderungen der Gehörlosengemeinschaft laut. Eine der für mich wichtigsten Forderungen für diese Arbeit ist die Vision: „100% Untertitel für 100% Gebühren.“ Da dieser Gedanke in nächster Zukunft von der ORF-Untertitel-Redaktion aus finanzieller wie auch technischer Sicht nicht realisierbar ist, kam mich zu folgenden Forschungsfragen:



- Wie groß ist die Anzahl des derzeitigen Angebotes an untertitelten Sendungen?
- Sieht das ORF-Gesetz eine 100%ige Untertitelung für Gehörlose und Schwerhörige vor?
- Welche Sendungsformate im ORF möchten Menschen mit Hörbehinderung untertitelt haben?
- Welche Untertitelungsform bevorzugen Menschen mit Hörbehinderung im täglichen Fernsehkonsum und Warum?
- Welche Sendungen werden von der hörbeeinträchtigten Minderheit auch ohne Untertitel rezipiert?
- Welche Medien werden außer dem Fernsehen noch verwendet und warum?

Einige dieser Forschungsfragen können nur mit Hilfe von empirischer Forschung beantwortet werden. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen ausgewählt, der Aufschluss über die gestellten Fragen geben soll. Weiters wurde ein Forum zum Thema „Mediennutzung“ auf der Gehörlosenwebseite [www.maxclub3000.com](http://www.maxclub3000.com) eingerichtet, da zu diesem Aspekt noch keine mir bekannten Umfragen durchgeführt wurden. An dieser Stelle ist anzumerken, dass Gehörlose und schwerhörige Menschen die Einschränkung haben, die Lautsprache nicht 100%ig zu beherrschen. Durch die Tatsache, dass Gesprochenes nicht gehört werden kann, fehlt den Hörbehinderten die Übung in Grammatik und Satzbildung. Deshalb werden Sätze meist grammatikalisch falsch geschrieben. In dieser Arbeit werden alle Meinungen von den ProbandInnen original belassen, um somit einen Einblick zu geben, wie Menschen mit Hörbehinderung kommunizieren. Weiters sind, wenn von Gehörlosen die Rede ist, gleichzeitig auch Schwerhörige gemeint, da diese Bevölkerungsgruppe ohne Hörgerät oder Cochlea-Implantat (CI) ebenfalls gehörlos wäre und die Gebärdensprache verwenden müsste.

Die vorliegende Arbeit ist in sechs Kapiteln eingeteilt, wobei Kapitel 1 die Einleitung/ Gliederung und Kapitel 6 die Schlussfolgerungen beinhaltet. Kapitel 2 bis 4 wurden größtenteils mit Hilfe einer Literaturanalyse und der fünfte Teil mit Hilfe eines stark strukturierten Fragebogens erstellt.

---

Diese Arbeit greift auf viele Onlinequellen zurück, da das Internet eine barrierefreie Plattform für Gehörlose darstellt und so die AutorInnen die Artikel großteils online publizieren. Somit kann zahlreichen Menschen mit Hörbehinderung der Informationszugang erleichtert werden.

In Kapitel 2 werden Grundlagen zum Begriff „gehörlos“ erörtert, die einen ersten Einblick über die Welt der Gehörlosen geben sollen. Weiters wird die (österreichische) Gebärdensprache und ihre gesellschaftliche Einbettung näher behandelt. Zum Schluss dieses Kapitels wird versucht, einen Einblick über die Mediennutzung der Minderheit zu geben, indem die im Forum geposteten Meinungen betrachtet werden.

Der dritte Abschnitt dieser Arbeit befasst sich mit dem österreichischen Mediensystem und den gesetzlichen Bestimmungen für Menschen mit (Hör)Behinderung. Durch die Reformierung des ORF im Jahr 2001 wurde einiges verändert und näher bestimmt. Die Novellierung des ORF-Gesetzes, insbesondere der „Besonderen Aufträge“, brachte einige (positive) Veränderung mit sich.

Im Kapitel „Menschen mit Hörbehinderung und Fernsehen“ steht das Verhältnis zwischen ORF und der hörbeeinträchtigten Bevölkerung im Mittelpunkt. Es werden Formen des sprachlichen Transfers vorgestellt und ihre Umsetzung im österreichischen Fernsehen behandelt. Abschließend zu diesem Thema wurde eine Auswahl von Fernsehsendungen speziell für Hörbehinderte getroffen, die zeigen soll, wie barrierefreies Fernsehen aussehen sollte.

Der fünfte und umfassendste Teil der Arbeit stellt die empirische Studie über das „Fernsehangebot für Menschen mit Hörbehinderung und der ORF“ dar. Nach einem einführenden, allgemeinen Teil zum Thema Befragung werden die Ergebnisse des Fragebogens präsentiert.

## 2. Grundlagen zum Begriff „gehörlos“

In den folgenden Kapiteln wird der Begriff der Gehörlosigkeit näher betrachtet und auf die Bedürfnisse der hörbehinderten Bevölkerungsgruppe eingegangen. Der Weg zur Anerkennung der Gebärdensprache war ein sehr langer und konnte erst letztes Jahr verwirklicht werden. Durch die Änderungen der betroffenen Gesetze, die die Anerkennung mit sich bringt, erhofft sich die Gehörlosengemeinschaft einige Verbesserungen. Eine positive Entwicklung wird sich meines Erachtens jedoch erst nach geraumer Zeit feststellen lassen.

### 2.1 Der Begriff

Als „gehörlos“ werden Menschen bezeichnet, die die gesprochene Sprache auch mit technischen Hilfsmitteln (z. B. Hörgeräte oder Cochlea-Implantate<sup>1</sup>) nicht über das Ohr wahrnehmen können. Innerhalb dieser Minderheit wird laut Ruoff (1994, zit. n. Breiter 2005: 17f) üblicherweise zwischen Gehörlosen unterschieden, die

- ohne Hörvermögen geboren wurden,
- vor dem Spracherwerb (also vor dem vierten Lebensjahr) durch verschiedenen Ursachen, wie z. B. Infektionskrankheiten oder traumatische Erlebnisse, ertaubt sind (prälingual Ertaubte),
- nach dem Spracherwerb ertaubt sind (postlingual Ertaubte). Bei ihnen haben sich Sprach- und Sprechfertigkeiten im Allgemeinen so weit gefestigt, dass der Verlust des Gehörs andere Auswirkungen hat als bei den früh Ertaubten oder gehörlos Geborenen.

Gehörlosigkeit kann jedoch auch als soziale und kulturelle Kategorie aufgefasst werden. Oliver Sacks (2002: 197) beschreibt in seinem Buch „Stumme Stimmen“ die Gehörlosen als:

---

<sup>1</sup> Diese werden hinter dem Ohr eingesetzt, wenn das Innenohr (die so genannte Cochlea) beschädigt ist. Die erbsengroße Cochlea sitzt seitlich im Schädelknochen und ist eine Vermittlungsstelle zwischen Mittelohr und Gehirn. Trifft Schall auf das Ohr, so vibriert das Trommelfell. Die Gehörknöchelchen im Mittelohr leiten die Vibrationen an das Innenohr weiter. Dort werden sie in der Cochlea empfangen und in elektrische Impulse „übersetzt“. Diese Impulse kann der Hörnerv, der hinter der Cochlea beginnt, an das Gehirn weiterleiten. (Vgl. Borchard-Tuch/ Groß 2002: 145f)

---

*„[...] Angehörige einer sprachlichen und kulturellen Minderheit, die das Bedürfnis und das Recht haben, gemeinsam zu leben, eine gemeinsame Schule zu besuchen, eine ihnen vertraute Sprache zu erlernen und in einer Gesellschaft von Menschen ihresgleichen zu leben.“*

Astrid Lampl (2000: 8, zit. n. Breiter 2005: 18) führt in ihrer Diplomarbeit an, wie die Betroffenen sich selbst definieren:

*„Gehörlose Menschen definieren Gehörlosigkeit als die Zugehörigkeit zu einer sprachlichen Minderheit, die sich durch eigene soziale Aktivitäten auszeichnet.“*

Gehörlose Menschen möchten nicht als taubstumm bezeichnet werden, da das Wort „stumm“ etymologisch dem Wort „dumm“ ähnelt und so als diskriminierend empfunden wird. Dies erzählte mir meine Gebärdensprachlehrerin in der ersten Stunde unseres Gebärdensprachkurses (2004). Die englische Bezeichnung für taubstumm lautet „deaf and dumb“ (taub und dumm), welche ebenfalls nicht verwendet wird. Heutzutage können alle hörbehinderten Menschen kommunizieren. Sei es in der Gebärdensprache oder in der Lautsprache. Im deutschsprachigen Raum gebräuchlich sind die Bezeichnungen „gehörlos“ oder „taub“, im Englischen wird „deaf“ dafür verwendet. Unter dem Begriff „schwerhörig“ werden im Vergleich zu „gehörlos“ alle vorübergehenden oder andauernden Einschränkungen des Hörvermögens hinsichtlich der Wahrnehmung akustischer Reize verstanden. (Vgl. Burghofer/ Braun 1995: 13)

### **2.2 Die Auswirkungen von Gehörlosigkeit**

Der normale Zugang zur Lautsprache über das Ohr bleibt Hörbehinderten verschlossen. Aus diesem Grund muss die Lautsprache künstlich in all ihren Dimensionen aufgebaut werden: Artikulation, grammatikalische und syntaktische Regeln, Wortschatz, Wortbedeutungen und Ablesen der gesprochenen Sprache vom Mund. Dies ist jedoch nur bedingt möglich.

Eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten mit hörenden Menschen stehen bei Gehörlosen auf der Tagesordnung, aber auch problematische soziale Auswirkungen durch die „Sprachkluft“ können auftreten:

- Informationsdefizite im Bereich praktischer Lebensprobleme ebenso wie in der Allgemeinbildung.
- Missverständnisse und Kommunikationsschwierigkeiten mit Hörenden.
- Psychosoziale Probleme (Isolation, Probleme mit der Ausbildung und der Erwerbsarbeit).
- Enger sozialer Zusammenhalt von Gehörlosengemeinschaften durch ihre eigene (Gebärden)sprache und Kultur.

Orale Verständigung und Lippenlesen sind äußerst schwierig und erfordern verschiedene Fähigkeiten. Neben kombinatorischem Denken und prüfendem Abwägen logischer Wahrscheinlichkeiten ist auch das ständige gedankliche Ergänzen notwendig. Diese Art von Kommunikation bedeutet für Gehörlose großen Stress und hohen Energieaufwand. Deshalb ist auch für begabte und in der oralen Verständigung gut geförderte Gehörlose auf orale Weise im Allgemeinen nur ein Teil der Informationen erfassbar. (Vgl. Breiter 2005: 18)

Aufgrund dessen ist es für Menschen mit Hörbehinderung schwierig, dem Fernsehprogramm ohne helfende Untertitel und/oder DolmetscherInnen-Einblendungen zu folgen. Jede Person sollte die gleiche Chance haben, an Informationen zu gelangen. Über die Printmedien und das Internet ist dies uneingeschränkt möglich. Problematisch ist die visuelle Darstellung von Inhalten aufbereitet für Gehörlose und Schwerhörige im Fernsehen. Davon gibt es im österreichischen Rundfunk noch wenig Auswahl. Näheres zum Thema „Gehörlose und der ORF“ wird im Kapitel 4 behandelt.

### **2.3 Die Österreichische Gebärdensprache und ihr gesellschaftlicher Standpunkt**

Sprache ist für alle Menschen „das“ Medium, um sich mit anderen zu unterhalten. Kommunikation ist ein selbstverständlicher Bestandteil der Alltagssprache geworden. Laut Burkart (2002: 15) *„[...] geht es dabei auch um etwas Alltägliches: um Mitteilungen zwischen Menschen – um die Tatsache, dass wir einander mit Hilfe von Mimik, Gestik, Sprache, Schrift, Bild oder Ton, von Angesicht zu Angesicht bzw. über papierene oder elektronische Übertragungs- und Speichertechniken irgendwelche Botschaften vermitteln.“*

Watzlawick et al. (1969: 53) kamen überhaupt zu der Ansicht, dass *„man nicht nicht kommunizieren kann“*. Diese Definition ist jedoch laut Burkart (2002: 9) sehr weit gefasst, denn könnte man nicht nicht kommunizieren, würden auch Tote, Tiere und Pflanzen im ständigen kommunikativen Kontakt mit der Umwelt stehen, nur diese drei Beispiele handeln nicht zielgerichtet und bewusst, wie es beim menschlichen Handeln der Fall sein muss.

Gehörlose Menschen verwenden in erster Linie die Hände, um sich mit Hilfe von Gebärden bemerkbar zu machen. Das Gebärden ohne Mimik und Gestik wäre für die Kommunikation mit Menschen, die die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) beherrschen, kaum möglich. Denn die meisten Gebärden werden mit Lautsprache (in Fachkreisen „Mundbilder“ genannt) begleitet, um so die Verständigung zu gewährleisten.

#### **2.3.1 Die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS)**

Bis zu den späten 70er Jahren bestand die allgemeine Ansicht darin, dass die Gebärdensprachkommunikation der Gehörlosen bestenfalls eine lose Ansammlung globaler Gesten sei, die nur einfache Zusammenhänge ausdrücken können. Zu diesem Entschluss kamen Linguisten, da sie die vertrauten linguistischen Formen (Pronomen, Artikel etc.) der gesprochenen Sprache in der Gebärdensprache nicht erkennen konnten. Daraus zogen sie den Schluss, dass die Gebärdensprache keine eigentliche Sprache sei.

Der erste Forscher, der die Gebärdensprache genauer betrachtete, war William C. Stokoe, ein Sprachwissenschaftler und Dozent am „Gallaudet College for Deaf“ in Washington (USA). Seine erste Publikation „ASL – Sign Language Structure: An Outline of the Visual Communication System of the American Deaf“ (1960) und sein „Dictionary of American Sign Language Based on Scientific Principles“ (1965) werden heute als die ersten modernen linguistischen Studien über Gebärdensprachkommunikation angesehen. (Vgl. Boyes Braem 1995: 12)

Die Erforschung der Gebärdensprache begann also erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Gallaudet College und Salk-Institut in den Vereinigten Staaten. In Europa begannen vor 30 Jahren die skandinavischen Länder als erste mit der Erforschung ihrer Gebärdensprache. Aufgrund der Arbeiten vieler Forschungszentren in den letzten drei Jahrzehnten kamen die Forscher zu folgenden wichtigen Erkenntnissen:

- Die Gebärdensprache ist eine natürliche Sprache. Sie wurde nicht erfunden, wie z. B. Esperanto.
- Die Kultur der Gehörlosen ist sehr eng mit der Gebärdensprache verbunden. Um Gehörlose zu verstehen, ist es notwendig, ihre Kultur zu kennen.
- Gebärdensprache ist nicht auf der ganzen Welt identisch. Es kann festgestellt werden, dass jedes Land seine eigene Gebärdensprache besitzt. Auch Dialekte sind keine Seltenheit. So kann es schwierig sein, wenn ein/e VorarlbergerIn mit einem/r WienerIn gebärdet.
- Die Gebärdensprache ist nicht wie die Pantomime an konkrete oder bildhafte Darstellung gebunden. Beherrscht man die Gebärdensprache gut, können komplexere Themenbereiche ebenfalls ausgedrückt werden.
- Gebärdensprachen haben eine eigene linguistische Struktur und sind nicht unvollständige Formen der gesprochenen Sprache.

(Vgl. ebenda: 14)

Durch das Handicap nichts zu hören, mussten sich Gehörlose schon immer unserer „sprechenden“ Gesellschaft anpassen und lernten so in „normalen“ Schulen die Lautsprache. Lange war man der Ansicht, dass Hörbehinderte sich uns – den Hörenden – anpassen müssten. Heutzutage gibt es so genannte Integrationsklassen und eigene Gehörlosenschulen, wie z. B. das Landesinstitut für Hörbehinderte (LIH) in Salzburg. Auch in ausgewählten Kindergärten ist die Anwesenheit einer gehörlosen Kindergartentante möglich, um so den Kleinsten ihre Sprache beizubringen.

Um einen kleinen geschichtlichen Abriss zu machen, muss man zurück in das Jahr 1880. Der Mailänder Kongress, bei dem ausschließlich hörende Pädagogen beschlossen, dass in den Schulen für gehörlose Kinder nur mehr lautsprachlich unterrichtet wird, war Ausgangspunkt für die Probleme der Gehörlosen. Die Gebärdensprache wurde verboten(!). Dieser Kongressbeschluss legte die entscheidende Grundlage für das heutige eingeschränkte Bildungsniveau der gehörlosen Menschen, denn im „normalen hörenden“ Unterricht verstehen gehörlose Kinder nur etwa ein Drittel des Gesprochenem des Lehrers. Daraus sind natürlich auch Schwierigkeiten im Berufsleben und im Alltag abzuleiten. (Vgl. Burghofer/ Braun 1995: 11)

Zur Situation der gehörlosen Menschen in Österreich meinte der Präsident des Gehörlosensweltverbandes Y. Andersson:

*„Die soziale Lage der österreichischen Gehörlosengemeinschaft ist vergleichbar mit jenen der Entwicklungsländer.“* (Burghofer/Braun 1995. 12)

Diese Aussage ist bereits zehn Jahre alt. Sie kann jedoch problemlos auch in das 21. Jahrhundert übertragen werden, denn Österreich hat außer die Bevölkerungsgruppe der Gehörlosen nach einem langen Kampf anzuerkennen, keine weiteren Entwicklungen zu verzeichnen.

Burghofer und Braun (1995: 11) fassen in ihrer Studie „Gehörlose Menschen in Österreich“ außerdem folgendes zusammen:



---

*„Die Muttersprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, ist ein vollwertiges Sprachsystem, wird jedoch von der hörenden Bevölkerung nicht anerkannt. Diese Tatsache bewirkt, dass sich die soziale Situation der Gehörlosen von Jahr zu Jahr verschlechtert.“*

Zehn Jahre später - Mitte 2005 – kann die Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache gefeiert werden. Dadurch sollte sich die soziale Situation der Gehörlosen in Österreich verändern und hoffentlich verbessern.

### 2.3.2 Die Anerkennung der ÖGS

Der tägliche Kampf von Minderheiten in einem Land besteht darin, dass ihr Volk oder ihre Sprache (etc.) vor dem Gesetz anerkannt wird. Für Österreichs Gehörlose war es am 6. Juli 2005 endlich soweit. Nach 14 Jahren unermüdlichen Kampf des Österreichischen Gehörlosenbundes (ÖGLB) wurde die Österreichische Gebärdensprache im Nationalrat einstimmig in Artikel 8 der Bundesverfassung aufgenommen. Für Helene Jarmer, Präsidentin des ÖGLB und Sprecherin der Gebärdensprachgemeinschaft war dies ein großer Freudentag: *„Nach so vielen Jahren haben die PolitikerInnen endlich unsere Wünsche gehört und in unserem Sinne gehandelt. Wir sind eine Sprachminderheit – nun ist es auch offiziell!“* (Krausneker 2005: 3)

In der Verfassung lautet der neue Absatz 3 des Artikels 8:

*„Die Österreichische Gebärdensprache ist als vollwertige Sprache anerkannt. Das Nähere bestimmen die Gesetze.“*

Jarmer sieht die Anerkennung der Gebärdensprache als ein *„sehr wichtiges und positives Signal“*, auch wenn der Zusatz *„Das Nähere bestimmen die Gesetze“* noch etwas vage ist, da es diese besagten Gesetze noch nicht gibt. Seit 1998 ist die Österreichische Gebärdensprache vor Gericht zugelassen, jedoch hatten gehörlose Menschen sonst keine Sprachenrechte. (Vgl. ebenda)

Diese Grundsatzbestimmungen des Art. 8 Abs. 3 B-VG (Bundesverfassungsgesetz) muss erst noch durch bundes- und landesgesetzliche Regelungen, z. B. das Recht auf Gebärdensprache im Bildungsbereich, umgesetzt werden. Ein solcher Umsetzungsbericht sollte bis Ende 2005 von der Bundesregierung vorgelegt werden. Auch eine Regierungsvorlage zur gesetzlichen Erfüllung dieses Anerkennungsgrundsatzes hätte im Ministerrat ebenfalls beschlossen werden sollen. Denn erst wenn die Einräumung eines Rechts auf die Bereitstellung von GebärdensprachdolmetscherInnen in den verschiedensten Lebensbereichen und die Sicherung der Ausbildung und Finanzierung derselben, von Bund und Ländern gewährleistet ist, werden hörbehinderte und gehörlose Menschen die Auswirkungen dieses wichtigen Signals in Art. 8 Abs. 3 B-VG im täglichen Leben wirklich spüren. (Vgl. Krispl 2005)

Innerhalb der EU ist die nationale Gebärdensprache bereits in Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Portugal, Schweden und der Tschechischen Republik offiziell anerkannt. (Vgl. Krausneker 2005: 3)

Zur rechtlichen Anerkennung der ÖGS am 1. September 2005 übersandte auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer seine Glückwünsche: *„Es freut mich außerordentlich, dass dieser Schritt gelungen ist! Wichtig ist, dass die Österreichische Gebärdensprache nun auch offiziell Teil des sprachlichen Reichtums dieses Landes ist“*. (Vgl. Ladstätter 2005a)

Der Österreichische Gehörlosenbund erhofft sich durch die nun offizielle und rechtliche Anerkennung, Sicherheit und Respekt für die Gehörlosenkultur, sowie die ungestrafte Verwendung der ÖGS und ein gleichberechtigtes Leben gehörloser Menschen in einer „hörenden“ Welt. (Vgl. Krausneker 2005: Online)

Zeitgleich wurde im Parlament auch das Bundesbehindertengleichstellungsgesetz beschlossen, das jedoch bis dato sehr zu wünschen übrig lässt. (Vgl. Krausneker 2005: 3f) Das Gesetz soll Menschen mit Behinderungen Barrierefreiheit garantieren und die Möglichkeit verschaffen, gegen Diskriminierung zu klagen. Unter anderem beinhaltet das Gesetz, dass – soweit es dem Arbeitgeber zumutbar ist - bauliche Barrieren am Arbeitsplatz beseitigt werden müssen.

Des Weiteren enthält es die Verpflichtung für den Dienstgeber, gegen Belästigung am Arbeitsplatz vorzugehen. Das Bundesbehindertengleichstellungsgesetz trat am 1. Jänner 2006 in Kraft. (Vgl. Glechner 2005: 5) Um diese Neuerungen auch der restlichen österreichischen Bevölkerung täglich vor Augen zu führen, startete das Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generation und Konsumentenschutz (BmSG) eine Kampagne, deren Werbespots fast in jedem Werbeblock mit dem Titel „Ich lasse mich nicht behindern!“ über die Bildschirme flimmerte. (Vgl. Online 1)

### ***2.4 Die Mediennutzung von Gehörlosen und Schwerhörigen***

Die Mediennutzung von Gehörlosen und Schwerhörigen ist bis dato nicht ausreichend erforscht worden. Klotz (1998) und Prillwitz (2001) haben Studien zu diesem Thema durchgeführt und sind zum Schluss gekommen, dass das Fernsehangebot für Hörgeschädigte nicht ausreichend ist. Die neuen Medien ermöglichen es der Zielgruppe, mehr Informationen wie bisher zu erhalten, da diese im Internet barrierefrei zugänglich sind. Im Internet sind auch spezielle Webseiten für Hörgeschädigte zu finden, auf denen beinahe alle Texte in Gebärdensprachvideos (ÖGS-Videos) verfügbar sind ([www.oegl.b.at](http://www.oegl.b.at)). So wird gewährleistet, dass die Informationen allen in ihrer Sprache zugänglich sind.

Die Erfindung des Mobiltelefons stellt eine weitere Erleichterung dar. Früher mussten Gehörlose Schreibtelefone und Faxgeräte verwenden, um mit der Umwelt zu kommunizieren. Heute genügt ein SMS und man teilt blitzschnell jemanden seine Nachricht mit. Auch Handyanbieter, wie „A1“ und „3“ bieten spezielle Angebote für gehörlose Menschen an. So hat „A1“ in Zusammenarbeit mit Verbänden ein eigenes Tarifangebot („A1 Readme Unlimited“) sowie eine Serviceline für Gehörlose entwickelt, die die Kommunikation untereinander und mit Dritten wesentlich vereinfacht. (Vgl. Online 2) Der Handyanbieter 3 hat ebenfalls spezielle Gehörlosentarife in seinem Angebot und punktet weiters mit einem Werbespot, der ohne Ton und in Gebärdensprache produziert wurde. Zu sehen war der Spot im Österreichischen Rundfunk im Herbst 2005 und kann jetzt noch immer auf der Webseite von „3“ angesehen werden ([www.drei.at](http://www.drei.at)).

Meine Erfahrungen mit Gehörlosen zeigen, dass fast jede/r die Videotelefonie als neue Errungenschaft sieht, weil sie nun mit FreundInnen auch über das Handy gebärden können.

Aufgrund einer in Österreich leider noch fehlenden Studie zur Mediennutzung von Gehörlosen und Schwerhörigen, habe ich ein Forum auf der Gehörlosenwebseite [www.maxclub3000.com](http://www.maxclub3000.com) (Vgl. Online 9) eröffnet und folgende Fragen gestellt:

- 1) Welche Medien verwendet ihr? Warum?
- 2) Wie gefällt euch das Fernsehangebot von ORF1 und ORF2?
- 3) Schaut ihr viel DVD's? Warum?
- 4) Benützt ihr das Internet viel? Warum?
- 5) Erleichtert die Möglichkeit SMS zu schreiben euer Leben?
- 6) Welche Medien verwendet ihr noch, die ich noch nicht genannt habe?

Wie bereits erwähnt, hat die Österreichische Gebärdensprache eine ähnliche Grammatik wie die gesprochene Sprache, jedoch keine identische. So kommt es, dass Gehörlose (für uns) oft grammatikalisch fehlerhafte Sätze formulieren. Im Forum ist dies auch der Fall und wird ohne Korrektur in dieser Arbeit verwendet.

Die Antworten auf die erste Frage waren wie erwartet: Fernsehen, DVD, Internet, Zeitungen und Bücher wurden genannt. Die letzteren, weil schriftliche Informationen barrierefreier sind als vertonte.

Bei der Frage 2 nach dem Fernsehangebot von ORF 1 und ORF 2 schnitt ORF 1 eindeutig besser ab. „Lukbo“ (Nickname), 31 Jahre, männlich postete zu diesem Thema folgendes Kommentar:

- „- nur 20% UT für Erwachsene.*
- nur 3% UT für Kinder.*
- tägliches ÖGS-Angebot nur im ZiB1, noch zuwenig*
- keine eigene Sendung von und für Gehörlose, wie z. B. "Sehen statt Hören" aus München*
- soll das mir etwa gefallen? Trotz des kleinen Fortschritts in letzter Zeit, sicher nicht.“*

So wie „Lukbo“ denken viele Gehörlose und Schwerhörige über den ORF. Wie zufrieden sie aber wirklich sind, wird im Kapitel 5 näher erläutert.

Der Videorekorder hat seit ein paar Jahren an Marktanteil verloren, obwohl es Geräte gibt, die auch Untertitel aufnehmen können und so ein sehr attraktives Hilfsmittel für Gehörlose und Schwerhörige darstellt. Ursache dafür ist die Erfindung der DVD und folglich des DVD-Players bzw. des DVD-Recorders. Die aufwendig gestalteten Video-CD's bieten fast alle den Hauptfilm in anderen Sprachen und mit Untertitel für Hörgeschädigte an. Einige gepostete Meinungen dazu sind:

„Frechi“, 25 Jahre, weiblich:

*„ja ich schaue gern dvd, da viel lustiger ist als zu warten wenn im tv kommt (zb premiere)“*

„Deafmax“, 31 Jahre, männlich:

*„[...] die DVD haben untertitel und auf DVD sind die Untertitel generell besser als Teletextuntertitel, weil diese nahezu ungekürzt sind.“*

Hier drängt sich die Frage auf, wieso Filme auf DVD's untertitelt werden, der öffentlich-rechtliche Rundfunk aber Filme nur ohne Untertitel kaufen kann. Dazu habe ich bei Hannes Märk (Leiter der ORF-Untertitelredaktion) nachgefragt. Leider konnte er bis dato nur folgendes berichten:

*„Es ist so, dass die Firmen, die die Filme produzieren, in der Regel nicht ident sind mit jenen, die die Filme dann auf DVD produzieren und untertiteln (lassen). Es gibt also sicher vorerst einmal rechtliche Probleme. Unsere Filmabteilung ist jetzt dabei, das zu prüfen.“ (siehe Anhang „E-Mails“)*

Neue Medien wie das Internet und SMS sind sehr beliebt bei Hörbeeinträchtigten, da die Barrierefreiheit hier am Stärksten zu spüren ist. Ausgenommen von audiovisuellen Beiträgen kann jeder Text von Gehörlosen und Schwerhörigen problemlos gelesen und verstanden werden. Auch die Kommunikation via E-Mail, Chat und Foren lässt die Kluft zwischen gehörlosen und hörenden Menschen kleiner werden, zumindest im virtuellen Raum.

Auf die sechste und letzte Frage: „Welche Medien verwendet ihr noch, die ich noch nicht genannt habe?“, konnte mir keine/r eine Antwort geben.

Um die Situation gehörloser und schwerhöriger Menschen hinsichtlich des Mediums „Fernsehen“ besser zu verstehen, ist es notwendig, das österreichische Mediensystem und das neue „ORF-Gesetz“ im folgenden Kapitel näher zu beleuchten.

### 3. Das österreichische Mediensystem

Das österreichische Mediensystem stellt nach Steinmaurer (2002: 11) auf den ersten Blick eine Sonderstellung dar. Lange Zeit zählte Österreich zu den vergleichsweise stabilsten Mediensystemen in Europa ohne ausländischen Einfluss. Dies änderte sich 1988 mit dem Eintritt der deutschen WAZ-Gruppe im heimischen Printmedienmarkt. Mittlerweile sind viele nennenswerte deutsche Konzerne Teil des österreichischen Mediensystems, die unter anderem mit neuen Ressourcen "frischen Wind" in unseren Markt bringen sollen. (Vgl. Fabris 1991: 11)

Weiters nahm die Medienpolitik eine passive Rolle bei der Entwicklung des Rundfunksektors ein und überließ anderen Akteuren, wie z. B. den Höchstgerichten oder den Medien selbst, „*die Rolle einer aktiven Gestaltungskraft*“ (Steinmaurer 2002: 11). So kam es erst 2001, fast zwei Jahrzehnte nach unseren deutschen Nachbarn, zum Beschluss eines gesetzlich verankerten dualen Rundfunksystems (öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunk). Aber nicht nur der duale Rundfunk brachte Neuerungen im Jahr 2001, auch eine Reihe von gesetzlichen Neuregelungen (u. a. die ORF-Reform, mehr dazu im Kapitel 3.2) und die Gründung der Kommunikationsbehörde „KommAustria“ verhalfen dem Jahr 2001 zu einem erfolgreichen und innovativen. (Vgl. ebenda)

Die folgenden Kapitel beschreiben im speziellen den Fernsehsektor, denn der Hörfunk ist für Gehörlose und Schwerhörige nicht nutzbar und spielt somit keine Rolle in deren Leben.

#### **3.1 Historische Entwicklung des Österreichischen Rundfunks (ORF)**

Seit der Gründung der „Radio-Verkehrs-AG“, kurz RAVAG, im Jahre 1924 spricht man in Österreich vom Beginn des österreichischen Rundfunks. [Anzumerken ist hier, dass die RAVAG ihren ersten Sitz in der Taubstummengasse (!) in Wien hatte.

Ironisch könnte man meinen, der Beginn des Rundfunkzeitalters stand für Gehörlose und Schwerhörige anfangs unter einem guten Stern, doch das Fernsehangebot heutzutage ist alles andere als hörbehindertentauglich. (Vgl. Hüffel 2004: 12)] Nach einem Aufschwung des Radiosenders in den 20er Jahren kam die RAVAG zusehends in eine Regierungsabhängigkeit und wurde immer wieder in innenpolitische Angelegenheiten hineingezogen. 1934 verwendete die Regierung das Medium für ihre Propagandaabsichten, um den Aufstand zwischen der Regierung und Teilen des sozialdemokratischen „Schutzbundes“ niederzuschlagen. Mit dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland im Jahr 1938 wurde die RAVAG der „Reichsrundfunkgesellschaft“ eingegliedert. Durch diese Eingliederung wurden die Sender Salzburg und Innsbruck dem Reichssender München und Vorarlberg dem Reichssender Stuttgart unterstellt. Am 12. März 1938 sendete die Zentrale in Wien bereits unter dem Namen „Deutsch-österreichischer Rundfunk“ und bildete so die ostmärkische Außenstelle der Reichsrundfunkgesellschaft. (Vgl. Steinmaurer 2002: 31)

In der Nachkriegszeit wurde Österreich in vier Besatzungszonen sowie in vier Sendergruppen aufgeteilt. Vorarlberg und Tirol bildeten unter französischer Besatzung die „Sendungsgruppe West“, der amerikanischen Sender „Rot-Weiss-Rot“ versorgte Oberösterreich und Salzburg, Steiermark und Kärnten wurde unter der französischen Besatzung zur „Sendungsgruppe Alpenland“ und die Sowjets gründeten „Radio Wien“.

Am 1. August 1955, nach Abzug der Alliierten und die Erlangung der Unabhängigkeit Österreichs, wurde, nach Ausbau des UKW-Netzes, der Start eines Fernsehversuchsprogramms gefeiert. Zwei Jahre später ging das Versuchsprogramm in einen regelmäßigen Betrieb über, der an sechs Tagen in der Woche sendete. Mitte 1957 wurde die „Österreichische Rundfunk GmbH“ gegründet.

Durch die politisch-motivierte Besetzung (Proporz) von Führungspositionen entstanden große strukturelle Mängel. Geringe Qualität des Programms und die damit wachsende Unzufriedenheit der Rezipienten waren die Folge. (Vgl. ebenda: 31f)



### **3.2 Der ORF und seine Reformierung**

Anfang der 60er Jahre schlossen sich parteiunabhängige Zeitungen zusammen, um dem „Proporzrundfunk“ mittels Volksbegehren ein Ende zu bereiten. Angestrebtes Ziel war *„eine Stärkung der Unabhängigkeit des Rundfunks im Sinne einer Entpolitisierung“*. (Steinmaurer 2002: 32) Ein weiterer Punkt für die Printmedien war, dass sich der immer populärer werdende Hör- und Rundfunk sich uneingeschränkt durch Werbung finanzieren konnte. Dies änderte sich 1966 mit der Verabschiedung des neuen Rundfunkgesetzes, das am 1.1.1967 in Kraft trat. Eine Neuerung für die nun genannte „Österreichische Rundfunk GmbH“ (ORF) war die Bestellung eines Generalintendanten. Der damals 41jährige Gerd Bacher führte eine organisatorische und wirtschaftliche Neugestaltung des ORF durch. Es wurden vier Landesstudios und das ORF-Zentrum am Königberg errichtet. Weiters kam es zur Schaffung zweier Fernseh-Vollprogramme und von drei neu strukturierten Radioprogrammen (Ö1, Ö2, Ö3). (Vgl. ebenda: 32ff/ Hüffel 2004: 12) 1974 initiierte die damals alleinregierende SPÖ unter Bruno Kreisky ein zweites Reformpaket, das eine stärkere Leitung des Rundfunks durch Gremien vorsah und die Umwandlung von einer GmbH in eine Anstalt öffentlichen Rechts mit sich brachte. Die rechtliche Grundlage der Rundfunkstruktur Österreichs bildeten 1974 folgende beschlossene Gesetze:

- 1) „Bundesverfassungsgesetz über die Sicherung der Unabhängigkeit des Rundfunks“: Dieses Gesetz legte die öffentlichen Aufgaben des Rundfunks und Grundprinzipien (Unparteilichkeit, Objektivität, Ausgewogenheit der Programme etc.) fest.
- 2) „Bundesgesetz über die Aufgaben und Einrichtungen des Österreichischen Rundfunks“: Hier waren die Struktur und die Programme des ORF geregelt. Außerdem definierte das Gesetz den ORF als einen eigenen Wirtschaftskörper mit Rechtspersönlichkeit.

Im Jahr 1993 kam es erneut zu einer Reformierung des ORF, welche die Anpassung des Rundfunkgesetzes an die Fernsehrichtlinien der Europäischen Union mit sich brachte. Der Österreichische Rundfunk durfte ab diesen Zeitpunkt mehr Werbung senden und konnte sich so mehr Einnahmen sichern.

Das digitale Zeitalter für den ORF begann am 25.07.1997 mit dem Web-Auftritt von „ORF-ON“ ([www.orf.at](http://www.orf.at)). Seit Mitte 2000 sind die gesamten ORF-Programme digital über Satellit (ORF Digital) verfügbar, wobei ORF 1 und ORF 2 verschlüsselt und die restlichen Angebote (TW1 und Radio) unverschlüsselt empfangbar sind.

Am Ende der 90er Jahre und am Anfang des 21. Jahrhunderts bekamen die beiden Fernsehsender des ORF eine klare Programmformatierung. ORF 1 bietet einer werberelevanten Zielgruppe zwischen 14 und 49 Jahren ein vorwiegend unterhaltsames Programm (ca. 58%), das Kinder- und Jugendsendungen mit einschließt und nur wenig Informationssendungen bietet. Anders bei ORF 2, das sich durch einen Anteil von ca. 65% von Informationssendungen auszeichnet und nur rund 36% an Unterhaltung bieten kann.

Der Österreichische Rundfunk finanziert sich zu ca. 43% aus Gebühren und etwas weniger (ca. 42%) aus Werbeeinnahmen. Diese beiden Faktoren machen etwa 85% des gesamten Umsatzes für den ORF aus. Die restlichen 15% wird mit dem Verkauf von Fernsehrechten erwirtschaftet. Anzumerken ist, dass der öffentliche Programmauftrag nur zu 62% aus Programmentgelten finanziert wird. (Vgl. Steinmaurer 2002: 35-38)

#### ***3.3 Die duale Rundfunkstruktur in Österreich***

Während in Deutschland Anfang der 80er Jahre schon für private Radios und auch private Fernsehsender der Markt offen stand, musste sich Österreich noch knapp zehn Jahre begnügen, wo ausschließlich der staatliche Rundfunk seine Meinung der Öffentlichkeit kundtun durfte.

Im Oktober 1998 kam es nach langer Planungsphase zur Vorlage eines Privatfernsehgesetzes, welches allerdings nicht beschlossen wurde. Zu diesem Zeitpunkt konnten u. a. Fragen der Frequenzressourcen im Hinblick auf die Implementierung des digitalen Fernsehens noch nicht ausreichend geklärt werden. Das 2001 beschlossene neue ORF-Gesetz und das Privatfernsehgesetz ebneten den Weg für die Einführung einer dualen Rundfunkordnung in Österreich. (Vgl. ebenda: 53)

In dieser so genannten „Implementierungsphase“ beider Gesetze war kennzeichnend, dass sich die PolitikerInnen fast ausschließlich mit dem neuen „ORF-Gesetz“ befassten und auf das Privatfernsehgesetz nicht weiter eingingen. Im Mittelpunkt der medienpolitischen Debatte stand einerseits die Frage nach der Entpolitisierung des Unternehmens und andererseits die Kürzungen der Sonderwerbformen und –zeiten für den ORF. Mit Hilfe des neuen Gesetzes wurde der ORF in eine Stiftung umgewandelt, präzisierte den öffentlich-rechtlichen Auftrag (Programm- und Versorgungsauftrag) und brachte Einschränkungen bei den Werbeformen mit sich. (Vgl. Steinmaurer 2002: 53)

Sokol (2002: 88) karikierte in seinem Bild „ORF-Reform im Werden“ den mühsamen Weg der Blau-Schwarzen-Regierung zur Neugestaltung des ORF:

**Abb. 1: ORF-Reform im Werden**



Der Versorgungsauftrag des Österreichischen Rundfunks umfasst die Anzahl der zu veranstaltenden Fernseh- und Hörfunkprogramme, das Angebot eines Online-Dienstes und **die Berücksichtigung autochthoner Volksgruppen**. Welche Neuerungen es im Vergleich zu den bisherigen Rahmenbedingungen durch die ORF-Reform 2001 gibt, zeigt die Tabelle „Die ORF-Struktur im Vergleich“ von Steinmaurer (2002: 54f):

Abb. 2: Die ORF-Struktur im Vergleich

ORF alt	ORF neu
Öffentlich-rechtliche Anstalt	Stiftung öffentlichen Rechts („Stiftungsbegünstigter ist die Allgemeinheit“)
<b>Generalintendant</b> , bestellt auf vier Jahre	<b>Generaldirektor</b> , bestellt auf fünf Jahre
Kein direktes Eingriffsrecht in das Programm	Weisungsrecht, auch für die übrigen Mitglieder der Geschäftsführung
<b>Geschäftsführung</b> : Zwei TV-Intendanten, ein Hörfunkintendant, ein kaufmännischer und ein technischer Direktor und neun Landesintendanten (Anhörungsrecht der Landeshauptleute)	<b>Generaldirektor</b> ist flexibel bei Zahl und Geschäftsverteilung in der Geschäftsführung; zwischen vier und sechs Direktoren; Landesdirektoren (weiter mit Anhörungsrecht der Landeshauptleute)
<b>Aufsichtsrat</b> : Kuratorium mit 35 Mitgliedern für drei Jahre (Kuratoren sind nicht haftbar) Beschickung des Kuratoriums: Bundesregierung: 9 Kuratoren Bundesländer: 9 Kuratoren Parlamentsparteien: 6 Kuratoren Zentralbetriebsrat: 5 Kuratoren Hörer- und Sehervertretung: 6 Kuratoren	<b>Stiftungsrat</b> : 35 Mitglieder für vier Jahre (Stiftungsräte haften wie AG-Aufsichtsräte). Auswahl bleibt unverändert, künftig gilt allerdings für alle „Stiftungsräte“ eine strenge Politikerklausel (einschließlich parlamentarischer Mitarbeiter und Sekretäre)
<b>Kuratoren</b> bestellen und berufen den Generalintendanten mit Zweidrittelmehrheit ab, zudem Intendanten und Direktoren mit einfacher Mehrheit	<b>Stiftungsräte</b> bestellen Generaldirektor mit einfacher, berufen ihn mit Zweidrittelmehrheit ab, Intendanten heißen Direktoren
<b>Hörer- und Sehervertretung</b> (beratend, ohne Kompetenzen), für drei Jahre 37 Mitglieder (nach Proporz vorgeschlagen und vom Kanzler bestellt)	<b>Publikumsrat</b> (beratend, ohne Kompetenzen), für vier Jahre 35 Mitglieder mit Politikerklausel (Bestellung nahezu unverändert, sechs Mitglieder durch Telefaxwahl vom Publikum bestimmt)
<b>Radio Österreich International (ROI)</b> in Auftrag und auf Rechnung des Bundes	<b>ROI</b> „kann“ vom ORF als Radioprogramm sowie als Onlinedienst auf eigene Rechnung veranstaltet werden.
<b>Onlinedienste</b> und <b>Teletext</b> : keine Beschränkungen	<b>Onlinedienst</b> und <b>Teletext</b> nur im inhaltlichen Zusammenhang mit Radio- und Fernsehprogrammen
<b>Programmauftrag</b> Umfassende, unparteiliche und objektive Berichterstattung Berücksichtigung der Meinungsvielfalt Einwandfreie Unterhaltung Vermittlung von Kunst und Wissenschaft Beitrag zur Volks- und Jugendbildung	<b>Programmauftrag</b> (zusätzlich) Berücksichtigung von Familien, Kindern, Gleichberechtigung von Behinderten etc. Förderung der österr. Künstlerischen und kreativen Produktion, darf nach wirtschaftlicher Möglichkeit nicht unter Volumen von 2000 fallen. Im Hauptabendprogramm auch anspruchsvolle Programme
<b>Werbung</b> Maximal 42 Min. pro Tag und TV-Programm, Ringwerbung im Radio erlaubt, Schleichwerbung ist unzulässig  Product Placement erlaubt mit Hinweis für Publikum  Unterbrecherwerbung erlaubt außer in Filmen, Nachrichten, Magazinen über das aktuelle Zeitgeschehen und Dokumentarfilmen Sponsoring ist außer für Nachrichtensendungen und Sendungen zur politischen Information erlaubt	<b>Werbung</b> Maximal 42 Min. pro Tag und TV-Programm, starke Einschränkung bei der Ringwerbung im Radio Schleichwerbung ist unzulässig TV-Werbung für Printmedien max. zwei Min. pro Woche, nur mit Titel und Blattlinie; Keine Sondertarife Verbot von Cross-Promotion Mitarbeiter des ORF dürfen nicht mehr in Werbespots für Produkte werben Product Placement verboten, außer für Filme und TV-Serien. Erlaubt für Sport-, Kultur- oder karitative Sendungen, nicht auf Rechnung des ORF; nicht in Kindersendungen Unterbrecherwerbung nur noch bei Übertragungen von Ereignissen mit Pausen, die nicht der ORF bestimmt (z. B. Sport und Kultur) Unverändert. Hinweis auf den Auftraggeber nur noch vor und nach Sendungen. Auch nichtgestaltete An- und Absagen müssen in die Werbezeiten miteingerechnet werden. Themensponsoring ist verboten.

Besonders interessant für die vorliegende Arbeit ist die Neuerung, künftig Familien, Kinder und Behinderte zu berücksichtigen. Das Programmangebot soll somit auf diese Gruppen zugeschnitten werden. Es wurde jedoch verabsäumt, einen Richtwert oder eine Prozentsatz festzulegen, in welchem Umfang dies durchgeführt werden muss.

Neben dem „ORF-Gesetz“ wurde, wie oben bereits erwähnt, auch ein Privatfernsehgesetz am 5.7.2001 im Nationalrat beschlossen. Am 1. Februar 2002 erteilte die „KommAustria“ (Regulierungsbehörde) der „ATV Privatfernseh-GmbH“ eine bundesweite terrestrische Privatfernsehlizenz für Österreich, befristet auf zehn Jahre. Des Weiteren musste nach dem Privatfernsehgesetz und den Auflagen der „KommAustria“ im ersten Jahr eine technische Reichweite von 70% der österreichischen Bevölkerung erreicht werden, dabei müssen mindestens 20% Eigenproduktionen im Fernsehangebot enthalten sein. (Vgl. Steinmaurer 2002: 57f) Am 1. Juni 2003 ging ATV+ zum ersten Mal auf Sendung und konnte im Dezember 2005 bereits 78% technische Reichweite verzeichnen. (Vgl. Online 4)

#### **3.4 Das „ORF-Gesetz“**

Gesetze werden sehr oft so formuliert, dass sie für den „Otto-Normal-Verbraucher“ nicht verständlich sind. Dennoch brauchen wir sie, um unsere Rechte durchsetzen und Regeln befolgen zu können. Vor allem behinderte Menschen brauchen Gesetze, um auf ihre Rechte beharren zu können.

Im Laufe des Jahres 2001 wurde die Rundfunkgesetzgebung in Österreich einer Reform unterzogen. Neu war, dass der Gesetzgeber rechtliche Grundlagen für privates, terrestrisches Fernsehen verabschiedete, ein neues „Privatradiogesetz“ schaffte und die Rechtsgrundlage des ORF neu regelte. Ebenso wurde die Organisationsstruktur der Rundfunkregulierungsbehörde durch das „KommAustria-Gesetz“ neu geregelt und das „Fernsehklusivrechtgesetz“ trat in Kraft. Gründe für die Reformierung des ORF-Gesetzes waren:

- Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Einrichtung der Privatrundfunkbehörden und der EU-rechtlichen Vorgaben zur Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.
- Die technische und ökonomische Entwicklung, wie der Digitalisierung der elektronischen Massenkommunikationsmittel und der daraus folgenden Konvergenz von Rundfunk, Telekommunikations- und Informationsdiensten.
- Die Entpolitisierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für ein duales Rundfunksystem.

(Vgl. Kogler et al. 2002: XV)

Das ORF-Gesetz (ORF-G) ist im Verfassungsrecht unter „Freiheit der Information, 2c/32“ geregelt. Im Abschnitt 2c wird neben dem ORF-G unter anderem auch das Rundfunkgebührengesetz (2c/33), das Privatradiogesetz (2c/34), das Privatfernsehgesetz (2c/35) und das KommAustria-Gesetz (2c/39) geregelt. Im „1. Abschnitt: Einrichtung und Aufgaben des Österreichischen Rundfunks“ des ORF-G (2c/32) werden der, für meine Arbeit wichtige, Programmauftrag und die „besonderen Aufträge“ geregelt. (Vgl. Doralt 2002: 230ff)

Durch die Reformierung wurde der ORF von einer selbständigen Anstalt öffentlichen Rechts in eine Stiftung umgewandelt. Die politische Motivation dafür war, den Gedanken der Eigentümerlosigkeit und der Begünstigung der Allgemeinheit hervorzurufen. Durch diese Umwandlung änderte sich für den ORF allerdings nichts an der Rechtsstellung: „[...] das Gesetz ist nicht Voraussetzung für das Handeln des ORF, sondern lediglich Schranke.“ (Kogler et al. 2002: 5) Des Weiteren werden die in §1, Abs. 3 ORF-G genannten Grundsätze für die Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrages strenger gefasst, d. h. die Sicherung von Objektivität und Unparteilichkeit der Berichterstattung, die Berücksichtigung der Meinungsvielfalt und die Ausgewogenheit der Programme sind ab nun „zu gewährleisten“, während bislang auf diese nur „Bedacht zu nehmen“ war. (Vgl. ebenda: 5f)

#### 3.4.1 Der Programmauftrag

Eine der Hauptaufgaben des Österreichischen Rundfunks ist die Einhaltung des Programmauftrags, der in §4 des „ORF-Gesetzes“ verankert ist und für folgende Punkte zu sorgen hat (§4, Abs. 1):

- *„die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen; (1)*
- *die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens; (2)*
- *die Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration; (3)*
- *die Förderung des Verständnisses für die europäische Integration; (4)*
- *die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft; (5)*
- *die angemessene Berücksichtigung und Förderung der österreichischen künstlerischen und kreativen Produktion; (6)*
- *die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots; (7)*
- *die Darbietung von Unterhaltung; (8)*
- *die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen; (9)*
- ***die angemessene Berücksichtigung der Anliegen behinderter Menschen; (10)***
- *die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder sowie der Gleichberechtigung von Frauen und Männern; (11)*
- *die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften; (12)*
- *die Verbreitung und Förderung von Volks- und Jugendbildung unter besonderer Beachtung der Schul- und Erwachsenenbildung; (13)*
- *die Information über Themen des Umwelt- und Konsumentenschutzes und der Gesundheit; (14)*
- *die Förderung des Interesses der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung; (15)*
- *die Information über die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Bundesstaates sowie die Förderung der regionalen Identitäten der Bundesländer; (16)*
- *die Förderung des Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge; (17)*
- *die Förderung des Verständnisses für Fragen der europäischen Sicherheitspolitik und der umfassenden Landesverteidigung; (18)“ (Doralt 2002: 231)*

Der ORF hat laut Abs. 1 zum Ziel, sich an der Vielfalt der Interessen der Hörer und Seher zu orientieren und diesbezügliche Kriterien wie Qualität, Innovation, Integration und Verständigung in den Vordergrund zu stellen. (Vgl. Kogler et al. 2002: 18)

§ 4, Abs. 1, Z. 10 spricht die angemessene Berücksichtigung der Anliegen behinderter Menschen an, erörtert diesen Punkt jedoch nicht weiter. Der folgende Paragraf 5 des „ORF-G“ bestimmt die „Besonderen Aufträge“ näher, welche auch spezielle Richtlinien für die Gehörlosenkultur beschreibt.

#### 3.4.2 „Besondere Aufträge“

§ 5, Abs. 1 der „Besonderen Aufträge“ besagt, dass *„[...] angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu erstellen sind.“* (Doralt 2002: 232)

Bislang war ich der Ansicht, dass eine Volksgruppe gleichzusetzen wäre mit einer Minderheit. Der § 1 Abs. 2 des Volksgruppengesetzes (2c/51 VoGrG) widerlegt jedoch meine Annahme:

*„Volksgruppen im Sinne dieses Bundesgesetzes sind die in Teilen des Bundesgebietes wohnhaften und beheimateten Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum.“*  
(ebenda: 313)

Österreichische gehörlose und schwerhörige Menschen haben zwar eine österreichische Staatsbürgerschaft, aber ihre Muttersprache ist auch Deutsch. Sie sind somit keine eigene Volksgruppe und haben laut § 5, Abs. 1 keinen Anspruch auf gehörlosengerechte Aufbereitung von Sendungen. Diese Theorie wird jedoch mit dem Abs. 3 der „Besonderen Aufträge“ widerlegt, indem näher bestimmt wird, dass *„die Informationssendungen des Fernsehens [...] nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit so gestaltet sein sollen, dass gehörlosen und gehörbehinderten Menschen das Verfolgen der Sendung erleichtert wird.“* (ebenda: 232)



---

Bei Informationssendungen wird vor allem an Nachrichtensendungen gedacht, sowie – im Rahmen der wirtschaftlichen Tragbarkeit – auch an weitere Sendungen mit aktuellem Informationsgehalt. Als technische Mittel kommen Untertitelungen und GebärdensprachdolmetscherInnen-Einblendungen in Frage. (Vgl. Kogler et al.: 22)

Daraus kann man ableiten, dass der ORF natürlich Gesetzen unterliegt, diese jedoch nur als Richtlinie verwenden muss und somit eine große eigene Entscheidungsbefugnis hat. Durch die „Besonderen Aufträge“ haben Gehörlose und Schwerhörige zumindest gesetzlich geregelten Anspruch auf die Untertitelung bzw. Dolmetschereinblendung bei allen Nachrichtensendungen. Der ORF kommt dieser Forderung meines Erachtens nur mangelhaft nach. Neben der „Zeit im Bild 1“ um 19:30 Uhr und dem „Newsflash“ kurz vor 18:00 Uhr wird auch teilweise die „Zeit im Bild“ um 17:00 Uhr auf ORF 2 untertitelt. In Anbetracht, dass der ORF sechs Mal die „ZiB“ und drei Mal den „Newsflash“ pro Tag sendet, sind drei Sendungen mit Untertitel etwas dürftig. Die Gehörlosen und Schwerhörigen müssen daher bis 17:00 Uhr warten, um erstmals am Tag Nachrichten im Fernsehen sehen und lesen zu können.

## 4. Menschen mit Hörbehinderung und Fernsehen

Anders als bei hörenden Menschen, die Stimmungen, Gefühle und Musik über das Gehör aufnehmen, brauchen Gehörlose und Schwerhörige visuelle Hilfsmittel. Die gängigsten Methoden, die im Fernsehen angewandt werden, sind die Untertitelung und die DolmetscherInnen-Einblendung. So einfach es hier auch klingt, so schwer ist die Umsetzung. Denn eine 100%ige Untertitelung ist in den nächsten Jahren oder vielleicht sogar Jahrzehnten aus vermutlich finanziellen Gründen nicht in Sicht.

### 4.1 Formen des sprachlichen Transfers im Fernsehen

Als die Bilder sprechen lernten, gab sich das Publikum bald nicht mehr nur mit Stummfilmen zufrieden, sondern wollte auch die Dialoge und die Erzählungen der SchauspielerInnen verstehen. Es gibt natürlich auch Filme, deren Bilder für sich sprechen, aber im Allgemeinen ist es üblich, den Film in die Sprache des Landes zu transferieren, in dem dieser gezeigt wird. (Vgl. Smith 1998: 139, zit. n. Kocher 1999: 19) Die bekanntesten und meist verbreiteten Formen des sprachlichen Transfers im audiovisuellen Bereich sind Untertitelung und Synchronisation.

Luyken (1991: 11) beschreibt die Sprachübersetzung als *"[...] the means by which a film or television programme is made understandable to target audiences who are unfamiliar with the source language in which the original was produced. Language transfer can be either visual, in which case text is superimposed onto the picture in a process known as subtitling, or aural, in which case the original voice track of the film or programme is actually replaced by a new one."*

Jedes Land hat seine eigene Tradition, wie sie dem heimischen Publikum das Fernsehangebot zugänglich macht. Die Film-, TV- und Video-Übersetzung betreffend, ist die Welt in vier Blöcke geteilt:

- **Source-language countries:** Englischsprachige Länder, die kaum ausländische Filme importieren. Gründe dafür könnten sein, dass importierte Filme oft Untertitelt und nicht synchronisiert sind. Das sind oft Kunstfilme für ein spezielles Publikum.
- **Dubbing countries:** Deutschland, Italien, Spanien und Frankreich. Diese Länder synchronisieren fast alle Importe.
- **Voice-over countries:** Russland, Polen und andere "ärmere" Länder, die sich die Synchronisation nicht leisten können. Ein/e ErzählerIn (meist ein Mann) übernimmt die Rolle aller im Dialog sprechenden Personen.
- **Subtitling countries:** Umfasst sowohl einige nicht europäische Sprachen als auch „[...] a number of small European Countries with a high literacy rate [...]“ (Gottlieb 1998: 244), wo Untertitelung der Synchronisation vorgezogen wird. (Vgl. ebenda)

#### 4.1.1 Die Untertitelung

Die Untertitelung ging aus den Dialogeinblendungen in Stummfilmen hervor. Dieser Prozess wurde wesentlich vereinfacht, als 1933 die chemische Untertitelung in Schweden und Ungarn entwickelt wurde. Auch in Frankreich bemerkte man die Vorteile der chemischen Untertitelung im selben Jahr. (Vgl. Luyken 1991: 31)

*„Subtitles are condensed written translations of original dialogue which appear as lines of text, usually positioned towards the foot to the screen. Subtitles appear and disappear to coincide in time with the corresponding portion of the original dialogue and are almost always added to the screen image at a later date as a post-production activity.“*

(Luyken 1991: 31)

Untertitelte Sendungen finden sich fast ausschließlich bei den öffentlich-rechtlichen Sendern und hier hauptsächlich bei Serien, Informationssendungen und Spiel- bzw. Kinofilmen.

Es gibt hinsichtlich der äußeren Form und der inhaltlichen Übersetzung unterschiedliche Arten von Untertitelungen. Diese unterschiedlichen Formen lassen sich nicht bestimmten Sparten/Genres zuordnen, sie treten in allen Sendungsformaten auf, ohne erkennbare Präferenzen. Am Ende jeder Sendung mit Untertitel wird der Autor namentlich genannt, manchmal auch die Untertitelwerkstätte, z. B. ORF Enterprise.

Untertitel lassen sich nach folgenden Kriterien klassifizieren:

- 1) **Schriftart:** Breite, niedrige, kleine, große Buchstaben etc.
- 2) **Untertitel-Balken:** Untertitel werden meist mit einem schwarzen Balken hinterlegt. Die Standardschriftfarbe ist weiß.
- 3) **Farbliche Personenspezifizierung und Dialoggestaltung:** Häufig werden (zumindest) einigen Personen spezielle Schriftfarben zugeordnet, die Menge dieser unterschiedlichen Farben variiert jedoch stark. In einigen Serien werden nur dann Personen farblich gekennzeichnet, wenn sie in allen Serien auftreten. Nebenrollen bzw. Gäste werden hingegen weiß untertitelt. Manchmal werden die Farben der einzelnen Personen im Untertitel vorgestellt. Hier wird unterschiedlich vorgegangen:

- Ist im Vorspann der Sendung jede Hauptperson zu sehen, so werden an dieser Stelle ebenfalls die Schriftfarben vorgestellt.
- Am Anfang einer Szene werden die zum ersten Mal auftretenden Personen in der jeweiligen Untertitelfarbe vorgestellt.

Befinden sich zwei weiß untertitelte Personen im Dialog miteinander, so wird ein Sprecherwechsel durch einen Bindestrich deutlich gemacht.

Zusätzlich zu den unterschiedlichen Schriftfarben wird zum Teil auch durch eine Platzierung der Untertitelbalken verdeutlicht, welche Person gerade spricht. In diesen Fällen wird der Balken in der Nähe der sprechenden Person platziert, d. h., seitlich versetzt.

Stimmen von Personen, die nicht im Bild sind, werden entweder durch die ihnen bereits zugeordnete Untertitelfarbe oder durch Voranstellen ihres Namens kenntlich gemacht (Thomas: ...) (Vgl. Kirketerp 2001: 13)

**4) Umgang mit Untertitel innerhalb eines Filmbeitrags:** Eingespielte Filmbeiträge in Nachrichten oder Reportagen beinhalten teilweise kurz eingeblendete Untertitel, in denen z. B. der Name der Person oder deren Funktion angegeben wird. Diese Einblendung wäre nicht lesbar, wenn Untertitel für Hörgeschädigte nicht darauf abgestimmt würden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dieses Problem zu umgehen:

- Auf die Lesbarkeit der filmeigenen Untertitel wird keine Rücksicht genommen, sie werden einfach überdeckt.
- Die Untertitelung des Gesprochenen wird erst eingeblendet, nachdem man Gelegenheit hatte, die filmeigene Kennzeichnung der sprechenden Person aufzunehmen.
- Die nachträgliche Untertitelung wird oberhalb des Namens eingeblendet, also fast in der Mitte des Bildschirms.

**5) Hinweise auf Geräusche/Musik:** Auf Geräusche („Der Apparat macht Geräusche“, „Klingeln“ etc.), Musik (Madonna: „Like a Prayer“ etc.) oder Tierlaute („Kreischen“ etc.) wird in violetter Schrift auf weißen Balken hingewiesen. (zumindest bei den deutschen Sendern)

Die Auswahl der Geräusche scheint relativ willkürlich zu geschehen, meistens sind es jedoch solche Geräusche, auf die in der Szene reagiert wird, wie z. B. Türklopfen, es wird aber auch auf „lautes Motorengeräusch“ oder „Stimmengewirr“ hingewiesen. (Vgl. Kirketerp 2001: 13f)

**6) Umgang mit Sprache:** Die Vollständigkeit der UT variiert von Film zu Film, zum Teil sogar innerhalb einer Sendung. Die Vollständigkeit wird gemindert durch:

- Auslassen von ganzen Wortbeiträgen (mehrere Interviews hintereinander)
- Auslassen von ganzen Sätzen
- Auslassen von Satzteilen
- Auslassen von Einwüfen („Wirklich?“, „Das stimmt doch gar nicht!“)

---

Dialekte und Umgangssprache tauchen nur sehr selten in Untertiteln auf. Meist wird alles in Hochdeutsch untertitelt. Bei Interviews mit anderssprachigen Personen, deren Beitrag gedolmetscht wird, wird meistens die Stimme des Simultanübersetzers untertitelt, ohne Hinweis für die Gehörlosen, dass die interviewte Person eine andere Sprache spricht und um welche Sprache es sich handelt. (Vgl. Kirketerp 2001: 14f)

#### **4.1.2 Die DolmetscherInnen-Einblendung**

Eine weitere Form sprachlichen Transfers im Fernsehen ist die Aufbereitung der Inhalte mit Hilfe von GebärdensprachdolmetscherInnen. In den USA und auch in einigen europäischen Ländern ist das Gebärdensprachdolmetschen im Fernsehen keine Seltenheit mehr. Das Angebot an Sendungen für hörgeschädigte Menschen in diesen Ländern ist umfangreich und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe entsprechend abgestimmt. (Vgl. Schatzdorfer 1990: 420) Eine Vorreiterrolle nimmt Dänemark ein, da es dort bereits seit den 1970er Jahren spezielle Fernsehprogramme für Gehörlose gibt. (Vgl. Kocher 1999: 49)

Interessant erscheinen die Unterschiede nicht nur hinsichtlich des Programmangebotes in den einzelnen Ländern, sondern auch in Bezug auf dessen Gestaltung. So werden in einigen Ländern GebärdensprachdolmetscherInnen mit Hilfe eines Inserts am Bildschirm eingeblendet und die dazugehörigen Beiträge untertitelt (z. B. „Zeit im Bild 1“ im ORF), in anderen Ländern werden eigene Sendungen in Gebärdensprache ausgestrahlt (z. B. „Sehen statt Hören“ im Bayerischen Rundfunk) (Vgl. N.N. 1991: 14) Im österreichischen Fernsehen ist es üblich, Untertitel anstatt DolmetscherInnen-Einblendungen zu senden. Neben der „Wochenschau“ wird nur noch die „Zeit im Bild 1“ um 19:30 Uhr auf „ORF Digital“ gedolmetscht.

## 4.2 Gehörlose und schwerhörige Menschen und der ORF

Der ORF untertitelte erstmals die Sendung „Wir“ im Dezember 1980. Seit damals ist eine kontinuierliche Steigerung untertitelter Sendungen zu beobachten. Derzeit werden etwa 20% des Gesamtprogramms des Österreichischen Rundfunks untertitelt und gedolmetscht. Um Untertitel einzuschalten, benötigt man einen Fernseher mit Teletext. (Heutzutage



Quelle: ORF (Online 5)

Standard bei jedem neuen TV) Auf den Teletextseiten 770 bis 776 ist die elektronische Zeitung „Lesen statt hören“, für die rund 500.000 Schwerhörigen und Gehörlosen Österreichs, zu finden. Dies stellt eine der wichtigsten Aufgaben des ORF Teletextes dar. Auf der Seite 777 können individuell die Untertitel eingeschaltet werden. So wird gewährleistet, dass sich Hörende nicht durch die Einblendung der Textpassagen im unteren Teil des Bildes gestört fühlen. In den Programmzeitschriften werden Sendungen für Hörgeschädigte mit dem durchgestrichenen Ohr gekennzeichnet. (Vgl. Online 5)

Leider habe ich keine Fernsehzeitung gefunden, die eine zufrieden stellende Auflistung aller Angebote mit Untertitel und Dolmetschereinblendungen anbietet. Die 14tägige Programmzeitschrift „TV Digital – Die neue Welt des Fernsehens“ kann hier herausgehoben werden, da sie sehr viele Angebote mit dem durchgestrichenen Ohr kennzeichnet. Neben „tele“ und „Die ganze Woche“ schneidet „TV-Spielfilm“ jedoch am Schlechtesten ab, da sie überhaupt keine Kennzeichnung vornimmt. Auf mein E-Mail, warum dies so sei, wurde mir leider nicht geantwortet.

### 4.2.1 Die 1:1-Untertitelung im ORF

Im Juni 2004 startete der ORF ein Experiment, in dem er den Spielfilm „Auf der Jagd“ mit 1:1-Untertiteln sendete, d. h., beinahe jedes gesprochene Wort wurde untertitelt.

237 Personen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben an der diesbezüglichen Umfrage (Vgl. Online 6) des Österreichischen Gehörlosenbundes teilgenommen, mit dem Ergebnis, dass ca. 63% der Befragten eine 1:1-Untertitelung bevorzugen. Lediglich 16,9% wünschen sich eine Nutzung beider Möglichkeiten: 1:1-Untertitelung und vereinfachte Untertitel wie bisher. Positiv anzumerken ist, dass mit der Serie „Monk“ auf ORF 1 zum ersten Mal annähernd 1:1 untertitelt wird. Ein Blick ins Ausland zeigt jedoch, dass gehörlose und schwerhörige BritInnen zwar die volle Rundfunkgebühr zahlen müssen, dafür werden aber fast alle Filme und Sendungen auf den BBC-Kanälen, auch Live-Ereignisse, untertitelt. Die Olympiaübertragung aus Athen 2004 wurde auch beinahe den ganzen Tag untertitelt. Bei der Winterolympiade in Turin 2006 sind mir im ORF keine Programmteile bekannt, die mit Untertitel versehen wurden. Der BBC geht sogar soweit, dass er bis 2008 eine Untertitelung von 24 Stunden am Tag erreichen möchte. BBC hat den Vorteil, dass ihr Programm auf Englisch ausgestrahlt wird. Die englische Sprache ist, durch ihren weniger komplexen Wortschatz, für die wörtliche Untertitelung besser geeignet als die Deutsche, daher funktionieren auch englische Spracherkennungssysteme besser. Zusätzlich gibt es für die englische Sprache „Steno-Maschinen“, die in Österreich (noch) nicht verwendbar sind. (Vgl. Marks 2003: online/ Online 7)

Der ÖGLB fordert nun auch vom ORF, dass er durch neue Einnahmen wie der Streichung der Gebührenbefreiung für Hörgeschädigte seine Untertitelredaktion ausbauen soll, um so mehr Sendungen für gehörlose und schwerhörige Menschen anbieten zu können. Die Vision des ÖGLB, ab 2010 100% Untertitel für 100% Gebühren zu bekommen, ist allerdings fraglich, so auch Hannes Märk (siehe Anhang „E-Mails“), Leiter der ORF-Teletextabteilung, in seinem Email vom 21.11.2005:

*„Ich verstehe, dass ein Gehörloser, der 100 % Gebühr zahlt, dafür 100 % „Ware“ haben will. Das ist die eine Seite. Die andere ist die Tatsache, dass eine hundertprozentige Untertitelung ganz einfach nicht finanzierbar ist. Viele Gehörlose sind nach wie vor von der Gebühr befreit, der Betrag, den der ORF jetzt zusätzlich einnimmt, ist eher bescheiden. Grundsätzlich muss gesagt werden, dass nicht der ORF bestimmt, wer Gebühren zahlt und wer nicht, sondern der Gesetzgeber.“*



Auf meine Frage, wie das Untertitelangebot auf ORF 1 und ORF 2 in Zukunft aussehen wird, schrieb mir Hr. Märk, dass das Angebot im Jahr 2006 etwa gleich hoch sein wird wie 2005, also ca. 3400 Stunden. *„Angesichts der angespannten finanziellen Lage des ORF muss ich froh sein, wenn das Untertitelbudget nicht gekürzt wird.“* (ebenda.) Wer aber entscheidet nun, welche Sendungen untertitelt werden oder nicht. Auch diese Frage wurde beantwortet:

*„Was untertitelt wird, entscheide ich als Leiter der Funktionsgruppe FZ 1-Service (Hörbehindertenservice). Selbstverständlich versuche ich dabei, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Hörbehinderten einzugehen (mit Hilfe von Umfragen, persönlichen Gesprächen etc.). Aber es gibt auch Sachzwänge, die eine Untertitelung bestimmter Sendungen ausschließen: Live-Diskussionen mit mehreren Teilnehmern beispielsweise, oder aufwändige Spielfilme, die zu spät ins Haus kommen.“* (ebenda)

Das Experiment mit der 1:1-Untertitelung war für den ORF eine spannende und lehrreiche Angelegenheit. Es ist kein Wunder, dass gehörlose und schwerhörige Menschen 1:1-Untertitelung fordern, denn der ORF strahlt seit 1980 Sendungen mit Untertitel aus, die heute 20- bis 30-jährigen sind demnach mit dem Lesen von Untertiteln aufgewachsen und vertraut. Dazu kommt die Verbreitung der neuen Medien, wie das Internet, E-Mail und SMS, die vor allem von Jüngeren täglich genutzt werden und so mit der geschriebenen Sprache bestens vertraut sind. Auf der anderen Seite steht die Altersgruppe ab 60 Jahren, die zum Teil mit einer 1:1-Untertitelung Probleme hat. Außerdem fordert diese Art von Untertitel eine hohe Konzentration der Rezipienten, da diese schneller wechseln als bei vereinfachten Untertiteln. Der ORF handhabt dies so, indem er darauf achtet, dass die Untertitel möglichst nahe an das Original herankommen. Wo es aus Gründen der Lesbarkeit notwendig ist, wird gekürzt, aber nicht vereinfacht. Bei allen neu untertitelten Filmen und Serien wird geprüft, ob eine „entschärfte“ 1:1-Untertitelung möglich und sinnvoll ist. (Vgl. Huber 2004a: 12f)

---

Der ORF beschäftigt neben dem Leiter Hannes Märk derzeit 14 UntertitlerInnen, zwei Nachrichtensammler und vier Schnellschreiber in ihrer Untertitel-Redaktion. Durch die Gebühreneinführung im Juli 2003 für gehörlose und schwerhörige Menschen, müssen die UntertitlerInnen mehr Arbeiten als zuvor, da durch die Gebühren u. a. die Sendungen „Primavera“ und „Dorfers Donnerstak“ dazugekommen sind. Wie eine Teletext-Untertitelung für eine Sendung entsteht, hängt davon ab, ob es sich um eine vorbereitete oder eine aktuelle Sendung handelt. An einer „Zeit im Bild“ arbeiten ein Redakteur, ein Schnellschreiber und ein „Nachrichten-Sammler“. Der Redakteur formuliert zu den Nachrichten Untertitel und diktiert sie dem Schnellschreiber. Die Untertitel gehen dann direkt (live) auf Sendung. Bei einem Spielfilm ist der Ablauf etwas anders. Der Film muss zuerst digitalisiert werden, als nächstes schreibt ein Redaktionsmitglied die Untertitel und versieht diese mit Timecodes, somit können sie später automatisch auf Sendung gehen. (Vgl. Huber 2004b: 14f)

Neben dem bereits erwähnten Problem der fehlenden finanziellen Mittel, spielt auch der Zeitfaktor beim Untertiteln eine große Rolle. Ein Film beansprucht eine/n UntertitlerIn etwa vier bis fünf Tage, je nach Genre. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Komödien mit vielen Dialogen aufwändiger sind als Action-Filme. Täglich werden pro RedakteurIn ca. 20 bis 30 Minuten selbstproduzierter Sendungen, wie beispielsweise die „ZIB“, untertitelt. Die neue Form der 1:1-Untertitelung erhöht den Zeitaufwand pro Film um das Doppelte, denn es müssen doppelt so viele Untertitel geschrieben werden wie bei herkömmlich untertitelten Sendungen. Auch hier schafft ein/e RedakteurIn pro Tag maximal 20 bis 30 Minuten des Gesamtfilms. (Vgl. ebenda)

#### **4.2.2 Gebärdensprachdolmetschung im ORF**

Im Österreichischen Rundfunk ist die Form der DolmetscherInnen-Einblendung kaum anzutreffen. Lediglich die „Wochenschau auf ORF 2 und die tägliche „Zeit im Bild 1“ werden beim österreichischen öffentlich-rechtlichen Sender gedolmetscht. Letzteres jedoch nur über digitale Ausstrahlung auf ORF-E. (Mehr zu den beiden oben genannten Sendungen im Kapitel 4.3)

Barbara Gerstbach, Obfrau des Österreichischen Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband, gebärdet neben Anna Zepitsch und Sabine Zeller die „Zeit im Bild 1“. *„Gebärdensprache im österreichischen Fernsehen ist ein Menschenrecht auf Information!“* (Glechner 2004: 7), so die engagierte Dolmetscherin gegenüber der Interviewerin Claudia Glechner. Der Vorteil von gesprochener (gedolmetschter) gegenüber gelesener Sprache liegt in der Verarbeitungsgeschwindigkeit der Inhalte. Untertitel können demnach nicht so schnell aufgefasst werden und müssen eine gewisse Zeit am Bildschirm eingeblendet sein. DolmetscherInnen können in kürzester Zeit sehr viele Informationen gebärden und sind flexibler, in Bezug auf kurzfristige Änderungen. Generell fordern die DolmetscherInnen des ORF's die Dolmetschung von Kindersendungen, da Kleinkinder sind durch mangelnde Lesefähigkeiten nicht in der Lage die Untertitel zu verstehen. Zusätzlich sollten so bald wie möglich gehörlose ModeratorInnen, wie in Schweden bereits verwirklicht, eingeführt werden. Diese könnten eigene Sendungen von und für Gehörlose in Österreich moderieren. (Vgl. ebenda: 7-11)

Der erforderliche Zeitaufwand pro Tag des Dolmetschereinsatzes beträgt ca. sechs bis sieben Stunden, davon sind drei bis vier Stunden Vorbereitungsaufwand für die Sendung. Das Mediendolmetschen wird im allgemein von den DolmetscherInnen als sehr anstrengend empfunden. Aufgrund dieses Umstandes ist hinsichtlich der Einsatzlänge beim Fernsehdolmetschen eine Dolmetschzeit von mehr als 40 Minuten pro Tag nicht zumutbar. (Vgl. Schulz 2001: 280)

#### **4.2.3 Menschen mit Hörbehinderung und die Rundfunkgebühr**

Seit 1.1.2004 sind Gehörlose und Schwerhörige nicht mehr von der Rundfunkgebühr befreit. Diese Änderung ist mit dem Budgetbegleitgesetz 2003, BGBl. I Nr. 71/2003, am 20.08.2003 kundgemacht worden. (Vgl. Ladstätter 2005b: Online) So müssen Gehörlose wie Hörende auch, die volle GIS (Gebühren Info Service) bezahlen, trotz eingeschränktem bzw. nicht gedolmetschten oder untertitelten Fernsehangebotes.

In Österreich leben etwa 10.000 Gehörlose und eine halbe Millionen Schwerhöriger Menschen, die seit 2 Jahren neben einem ärztlichen Attest auch noch ein geringes Einkommen (max. € 742,55) nachweisen müssen, um von der GIS befreit werden zu können. Generell sind Menschen mit Hörbehinderung bereit Rundfunkgebühr zu bezahlen, jedoch mit der Forderung: *„Wer 100% Gebühren bezahlt, muss 100% Service bekommen!“* (Krausnecker 2005: 10) Die Interessensgemeinschaft „Sehen und Hören“<sup>2</sup> hat eine BürgerInneninitiative ins Leben gerufen. Es wurden ca. 3000 Unterschriften gesammelt, um dem ORF zu zeigen, mit welchem Nachdruck Verbesserungen für das Programmangebot für Menschen mit Hörbehinderung gefordert werden. Im Oktober 2005 wurde der Text der BürgerInneninitiative gemeinsam mit den 3000 Unterschriften dem Nationalratspräsidenten Dr. Andreas Khol mit folgenden Forderungen vorgelegt:

- Anpassung der Gebühren an das tatsächliche Service.
- Jährliche Steigerung der Untertitel-Quote des ORF um 15%, bis eine Untertitel-Quote von 100% erreicht ist.
- Die Regionalsendungen (Bundesland heute) haben als wichtige Informationsquelle in ÖGS gedolmetscht zu werden.
- Gehörlose Kinder haben überhaupt kein Angebot, da sie Untertitel nicht lesen können: Kindersendungen sollen auch in ÖGS angeboten werden.
- DVDs und andere, käuflich erwerbbar produktionen des ORF (z. B. Universum) sind zu untertiteln.
- Die in vielen Sendungen (Radio und Fernsehen) zu laute Hintergrundmusik, muss endlich den Bedürfnissen der Schwerhörigen angepasst werden.

(Vgl. Krausnecker 2005: 10)

Im ORF werden zurzeit etwa 20% des Programmangebotes untertitelt. Viel zu wenig, um dafür die volle Rundfunkgebühr zu bezahlen, denn immerhin fließen von den Gesamtgebühren der GIS (im Bundesland Salzburg € 20,28) € 15,18 als Fernsehentgelt dem ORF zu.

---

<sup>2</sup> bestehend aus der Österreichischen Gemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR), dem Österreichischen Gehörlosenbund (ÖGLB) und dem Österreichischen Schwerhörigenbund (ÖSB)

Mit diesem Geld finanziert sich das Österreichische Fernsehen neben Werbeeinnahmen zu etwa 45%. Eine angemessene Gebühr für angemessene Leistung (untertitelte und/oder gedolmetschte Sendungen) würde jede/r Schwerhörige oder Gehörlose gerne bezahlen. Hier könnte sich der ORF ein Beispiel an BBC nehmen, die an einer 100%igen Untertitelung arbeiten.

Seit Dezember 2005 sendet der private (!) niederländische Fernsehsender „talpa“ fast das gesamte Programm mit Untertitel. Die niederländische „Arbeitsgemeinschaft Untertitel für alle Programme“ (SOAP! – Samenwerkingsverband Ondertitel alle programma's!) (Vgl. Online 8) möchte mit Hilfe des Fernsehsenders „talpa“ auch andere Sender zur ständigen Untertitelung motivieren. (Vgl. Ladstätter 2006: Online)

Derzeit überprüft der Verfassungsgerichtshof, ob die gesetzlichen Bestimmungen verfassungswidrig sein könnten. Grund dafür sind zwei Beschwerden über die ORF-Gebührenpflicht, die bei den VerfassungsrichterInnen Bedenken hervorgerufen haben.

### **4.3 Drei konkrete Beispiele**

Im folgenden Kapitel wird auf drei konkrete Beispiele des derzeitigen Angebots an untertitelten und/oder gedolmetschten Sendungen im deutschsprachigen Raum näher eingegangen. Drei Beispiele, wie Fernsehprogramm für Menschen mit Hörbehinderung ohne Einschränkungen aussehen könnte.

#### **4.3.1 „Sehen statt Hören“**

Die Sendung „Sehen statt Hören“ wurde 1974 als eine spezielle Sendung für die Bedürfnisse Hörgeschädigter ins Leben gerufen. Damit konnte die Sendung zwei unterschiedliche Zielgruppen zufrieden stellen, zum einen Gehörlose und zum anderen Schwerhörige.



Quelle: BR (Online 9)

Problem dieser zwei Gruppen ist es, dass sie unterschiedliche sprachliche Orientierungen haben. Während sich Schwerhörige als Hörende mit reduzierter Hörleistung empfinden und ihr Lebensziel in einer möglichst funktionalen und unauffälligen lautsprachlichen Integration in der Welt der Hörenden ist, wollen Gehörlose ihre Gebärdensprache ausleben und sie in Sendungen wieder finden. (Vgl. Prillwitz 2001: 167)

Das Wochenmagazin „Sehen statt Hören“ wird jeden Samstag um 10:05 Uhr vom Bayerischen Rundfunk ausgestrahlt. Das Format ist die einzige Sendereihe im deutschen Fernsehen, in der im „On“ die Inhalte für Hörbehinderte präsentiert werden, d. h., die ProtagonistInnen übermitteln den Inhalt in Gebärdensprache. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Untertitel einzuschalten, um so auch den Menschen das Folgen der Sendung zu ermöglichen, die die Gebärdensprache nicht sprechen (meist Spätertaubte). (Vgl. Kilgenstein: Online)

Die Zielgruppe von „Sehen statt Hören“ sind vor allem die etwa 300.000 gehörlosen, spätertaubten oder hochgradig schwerhörigen ZuschauerInnen in der BRD, um deren Kommunikationsbedürfnisse befriedigen zu können. Mit Hilfe von Untertiteln und gebärdeten Inhalten kann das Format seine optimale Verständlichkeit erreichen. Durch die Tatsache, dass der Bayerische Rundfunk auch in Österreich gut empfangbar ist, sind die österreichischen ZuschauerInnen sicher auch eine potenzielle Rezipienten. Außer der „Wochenschau“ bietet das Österreichische Fernsehen keine derartigen Formate an (siehe Kapitel 4.3.2). Aber auch andere ZuschauerInnen, die sich von den Themen und der ungewöhnlichen Machart angesprochen fühlen, schalten gerne das Informationsmagazin ein. (Vgl. ebenda)

Ausgestrahlt wird „Sehen statt Hören“, wie bereits erwähnt, im Bayerischen Rundfunk und in allen Dritten Programmen (SWR, NDR, WDR, MDR, HR, RBB, BR-alpha, 3sat). Themen des 30 Minuten Magazins umfassen alle gesellschaftlichen Bereichen, von Arbeitswelt, Familie, Freizeit, Sport über Kunst, Kultur, Bildung, Geschichte bis hin zu politischen, sozialen, rechtlichen und behindertenspezifischen Themen. Mittlerweile läuft die 1.258 Sendung (Stand

29.01.2006) des wohl sehr erfolgreichen Formates und ein Ende ist nicht in Sicht. (Vgl. ebenda)

Der ORF hat sich vermutlich ein Beispiel daran genommen, als dieser im März 1996 zum ersten Mal „Die Wochenschau“ mit DolmetscherInnen-Einblendung gesendet hat.

#### 4.3.2 „Wochenschau“

Die Nachrichtensendung „Wochenschau“ dauert 30 Minuten und wird sonntags um 13:05 Uhr auf ORF 2 ausgestrahlt. Liliane Roth-Rothenhorst präsentiert den Wochenrückblick und fasst die wichtigsten wirtschaftlichen, kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Ereignisse der Woche in kurzer Form zusammen. Der Rückblick der „Wochenschau“ nimmt Jahrestage und Jubiläen zum Anlass, noch einmal genauer nachzufragen. (Vgl. Online 10)



Quelle: ORF (Online 10)

Die Filmbeiträge werden die Woche hindurch gesammelt und am Samstagvormittag endgültig für die Sendung am Sonntag ausgewählt und gegebenenfalls mit geänderten oder neuen Kommentaren versehen. Diese Beiträge werden untertitelt, jedoch nicht gedolmetscht. Am Samstag gegen 12:00 Uhr erhält die Moderatorin die Auswahl der Themen präsentiert und verfasst anschließend die Anmoderation, die in Österreichischer Gebärdensprache gedolmetscht wird. Ab 14:30 Uhr wird die Sendung für die Ausstrahlung am nächsten Tag aufgezeichnet. Die Moderatorin Liliane Roth-Rothenhorst sitzt vorne rechts im Bild und die Dolmetscherin Brigitta Mikulasek steht links davon etwas im Hintergrund. (Vgl. Prillwitz 2001: 244)

Prillwitz (2001: 245f) erstellte im Jahr 2000 eine empirische Studie über „Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption“, in der er auch den ORF näher betrachtete. Dabei stellte er der Untertitel-Redaktion einige Fragen in Bezug auf die „Wochenschau“ betrifft. Grundsätzlich sehen die UntertitlerInnen die DolmetscherInnen-Einblendungen als störend und ablenkend.

Der Zuschauer konzentriert sich zu sehr auf die Dolmetscherin und „übersieht“ die eigentliche Moderation. Deshalb liegt laut Redaktion die Zukunft in der Untertitelung. Sie geht jedoch davon aus, dass mit dem digitalen Fernsehen fakultative GebärdensprachdolmetscherInnen-Einblendungen möglich werden, wie es seit dem 5. Juli 2004 auch bei der ZIB 1 über den digitalen Sender „ORF2 E“ (E steht für Europe) möglich ist.

#### 4.3.3 „Zeit im Bild 1“

Die „Zeit im Bild 1“ ist die meistgesehene und wichtigste politische Informationssendung im ORF. Täglich um 19:30 Uhr in ORF1 und ORF2 informiert sie die Zuschauer seriös und allgemein verständlich über das aktuelle Geschehen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Chronik. *„Die „Zeit im Bild“ bietet auf hohem Niveau objektive und verlässliche Nachrichten, die auf die spezifischen Interessen österreichischer Nachrichtenkonsumenten zugeschnitten sind.“* (Online 11) Vorausgesetzt der Zuschauer ist der deutschen Sprache mächtig und kann die vorgetragenen Informationen hören.



Quelle: ORF (Online 11)

Seit 1. Juli 2004 können auch Hörbehinderte Nachrichten uneingeschränkt via Digitalsatellit sehen. Nicht nur die Moderationen, sondern auch die Beiträge und Live-Gespräche werden seit Mitte 2004 in Gebärdensprache live übersetzt. Das Dolmetschteam besteht aus vier Personen: Barbara Gerstbach, Mag.<sup>a</sup> Anna Zepitsch, Sabine Zeller und Ferdinand Leszcz. Der ORF möchte damit dem internationalen Trend folgen und, wie z. B. der BBC, die ARD und das ZDF, Sendungen mit Gebärdensprache in der Zukunftstechnologie der digitalen Informationsausstrahlung anbieten. Mit einem digitalen Satellitenreceiver haben gehörlose und hörbehinderte Menschen zusätzlich die Möglichkeit, Angebote von anderen digital ausgestrahlten Sendern zu nutzen. (Vgl. Online 12)



---

Die Vorteile des digitalen Zeitalters liegen vor allem für gehörlose und schwerhörige Menschen darin, dass interaktive Handlungen möglich sein könnten, soweit sie von den entsprechenden Sendern unterstützt werden. Daher es kein Problem DolmetscherInnen-Einblendungen (wie es bei den Untertiteln über Teletext bereits möglich ist) individuell über die Fernbedienung auszuwählen, vorausgesetzt die Rundfunkanbieter stellen solch einen Service zur Verfügung. Durch individuelle Programmauswahl wird niemand in seinem normalen Fernsehverhalten eingeschränkt, indem er z B. die Untertitelung „ertragen“ muss, sondern kann frei wählen, wie er/sie sein/ihr Programm nutzen und gestalten möchte. Wie solch ein Angebot finanziert werden könnte und ob es sich rentiert, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb wird an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen, sondern die Ergebnisse der empirischen Studie mittels Fragebogen erläutert und durch Tabellen und Grafiken dargestellt.

## 5. Befragung von Menschen mit Hörbehinderung

Bevor die Ergebnisse der Befragung dargestellt werden, wird die Methode der empirischen Untersuchung näher erörtert.

### 5.1 Methode der empirischen Studie

#### 5.1.1 Die Befragung

Atteslander (2000: 114) bezeichnet die Befragung als „*Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen*“. Dabei werden „*durch verbale Stimuli (Fragen), [...] verbale Reaktionen (Antworten) hervorgerufen*“. (ebenda) Weiters verweist Atteslander, dass diese Kommunikation in bestimmten Situationen durch gegenseitige Erwartungen geprägt ist. „*Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte soziale Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar.*“ (ebenda) Mit dem Mittel der Befragung kann nicht soziales Verhalten, sondern lediglich verbales Verhalten erfasst werden.

Atteslander (2000: 139) teilt die Befragung nach Kommunikationsform (wenig strukturiert, teilstrukturiert, stark strukturiert) und Kommunikationsart (mündlich, schriftlich oder kombiniert) in sieben Typen ein. Eine wenig strukturierte, mündliche Befragung kommt beim informellen Gespräch, Experteninterviews und Gruppendiskussionen vor. Befragungen in schriftliche Form umfassen die informelle Anfrage bei der Zielgruppe. Bei der wenig strukturierten Form arbeitet der Forscher ohne Fragenkatalog und behält so die Kontrolle über das Interview. Er verfügt über einen hohen Freiheitsraum und kann die Fragen individuell anpassen.

Teilstrukturierte, mündliche Kommunikationsformen, wie das Leitfadengespräche, Intensivinterviews, Gruppenbefragungen und Expertenbefragungen, stellen die dritte Form (Typ III) nach Atteslander (ebenda) dar, während letztere auch in schriftlicher Form möglich sind. Bei der teilstrukturierten Form der Befragung handelt es sich um Gespräche, die mit Hilfe von vorformulierten und vorbereiteten Fragen geführt werden. Dabei ist die Reihenfolge der Fragen offen.

Einzelinterviews am Telefon, das gemeinsame Ausfüllen von Fragebogen und Panelbefragungen zählen zu den stark strukturierten Befragungsarten.

Allgemein kann man sagen, dass mittels wenig und teilstrukturierter Befragung qualitative („Interpretieren“) und mittels stark strukturierter Fragebögen quantitative („Messen“) Aspekte erfasst werden können.

Scholl (2003; 45f) nennt drei Arten von Befragungen: die postalische Befragung (Fragebogen wird als Brief verschickt), die Beilagenbefragung (Fragebogen wird einer Zeitschrift beigelegt) und die Online-Befragung. Bei der netzbasierenden oder Online-Befragung werden die Fragebögen im Internet verschickt. Diese Befragung kann prinzipiell per E-Mail, Newsgroup oder im World Wide Web stattfinden. Die E-Mail Befragung ist allerdings nur im geringen Maß erfolgreich, da viele Nutzer E-Mails von Unbekannten abblocken. Die Befragung mittels Newsgroup ist ebenfalls problematisch, da der Empfänger nicht bekannt ist. Deshalb werden die meisten Umfragen im WWW gemacht, z. B. in Form eines Popup-Fensters, das beim Aufrufen der Seite automatisch aufklappt und den Nutzer zur Teilnahme animieren soll. (Vgl. Hauptmanns 1999: 22f)

Die Einteilung der Befragung nach der Kommunikationsart unterscheidet sich in der Mündlichen und der Schriftlichen. Der Vorteil von mündlicher Befragung liegt in der Kontrollfunktion des Interviewers. Er hat direkten Einfluss auf den Gesprächsverlauf und kann eingreifen, wenn erforderlich.

Die schriftliche Befragung hat ihre Vorteile in der Kostenersparnis. Sie kann meist in kürzerer Zeit, mit wenig Personalaufwand eine große Zahl von ProbandInnen erreichen. Zudem fällt der Interviewer als mögliche Fehlerquelle weg. Die Nachteile der schriftlichen Befragung liegen darin, dass die Befragungssituation kaum hinreichend kontrollierbar ist. Die Frageformulierung muss zweifelsfrei verständlich sein und somit komplizierte Fragestellungen ausschließt. Des Weiteren ist problematisch, dass die Teilnehmer Dritte zu Rate ziehen und so die Antworten verzerren können.

Die Erstellung eines Fragebogens bedarf einer sorgfältigen Planung. Ein Begleitschreiben ist unabdinglich, wenn man fremde Menschen dazu animieren möchte, bei einer Befragung teilzunehmen.

In dieser kurzen Einleitung soll erwähnt werden, wer für die Befragung verantwortlich ist, warum sie durchgeführt wird und welche Motivation die Person dabei hat. Am Schluss des Begleit- oder Einführungsbriefes soll erwähnt werden, dass die Teilnahme anonym ist. (Vgl. ebenda: 139-150)

Für diese Arbeit wurde ein stark strukturierter Fragebogen gewählt, der auf verschiedene Wege ausgeteilt wurde. Zum einen wurde er auf der Gehörlosenwebseite des Österreichischen Gehörlosenbundes ([www.oegl.b.at](http://www.oegl.b.at)) online gestellt. Somit konnte gewährleistet werden, dass zumindest alle Nutzer der Seite den Fragebogen sahen und zur Teilnahme animiert wurden. Erschwerend kam hinzu, dass am selben Tag die aktuelle Umfrage des ORF zum Thema „Untertitel-Service des ORF“ auf der gleichen Webseite startete. Die Teilnahme an dieser Umfrage war erheblich größer. Die ORF Untertitel-Redaktion gab bekannt, dass über 200 Personen teilgenommen haben, während bei meiner Befragung lediglich ein Viertel, im Vergleich zum ORF, mitgemacht hat.

Zum anderen habe ich im Gehörloseninstitut in Salzburg Fragebögen ausgeteilt und persönlich abgeholt. Fragen kamen dabei keine. Manche sagten, dass Frage 12 sehr umfangreich wäre und hohe Konzentration den Teilnehmern abverlangt. Des Weiteren habe ich ca. 60 E-Mails an Personen geschickt, deren Adressen ich auf der Webseite des „Austrian Deaf Web and E-Mail Address“ ([www.adwea.info/](http://www.adwea.info/)) gefunden habe. Diese Seite ist eine Plattform für Gehörlose und Schwerhörige Menschen, auf der man mit Gleichgesinnten in Kontakt treten kann. Von den 60 ausgeschickten „Anfragen zur Teilnahme an meiner Umfrage“ kamen ca. 15 zurück. Einige hatten bereits einen Fragebogen ausgefüllt. Durch die Adressierung an die potenziellen Teilnehmer, kam ich auf die Webseite von [www.maxclub3000.com](http://www.maxclub3000.com). Auch hier durfte ich meine Befragung in einem eigenen Forum zur Verfügung stellen und konnte noch einige Gehörlose und Schwerhörige animieren, teilzunehmen. Insgesamt umfasst meine Befragung 47 ausgefüllte Fragebögen, die, bis auf ein paar Ausnahmen, alle via E-Mail an mich retourniert wurden. Persönlich konnte ich nicht sehr viele Personen erreichen. Grund dafür ist, dass es sich bei meiner ProbandInnengruppe um eine Minderheit von ca. 10.000 Gehörlosen und 500.000 Schwerhörigen handelt, die nur in entsprechenden Einrichtungen, wie z. B. den Gehörloseninstituten der einzelnen Bundesländer, anzutreffen sind.

### 5.1.2 Der Fragebogen

Die Befragung kann mit Hilfe eines standardisierten oder teilstandardisierten Fragebogens durchgeführt werden. Während beim Standardisierten alle Fragen geschlossen sein müssen, spricht man von einer teilstandardisierten Befragung, wenn auch offene Fragen für die Untersuchung vorgesehen sind. (Vgl. Scholl 2003: 74f) Die Befragung in dieser Arbeit wurde mittels teilstandardisierten Fragebogen durchgeführt.

Ziel der Befragung besteht laut Scholl (2003: 24) darin, „[...] *durch regulierte (einseitig regelgeleitete) Kommunikation reliable (zuverlässige, konsistente) und valide (akkurate, gültige) Informationen über den Forschungsgegenstand zu erfahren.*“ Voraussetzungen für eine gelungene Befragung sind neben der Interesse am Befragungsthema und der sprachlichen Kompetenz, auch die Akzeptanz an der Teilnahme an der Befragung, sowie Ehrlichkeit bei der Beantwortung der Fragen. (Vgl. Scholl 2003: 24)

Die Fragen des Fragebogens können in offenen und geschlossenen Fragen formuliert sein. Bei offenen Fragen sind keine Antwortalternativen vorgegeben, sondern der Teilnehmer kann seine eigene Meinung dazu frei äußern. Die Verwendung von offenen Fragen kann laut Möhring/ Schlütz (2003: 76f) inhaltliche oder formelle Gründe haben. Bei inhaltlichen Gründen möchte man das Wissen abfragen und Beeinflussungen vermeiden, während bei formalen Gründen die Möglichkeit des Machbaren mit einfließt. Man kann z. B. keine Auflistung des Geburtsortes vornehmen, da diese den Umfang des Fragebogens sprengen würde. Nachteil bei dieser Art von Fragen ist der extreme Aufwand bei der Auswertung.

Die Vorteile der geschlossenen Fragen sind, dass im Allgemeinen den Antworten größere Zuverlässigkeit (Reliabilität) zugeschrieben werden. Dies bezieht sich vor allem auf die Einheitlichkeit des Bezugsrahmens und erhöht die Validität. Des Weiteren können die Ergebnisse bei geschlossenen Fragen einfach verglichen und somit statistisch bearbeitet werden. Nachteile sind in der geringen Spontaneität sowie in einer möglichen Verzerrung der Antworten zu finden. (Vgl. Möhring/ Schlütz 2003: 76-79)

Die Befragung für diese Arbeit wurde mit 14 Fragen durchgeführt. Davon sind zehn geschlossene und vier offene Fragen zu beantworten. Die Fragen 1 - 6 sind als Einstiegsfragen gedacht, die die Fernsehgewohnheiten der Teilnehmer abfragen. Der zweite Block behandelt Fragen (Frage 7 - 13) nach dem Fernsehangebot mit Untertiteln. Hier ist die ausführlichste und komplexeste Frage (12) des Fragebogens zu finden, die neben dem gesamten Programmangebot von ORF 1 und ORF 2 auch die bereits untertitelten Sendungen abfragt. Am Ende wird im Teil III die eigene Meinung zur Problematik „Untertitelung“ in einer offenen und die soziodemographischen Daten in geschlossenen Fragen abgefragt.

### 5.1.3 Die Stichprobe

Da es, bis auf wenigen Ausnahmen, nicht möglich ist, die gesamte Zielgruppe zu befragen, muss eine Stichprobe aus der Grundgesamtheit gezogen werden. *„Die Grundgesamtheit ist die Gesamtheit an Subjekten (Fällen, Merkmalsträgern – bei der Befragung also Personen), über die man Aussagen treffen will. Sie wird in der Regel als N bezeichnet.“* (Möhring/ Schlütz 2003: 28)

Atteslander (2000: 290f) verweist auf das Problem, eine repräsentative Stichprobe zu ziehen. Das heißt, es muss eine Stichprobe so gewählt werden, dass ihre statistischen Kennzahlen jenen der Grundgesamtheit entsprechen bzw. sich nicht zu sehr von diesen unterscheiden. Auf diese Weise kann von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit geschlossen werden. Es gibt zwei Arten von Stichproben: Die Zufallsstichprobe und die systematische Stichprobe. Bei der Zufallsstichprobe müssen alle Untersuchungseinheiten (Personen) die gleiche Chance haben, ausgewählt zu werden. Um eine Zufallsstichprobe zu nehmen, ist es wichtig, dass die Grundgesamtheit homogen ist. Je größer der Umfang der Stichprobe, umso höher wird auch die Schätzsicherheit. (Vgl. ebenda: 291f, Möhring/ Schlütz 2003: 32f)

Die Größe einer Stichprobe spielt für die Repräsentativität nur eine bedingte Rolle. *„Eine kleine Stichprobe kann ebenfalls repräsentativ sein als eine große. Sie muss lediglich groß genug sein, um die relevante Gruppe der Grundgesamtheit abzubilden:“*

*Die Größe einer Stichprobe muss gewährleisten, dass alle ermittelten und untersuchten Untergruppen (also z. B. Splits nach Alter und Geschlecht und Bildung) noch hinreichend groß für statistische Berechnungen sind.*“ (Möhring/Schlütz 2003: 40) Die Ziehung einer kontrollierten Stichprobe ist bei Online-Befragungen kaum möglich, weil die Teilnahme weitgehend von der Selbstselektion der Befragten abhängt. (Vgl. Scholl 2003: 47)

Die Befragung, die für diese Arbeit durchgeführt wurde, kann nicht repräsentativ sein, da von der Grundgesamtheit ( $G = 10.000$ ) lediglich 47 Personen erreicht wurden. (Es wird hier von der Grundgesamtheit der Gehörlosen ausgegangen und nicht von der Gesamtheit der Schwerhörigen, da diese ca. 500.000 Personen umfasst und dabei viele nur einen gewissen Grad an Schwerhörigkeit zu verzeichnen haben, der von Gehörlosigkeit weit entfernt ist.) 36 Personen konnten im Internet und elf auf dem persönlichen Weg zur Teilnahme animiert werden.

Bevor die eigentliche Befragung begann, wurde ein Pretest an fünf nicht hörbehinderten Personen durchgeführt. Diese Stichprobe wurde deshalb nicht von der Grundgesamtheit genommen, da Gehörlose und Schwerhörige nicht einfach zu erreichen sind. Des Weiteren haben die sie in meinem Befragungszeitraum (Oktober 2005 bis Februar 2006) bereits an vielen Fragebögen teilgenommen. Die Problematik, Teilnehmer überhaupt zu finden, war mir von Anfang an bekannt. Deshalb wollte ich nicht auch noch fünf von ihnen als ProbandInnen für den Pretest „opfern“.

### 5.1.4 Die Datenauswertung

Die statistische Datenauswertung kann in deskriptive (beschreibende) und schließende (analytische) Statistik eingeteilt werden. Bei der deskriptiven Statistik werden die quantitativen Beobachtungsdaten zusammengefasst und mit Hilfe von Grafiken dargestellt. Man kann unterscheiden zwischen:

- Beschreibung einzelner, messbaren Beobachtungsdaten, wie etwa Alter, Geschlecht, Bildung, mit Hilfe von Prozentwerten, Häufigkeitsverteilungen etc.
- Beschreibung des Zusammenhangs mehrerer Merkmale, wie etwa den Zusammenhang zwischen Schulnoten und sozialer Herkunft, mit Hilfe von Messreihen oder Auszählungen. (z. B. Korrelationskoeffizienten)

Die analytische Statistik ermöglicht die objektive Überprüfung der Hypothesen. Diese sind meist auf die Grundgesamtheit bezogen und können mit Hilfe einer Stichprobe getestet werden. (Vgl. Atteslander 2000: 273)

Die deskriptive Auswertung der Daten bei der Umfrage von „Menschen mit Hörbehinderung und der ORF“ wurde mit Hilfe von SPSS durchgeführt. Die offenen Fragen wurden teilweise mit Microsoft EXCEL grafisch aufbereitet. Der Großteil der Variablen der Untersuchung weist ein nominales Skalenniveau auf. Daher werden die Auswertungen meist in Häufigkeitstabellen und Kreuztabellen dargestellt. Während bei Häufigkeitstabellen einzelne Merkmale betrachtet werden, können Kreuztabellen Zusammenhänge verschiedener Variablen erfassen.

### ***5.2 „Das Fernsehangebot für Menschen mit Hörbehinderung“: Ergebnisse der Befragung***

In diesem Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der durchgeführten Befragung dargestellt. Ziel war es, die Zufriedenheit von gehörlosen und schwerhörigen Menschen, das Fernsehangebot im ORF, betreffend, festzustellen. Der Österreichische Rundfunk strahlt 24 Stunden am Tag Sendungen aus, die jedoch nur zu ca. 20% für Hörbehinderte mittels Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendungen aufbereitet werden. Verständlich, dass die hörbehinderte Bevölkerung nicht sehr positiv, dem ORF gegenüber, gestimmt sind.



### 5.2.1 Beschreibung der Stichprobe

Im Folgenden werden die demografischen Merkmale „Geschlecht“, „Alter“, „Hörstatus“ und „Berufsausbildung“ näher erläutert. Die Stichprobe besteht zu 51,1% aus Frauen und zu 48,9% aus Männern. Sie ist somit geschlechtsspezifisch relativ ausgeglichen.

**Abb. 3: Geschlecht der ProbandInnen**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid weiblich	24	51,1	51,1	51,1
männlich	23	48,9	48,9	100,0
Total	47	100,0	100,0	

Das Alter der TeilnehmerInnen wurde in Altersklassen abgefragt. Dabei stellt die Gruppe der 20-29jährigen den größten Anteil mit 36,2% dar, gefolgt von den 40-49jährigen mit 29,8% und den 30-39jährigen mit 27,7%. Von den 60-69jährigen nahmen nur 4,3% der Gesamtbefragten teil. Die Altersgruppe der „50-59jährigen“ und die „unter 12jährigen“ war in der Befragung nicht vertreten.

**Abb. 4: Alter der ProbandInnen**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid 14 bis 19 Jahre	1	2,1	2,1	2,1
20 bis 29 Jahre	17	36,2	36,2	38,3
30 bis 39 Jahre	13	27,7	27,7	66,0
40 bis 49 Jahre	14	29,8	29,8	95,7
60 bis 69 Jahre	2	4,3	4,3	100,0
Total	47	100,0	100,0	

Von allen ProbandInnen gaben 74,5% den Hörstatus „gehörlos“ und 25,5% „schwerhörig“ an. Damit repräsentiert die befragte Gruppe in erster Linie die Gruppe der Gehörlosen. Keiner der Befragten trägt ein Cochlea-Implantat oder ist später taub.

**Abb. 5: Hörstatus der ProbandInnen**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid gehörlos	35	74,5	74,5	74,5
schwerhörig	12	25,5	25,5	100,0
Total	47	100,0	100,0	

40,4% der ProbandInnen haben eine Lehre abgeschlossen, 31,9% eine höhere Schule und 14,9% eine Universität besucht. Hier ist anzumerken, dass ich vermute, dass jene die an der Universität lediglich angestellt sind bzw. dort arbeiten, auch bei Berufsausbildung „Universität“ angekreuzt haben. Zu diesem Schluss komme ich, da der Zugang für Gehörlose an Universitäten nur sehr eingeschränkt möglich ist. Viele arbeiten als GebärdensprachlehrerInnen oder als SekretärInnen an den Hochschulen. Nur wenige haben die Möglichkeit zu studieren.

**Abb. 6: Berufsausbildung der ProbandInnen**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid Hauptschule	2	4,3	4,3	4,3
Lehre	19	40,4	40,4	44,7
Anlehre/Umschulung	2	4,3	4,3	48,9
höhere Schule	15	31,9	31,9	80,9
Universität	7	14,9	14,9	95,7
Sonstiges	2	4,3	4,3	100,0
Total	47	100,0	100,0	

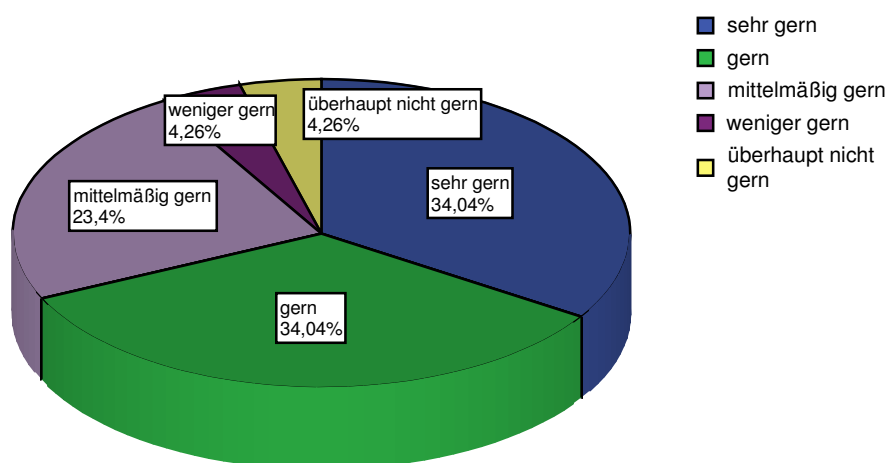
### 5.2.2 Fernsehgewohnheiten der ProbandInnen

In diesem Teil des Fragebogens werden allgemeine Fernsehgewohnheiten abgefragt. Neben den bevorzugten Fernsehzeiten, wird auch nach dem täglichen Fernsehkonsum werktags und am Wochenende/ Feiertagen gefragt. Am Ende dieses Frageblocks müssen die ProbandInnen angeben, wie sie Sendungen empfangen und welche Fernsehsender sie bevorzugt einschalten. (Letzteres wird nicht ausgewertet, da es zu viele verschiedene Kanäle sind und deshalb für die Befragung irrelevant ist.)

### 5.2.2.1 Die Eisbrecherfrage

Der Fragebogen beginnt mit einer so genannten Eisbrecherfrage: „Wie gerne sehen Sie fern?“. Sie hat die Aufgabe, den Teilnehmer langsam an das Thema der Umfrage heranzuführen. Obwohl das Angebot an untertitelten Sendungen im ORF, aus der Sicht der Gehörlosen und Schwerhörigen, nicht zufrieden stellend ist, geben dennoch 34% der Befragten an, sehr gern bzw. gern fern zu schauen. Während 23,4% mittelmäßig gern „in die Glotze“ schauen, sind lediglich 4,3% weniger gern bzw. überhaupt nicht gern vor dem Fernseher.

**Abb. 7: Wie gern sehen Sie fern? (Grafik)**



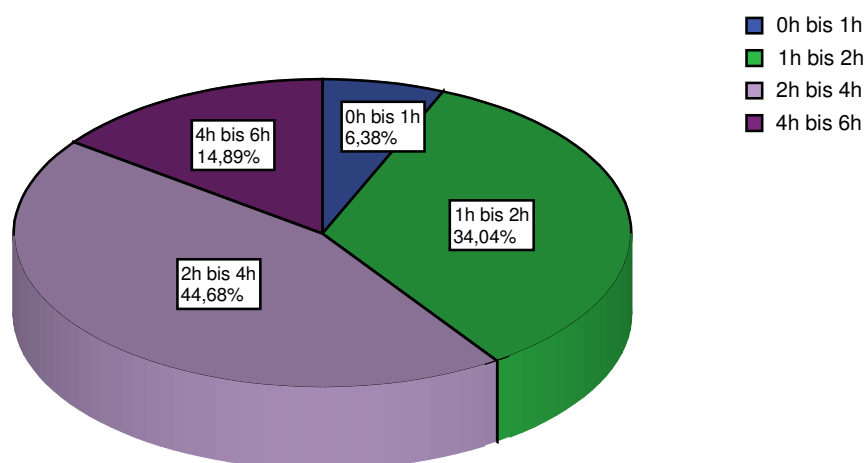
**Abb. 8: Wie gerne sehen Sie fern? (Tabelle)**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid sehr gern	16	34,0	34,0	34,0
gern	16	34,0	34,0	68,1
mittelmäßig gern	11	23,4	23,4	91,5
weniger gern	2	4,3	4,3	95,7
überhaupt nicht gern	2	4,3	4,3	100,0
Total	47	100,0	100,0	

### 5.2.2.2 Durchschnittlicher Fernsehkonsum Werktags und am Wochenende

Gehörlose und schwerhörige Menschen sehen täglich durchschnittlich zwischen zwei und vier Stunden fern. Unter der Woche (von Montag bis Freitag) wird von 44,7% der Fernseher für zwei bis vier Stunden in Anspruch genommen. 34,0% gaben an, mindestens ein bis zwei Stunden und 14,9% vier bis sechs Stunden ihrer Freizeit fürs Fernsehen zu opfern. Lediglich 6,4% schauen maximal eine Stunde am Tag.

**Abb. 9: Fernsehkonsum unter der Woche (Grafik)**



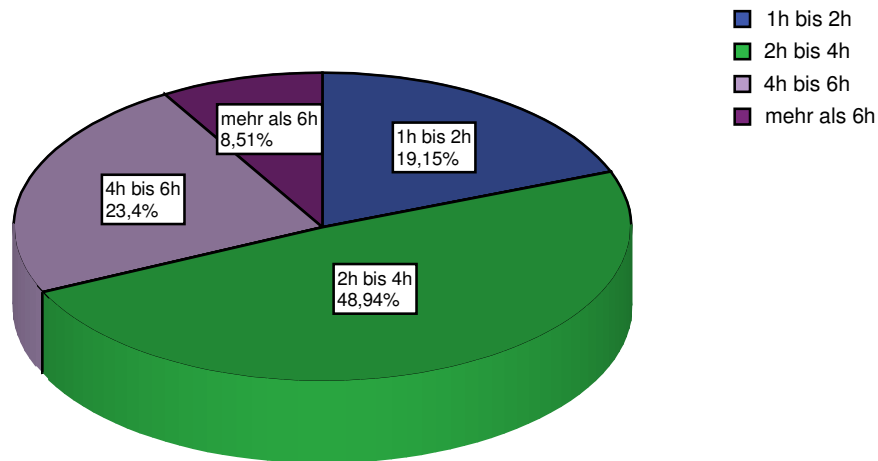
**Abb. 10: Fernsehkonsum unter der Woche (Tabelle)**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid 0h bis 1h	3	6,4	6,4	6,4
1h bis 2h	16	34,0	34,0	40,4
2h bis 4h	21	44,7	44,7	85,1
4h bis 6h	7	14,9	14,9	100,0
Total	47	100,0	100,0	

Am Wochenende (Samstag und Sonntag) und an Feiertagen wird unter einer Stunde am Tag gar nicht TV geschaut. Wie unter der Woche auch schaut der Großteil der ProbandInnen zwei bis vier Stunden (48,9%) fern. 23,4% aller Befragten widmen vier bis sechs Stunden und 8,5% mehr als sechs Stunden dem Medium.

Ein Fünftel (19,1%) der TeilnehmerInnen schauen auch am Arbeitsfreien Wochenende nur ein bis zwei Stunden fern.

**Abb. 11: Fernsehkonsum am Wochenende und an Feiertagen (Grafik)**



**Abb. 12: Fernsehkonsum am Wochenende und an Feiertagen (Tabelle)**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid 1h bis 2h	9	19,1	19,1	19,1
2h bis 4h	23	48,9	48,9	68,1
4h bis 6h	11	23,4	23,4	91,5
mehr als 6h	4	8,5	8,5	100,0
Total	47	100,0	100,0	

### 5.2.2.3 Die bevorzugten Fernsehzeiten

Die Frage „Zu welchen Zeiten sehen Sie bevorzugt fern?“ ist die erste mit Mehrfachantwortmöglichkeiten. Die Variablen sind wie folgt definiert:

- Vormittag: 06:00 bis 13:00 Uhr
- Nachmittag: 13:00 bis 18:00 Uhr
- Vorabend: 18:00 bis 20:00 Uhr
- Hauptabend: 20:00 bis 22:00 Uhr
- Spätabend: 22:00 bis 06:00 Uhr

95,7% aller Befragten sehen bevorzugt am Hauptabend (20:00 bis 22:00 Uhr) fern. Der ORF kam bei deren Umfrage<sup>3</sup>, die sie gleichzeitig mit meiner gestartet hatte, zu einem ähnlichen Ergebnis. 98%, der ca. 200 ProbandInnen, gaben an, in der Zeit zwischen 20:15 und 22:00 Uhr fern zu sehen. Während am Vormittag lediglich 8,5% (ORF-Umfrage: 15%) den Fernsehapparat einschalten, wird er am Vorabend zu 70,2% (ORF-Umfrage: 77%) und am Spätabend zu 42,6% (ORF-Umfrage: 56%) in Anspruch genommen. Am Nachmittag schauen nur neun von den 47 Befragten bevorzugt fern. (ORF-Umfrage siehe Anhang)

**Abb. 13: Bevorzugte Fernsehzeiten der ProbandInnen**

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Fernsehzeiten <sup>a</sup>	Vormittag	4	3,6%	8,5%
	Nachmittag	9	8,1%	19,1%
	Vorabend	33	29,7%	70,2%
	Hauptabend	45	40,5%	95,7%
	Spätabend	20	18,0%	42,6%
Total		111	100,0%	236,2%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

#### 5.2.2.4 Empfangsmöglichkeiten

26 der befragten Menschen mit Hörbehinderung (das sind 55,3%) verfügen über einen Kabelanschluss. Antenne (17,0%) und Digital Satellit Receiver (19,1%) sind auf Platz 2 und Platz 3 der Fernsehempfangshitliste. Nur eine Minderheit (8,5%) schauen ihre Sendungen über einen Analog Satellit Receiver.

<sup>3</sup> „Umfrage zum ORF-Untertitel Service“, durchgeführt von der ORF-Untertitel-Redaktion, nicht veröffentlicht; Daten bzw. Ergebnisse via E-Mail von Kathrin Wallbrecher, ORF Enterprise, Untertitel-Redaktion bekannt gegeben.

Abb. 14: Arten des Fernsehempfangs (Grafik)

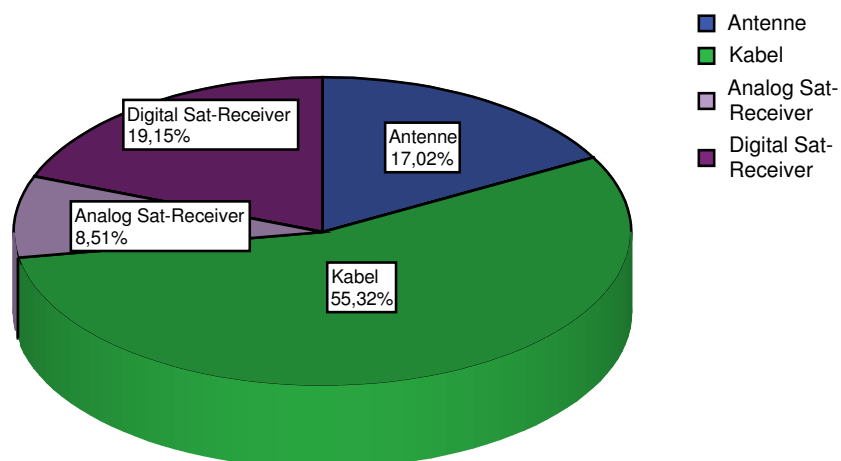


Abb. 15: Arten des Fernsehempfangs (Tabelle)

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid Antenne	8	17,0	17,0	17,0
Kabel	26	55,3	55,3	72,3
Analog Sat-Receiver	4	8,5	8,5	80,9
Digital Sat-Receiver	9	19,1	19,1	100,0
Total	47	100,0	100,0	

### 5.2.3 Fernsehangebote mit Untertitel

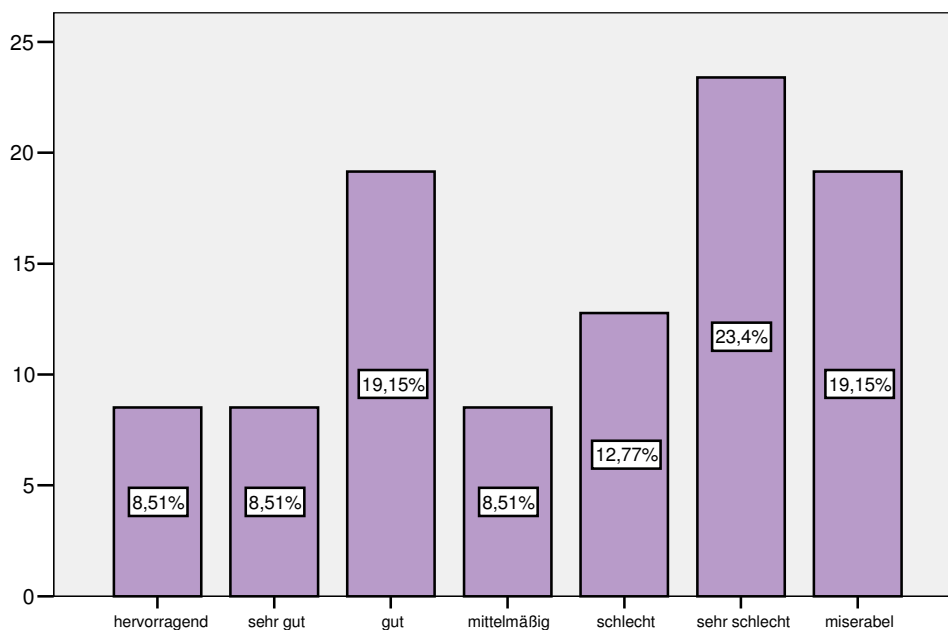
Der zweite Abschnitt des Fragebogens beinhaltet Fragen zum Thema „Fernsehangebot mit Untertitel“. Hier wurden den ProbandInnen Fragen nach den bevorzugten Untertitelungsarten gestellt. Außerdem wurde abgefragt, wie sie sich über das aktuelle Fernsehgeschehen informieren und welche Lieblingssendungen, die noch nicht untertitelt sind, von den gehörlosen ProbandInnen gewünscht werden. Die 12. Frage der Untersuchung stellt die Längste und Komplizierteste dar. Sie soll dazu dienen, das Wissen der Gehörlosen und Schwerhörigen über das aktuelle Fernsehgeschehen abzufragen und Aufschluss über Sendungen zu bekommen, die von den Teilnehmern gesehen werden, aber noch nicht von der ORF-Untertitelredaktion aufbereitet werden. Dieser sehr aufwendige Teil des zweiten Themenbereichs stellt eine Anforderung an das ORF, ob es möglich wäre, davon mindestens eine Sendung zusätzlich für Hörgeschädigte anzubieten.

Genres bzw. Formate gibt es viele, doch welche werden von meiner Befragungsgruppe bevorzugt? Frage 13 soll darüber Klarheit geben, indem die ProbandInnen fünf von 19 möglichen Genres ankreuzen sollten.

**5.2.3.1 Beurteilungen des Fernsehangebots**

Die Frage nach der Qualität des Fernsehangebots für Menschen mit Hörbehinderung war einerseits so von mir erwartet, andererseits kamen die 19,1%, die es als „gut“ empfinden, etwas überraschend. Dennoch überwiegen die Bewertungen „schlecht“ (12,8%), „sehr schlecht“ (23,4%) und „miserabel“ (19,1%).

**Abb. 16: Beurteilung des Fernsehangebots (Grafik)**



**Abb. 17: Beurteilung des Fernsehangebots (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	hervorragend	4	8,5	8,5	8,5
	sehr gut	4	8,5	8,5	17,0
	gut	9	19,1	19,1	36,2
	mittelmäßig	4	8,5	8,5	44,7
	schlecht	6	12,8	12,8	57,4
	sehr schlecht	11	23,4	23,4	80,9
	miserabel	9	19,1	19,1	100,0
	Total	47	100,0	100,0	



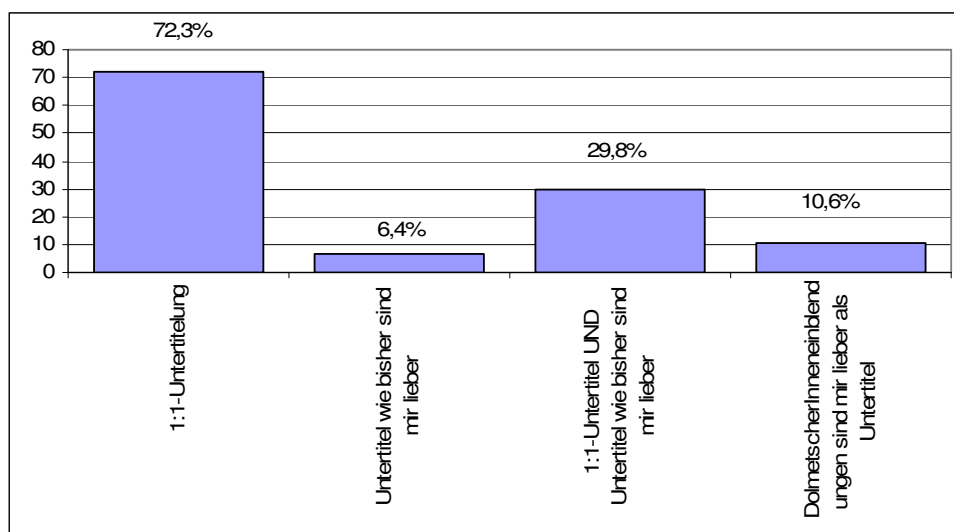
### 5.2.3.2 Bevorzugte Arten von Untertitel

Der Österreichische Gehörlosenbund<sup>4</sup> (2004) und der ORF<sup>5</sup> (2006) haben eine Umfrage, zum Thema „Welche Arten von Untertitel bevorzugen Sie?“, durchgeführt. Dabei gab es unterschiedliche Antwortmöglichkeiten. Ich habe für meine Umfrage folgenden gewählt:

- 1:1-Untertitelung
- Untertitel wie bisher sind mir lieber
- 1:1-Untertitel UND Untertitel wie bisher, abwechselnd wäre besser
- DolmetscherInnen-Einblendungen sind mir lieber als Untertitel

Unter „Untertitel wie bisher“ wird die vereinfachte, gekürzte Form von Untertitel verstanden, die für alle Altersgruppen gut verständlich, lesbar und nachvollziehbar ist. Viele jüngere Gehörlose und Schwerhörige fordern eine 1:1-Untertitelung, da sie keinen Informationsverlust haben möchten. Wie bei der ÖGLB- und ORF-Umfrage auch, bevorzugen 72,3% diese Art von Untertitel. Auffällig und etwas überraschend ist der geringe Wunsch nach DolmetscherInnen-Einblendungen (10,6%). Fast 30% wäre es lieber, wenn abwechselnd Untertitel wie bisher und 1:1-Untertitel gesendet würden.

**Abb. 18: Bevorzugte Untertitelungsarten (Grafik)**



<sup>4</sup> Vgl. Online 6

<sup>5</sup> Siehe Anhang „ORF-Umfrage“

Abb. 19: Bevorzugte Art von Untertitel (Tabelle)

	Responses		Percent of Cases
	N	Percent	
gewünschte Untertitelarten <sup>a</sup>			
1:1 UT	34	60,7%	72,3%
UT wie bisher	3	5,4%	6,4%
1:1 UT und UT wie bisher	14	25,0%	29,8%
Dolmetschereinblendung	5	8,9%	10,6%
Total	56	100,0%	119,1%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

Neben dieser geschlossenen Frage wurde auch nach dem Warum gefragt. Hier hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die von ihnen ausgewählte Art von Untertitel zu begründen. Die meist genannten Begründungen, warum 1:1-Untertitelung bevorzugt wird, waren:

*„Mit 1:1-Untertitelung erhalte ich auch die volle Information im Fernsehen wie die Normalhörenden.“*

*„Damit ich noch mehr Informationen bekommen kann und auch das Gespräch voll mitbekomme.“*

*„Ich kann alles mit wissen, was Leute alles reden und was alles genau passiert. Für mich, besser abwechselnd, weil ich nicht täglich schnell lesen kann.“*

*„Durch 1:1 Untertitelung versucht man auch, mehr Hintergrundgeschehen einzubinden und so dadurch alle bisher gefehlten Zusammenhänge klar darzustellen.“*

*„Hab kein Problem mit 1:1, da ich schnell lesen kann und auch erfassen.“*

*„Mir ist lieber, dass ich mit der 1:1-Untertitelung ansehe weil ich auch oft DVD mit UT anschau. Die einfache Untertitelung nervt mich schon, weil die Schriftsprache noch kürzer wird.“*

Aber auch andere Motive, wie z. B. der kognitive Aspekt, die deutsche Sprache und Grammatik besser zu lernen, lassen die Forderung auf 1:1-Untertitel plausibel erscheinen:

*„Weil da die gleichen Sätze wie das Gesprochene geschrieben wird, so lernen wir auch die richtige Satzformulierungen.“*

*„Lesen ist meine Stärke, die ich die Deutschkenntnisse erweitern kann.“*

---

*„Sollte je nach der Film oder Dokumentation zu verstehen ist, ausgestrahlt werden. Wenn z. B. viele Fremdwörter vorkommen, daher die einfachere Version.“*

*„1:1 ist ja sehr genau, aber es gibt leider ein Nachteil, da man nicht so schnell lesen kann.“*

Einige Befragte sind aber durch die 1:1-Untertitelung überfordert und würden Abstriche in Kauf nehmen. Meistens liegt es an der mangelnden Lesekompetenz der ProbandInnen:

*„Bei manchen Filmen, wo man sehr schnell spricht, kann a bissl gekürzt werden, aber Inhalt darf nicht verändert werden und es darf kein Informationsverlust sein.“*

*„Nur 1:1 Untertitel ist zu schnell, abwechselnd ist gut.“*

*„[Untertitel wie bisher ist mir lieber], weil ich auch etwas Bild sehen will, nicht nur auf Untertitel konzentrieren müssen.“*

Lediglich ein/e Befragte/r gab Gründe an, wieso er/sie DolmetscherInnen-Einblendungen der Untertitelung vorzieht:

*„Dolmetschereinblendung im ORF 2E/ ZIB1 ist mir lieber als UT, weil die Dolmetscher den gesprochenen Inhalt nahezu vollständig (99%) übersetzen können, die UT von ZIB1 geben nur ca. 40-60% des Gesprochenen wieder.“*

Ein/e ProbandIn bringt alle genannten Begründungen auf einen Punkt:

*„1:1 Untertitelung ist insofern sinnvoll, da man das Gesprochene VOLL und GANZ mitverfolgen kann. Es ist wichtig, alles Gesprochene gut mitverfolgen zu können, damit die gesamte Handlung des Films/der Serie/der Dokumentation klar ist. Vereinfachte Sätze, wie sie bisher angewandt wurden, sind meiner Meinung nach nicht sinnvoll, da man nicht VOLL und GANZ informiert ist. Wir wollen den gleichen Status wie hörende Seher. Dolmetschereinblendungen oder Sendungen mit Gebärdensprache wären besonders gut und wirkungsvoll für Kinder, die nicht einmal lesen können, oder für Analphabeten (die gebärden) oder für ältere gehörlose Menschen.“*

---

### ***5.2.3.3 Information über das Untertitelte Fernsehangebot***

Mit dieser Frage wollte ich von den TeilnehmerInnen wissen, welche Quellen sie nutzen, um sich über das aktuelle TV-Programm, insbesondere über Sendungen für Hörgeschädigte, zu informieren. Ein in der Gehörlosengemeinschaft viel beklagtes Problem ist die lückenhafte Informationspolitik der Sender, d. h., Sendungen werden als Untertitelt angekündigt, sind es aber nicht und umgekehrt. Dieser Umstand reduziert die Anzahl, der von Gehörlosen, konsumierbaren Sendungen stark. Laut Prillwitz (2001: 51) erfreut sich in der Gehörlosengemeinschaft das Kettenfax an Beliebtheit. So ist es möglich, kurzfristig und über große Distanzen Informationen auszutauschen und auf Untertitelte Sendungen hinzuweisen. Da diese Untersuchung bereits fünf Jahre alt ist und die neue Versandart von Informationen über SMS noch nicht berücksichtigt wurde, glaube ich, dass das Kettenfax vom Handy abgelöst wurde. Grund dafür ist, dass drei ProbandInnen bei „Sonstiges“ die Informationsquelle „SMS“ angeführt haben.

Teletext, Fernsehzeitung und Internet sind die am Häufigsten verwendeten Informationsquellen, um sich einen Überblick über das TV-Angebot für Hörgeschädigte zu machen. 91,5% vertrauen dem Teletext, der auf der Seite 777 (ORF-Teletext) neben aktuelle Untertitelte Sendungen auch noch eine grobe Vorschau der kommenden aufbereiteten Filme anbietet. Auch Wiederholungen können abgerufen werden. Ein Drittel der Befragten vertrauen auf eigene Erfahrungen und Gewohnheiten, welche die Programmplanung betrifft. Faxabrufe sind bei den Hörgeschädigten am Unbeliebtesten. Lediglich 2,1% greifen auf diese Art von Informationsbeschaffung zurück.

**Abb. 20: Informationsquellen über das TV-Angebot für Hörgeschädigte**

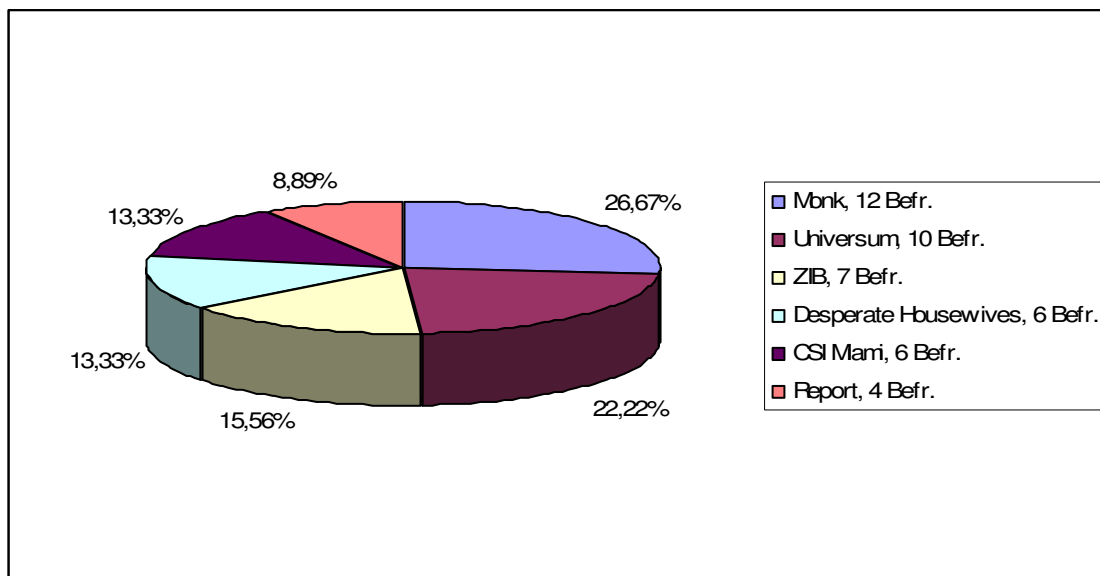
		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Information über UT-Angebot <sup>a</sup>	Fernsehzeitung	24	21,2%	51,1%
	Teletext	43	38,1%	91,5%
	Erfahrung/Gewohnheit	15	13,3%	31,9%
	Internet	21	18,6%	44,7%
	Faxabruf	1	,9%	2,1%
	Freunde/Bekannte	6	5,3%	12,8%
	Sonstiges	3	2,7%	6,4%
Total		113	100,0%	240,4%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

#### **5.2.3.4 Lieblingssendungen und gewünschte Sendungen mit Untertitel**

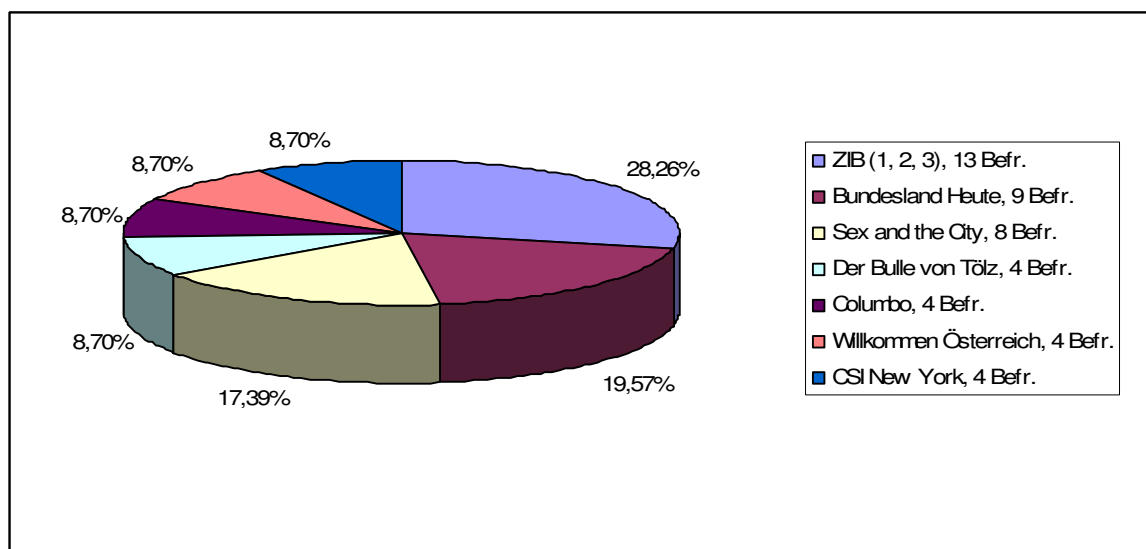
Die offenen Fragen 10 und 11 wurden mit Hilfe von Microsoft EXCEL ausgewertet. Sie mussten von Hand ausgezählt und konnten somit im genannten Programm bearbeitet werden. Es wurden natürlich mehr als die sechs in der Grafik genannten Sendungen (Monk, Universum, ZIB, Desperate Housewives, CSI-Miami und Report) angeführt. Ich habe ein Ranking durchgeführt und die meist genanntesten Programme mit mindestens vier Stimmen grafisch aufbereitet. In der Legende der Grafik sind die Anzahl der abgegebenen Stimmen für die jeweilige Sendung angeführt (z. B. Monk, 12 Befr.) Ergebnis der Befragung ist, dass der Montagabendheld „Monk“ eindeutig am Beliebtesten bei den hörbehinderten Zusehern ist. 26,67% nannten den neurotischen Serienheld als ihre bevorzugte Wahl. Auch die Sendung „Universum“ und „Zeit im Bild“ erfreuen sich großer Beliebtheit. Zu je 13,33%, das entspricht je 6 Befragte, werden Serien wie „Desperate Housewives,“ und „CSI-Miami“ bevorzugt eingeschaltet. Alle, in der Grafik genannten Programme, werden vom ORF bereits untertitelt.

Abb. 21: Lieblingssendungen (Grafik)



Gehörlose und Schwerhörige haben die Vision 100%ige Untertitelung zu erhalten. Da dies in unmittelbarer Zukunft nicht möglich sein wird und vermutlich nie zu 100% realisiert werden kann, wurde in der Frage 11 nach den drei meist gewünschten Sendungen mit Untertiteln gefragt. Auch hier habe ich ein Ranking vorgenommen und die sieben häufigsten Antworten grafisch aufbereitet. (Anzumerken ist, dass hier keine Stimmen gezählt wurden, die Genres als gewünschte Sendungen mit Untertitel angegeben haben, da dies in der Frage 13 explizit abgefragt wird.)

Abb. 22: Gewünschte Sendungen mit Untertitel (Grafik)



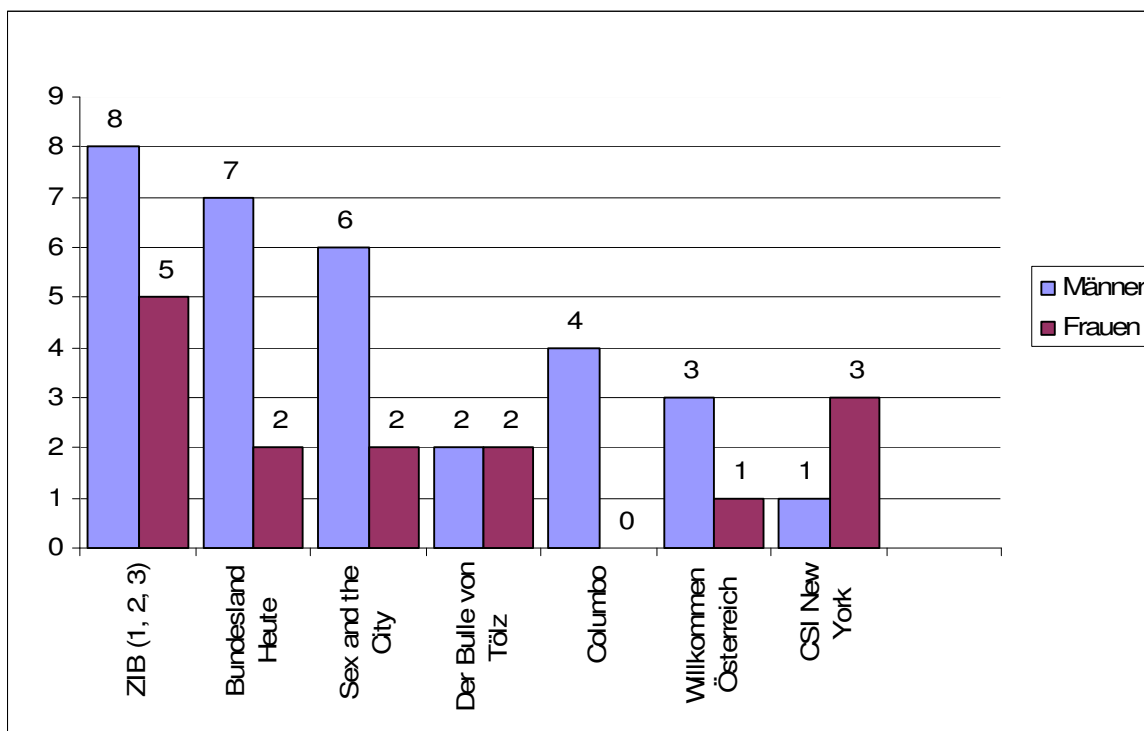
Die am Häufigsten genannte und mit Untertitel gewünschte Sendung, ist die „Zeit im Bild“. Im Kapitel 4.3.3 wurde bereits darauf hingewiesen, dass die „ZiB“ seit 2004 gedolmetscht wird. Hier handelt es sich leider nur um die „Zeit im Bild 1“ um 19:30 Uhr. Die „Zeit im Bild“ um 17:00 Uhr wird teilweise untertitelt. „ZiB 2“ und „ZiB 3“ jedoch werden weder mit DolmetscherInnen-Einblendung noch mit Untertitel gesendet. Deshalb möchten 28,26% der insgesamt 47 abgegebenen Stimmen, dass die „ZiB 1, 2 und 3“ für Hörbehinderte verständlich aufbereitet wird. Auf dem zweiten Platz der „Wunschliste“ steht die Sendung „Bundesland heute“ (19,57%). Man möchte annehmen, dass diese Sendung einfach zu untertiteln wäre, doch Lukas Huber vom Österreichischen Gehörlosenbund hat eine Antwort auf die Problematik und sie in meinem Forum auf [www.maxcub3000.com](http://www.maxcub3000.com) gepostet:

*"Bundesland heute" wird deshalb nicht untertitelt, weil diese Sendung von den ORF-Landesstudios (also in St. Pölten, Graz, Linz, usw.) ausgestrahlt werden. Diese Studios haben keine eigene Teletext- Untertitelungsanlage. Diese technische Ausstattung sowie Personal sind nur in der ORF Hauptstelle Wien verfügbar. Eine Untertitelungsanlage kostet ca. 1-2 Millionen EUR. Jedes Landesstudio müsste diese Summe aufwenden, um unabhängig von der Hauptstelle untertiteln zu können. Es wurde damals für kurze Zeit Bundesland heute in Oberösterreich untertitelt, aber nur von der Hauptstelle, nach paar Jahren wurde das Projekt wieder abgebrochen. Der ORF sieht einen Ausweg eher im Dolmetschservice... Da könnten Dolmetscher im Landesstudio auftreten und die Nachrichten übersetzen. Das Argument ist die geringeren Kosten als die Untertitelungsanlage. Dennoch bleibt die Barriere bestehen, wenn Seher die Gebärdensprache nicht verstehen und UT vorziehen."*

Auch „Sex and the City“ würde gerne von den Gehörlosen und Schwerhörigen verstanden werden. 17,39% aller befragten Frauen und Männer wünschen sich die provozierende Kultserie ihren Bedürfnissen gerecht aufbereitet. Die drei Krimiserien „Columbo“, „Der Bulle von Tölz“ und „CSI-New York“ erhielten je 8,7% der Stimmen, sowie „Willkommen Österreich“. Seit März 2006 wird „Der Bulle von Tölz“ von der ORF-Untertitel-Redaktion untertitelt. Ein kleiner Erfolg der vermutlich bereits auf die ORF-Umfrage zurückzuführen ist.

Die nachfolgende Grafik zeigt alle von mir ausgewählten und gewünschten Sendungen, unterteilt nach dem Geschlecht. Dabei ist auf den ersten Blick auffällig, dass mehr Männer (31 Stimmen für die Top 7, 45 Stimmen gesamt) als Frauen (15 Stimmen für die Top 7, 20 Stimmen gesamt) an dieser Frage teilgenommen haben. Frauen tragen bei fast allen Sendungen weniger bei als Männer. Lediglich „CSI-New York“ wird von mehr Frauen gefordert als vom männlichen Geschlecht.

**Abb. 23: Gewünschte Sendungen mit Untertitel nach Geschlecht (Grafik)**



### 5.2.3.5 Sendungen im Österreichischen Rundfunk

Die Frage 12 ist die komplexeste und längste Frage des Fragebogens. Sie verlangte von den ProbandInnen einiges an Konzentration und Ausdauer. Aufgrund der Länge der Frage wurden oft nur jene Sendungen angekreuzt, die gesehen und/oder bereits untertitelt werden. Deshalb wurde angenommen, dass alle Sendungen, die nicht mit „Ja“ beantwortet wurden, noch nie gesehen und daher mit „Nein“ kodiert wurden. Der gleiche Fall ist es bei der Frage, ob er/sie weiß, dass die entsprechende Sendung bereits untertitelt wird.



Jene die nicht ihr Kreuzchen in dieser Zeile gesetzt haben, wurden automatisch mit „Nein“ eingegeben.

Die genannten Sendungen in der Abb. 23 und 24 basieren auf dem Programmangebot vom 17.10.05 bis 23.10.05. Zu dieser Zeit wurden alle genannten Sendungen auf ORF 1 und ORF 2 gesendet. Neben der Frage ob die Sendungen schon einmal gesehen wurden, wurde auch nach der Häufigkeit gefragt. Dabei konnten die ProbandInnen zwischen „1-2 Mal“, „3-4 Mal“ und „öfter als 4 Mal“ wählen. Mit dieser Frage möchte ich prüfen, welche Sendungen auch ohne Untertitel gesehen werden und die Häufigkeit abfragen. Die letzte Spalte dieser langwierigen Frage möchte von den TeilnehmerInnen wissen, welche Sendungen bereits Untertitelt sind.

Da es sich um insgesamt 89 genannte Sendungen auf ORF 1 und ORF 2 handelt, wurde eine Einteilung nach Formaten vorgenommen:

- **Serien/Reihen:** Diese Kategorie umfasst Fernsehserien und Fernsehfilme, die Teil einer Reihe sind, wie z. B. Krimis, Arzt- und Familienserien, Sitcoms u.ä.
- **Kindersendungen:** Dazu zählen verschiedene Sendungen, die kindgerecht aufbereitet wurden und von Unterhaltung über Information bis hin zu Nachrichten für Kinder alles beinhalten.
- **Magazine/Reportagen:** Bei Magazinen handelt es sich um Sendungen mit wechselnden Themen, die Informationen und Unterhaltung miteinander verbinden sollen. Themenbereiche von Magazinen/Reportagen sind u. a. Politik, Gesellschaft, regionale Themen, Lifestyle, aber auch Dokumentationen zählen zu diesem Format.
- **Nachrichten:** Hierunter fallen Sendungen, die ausschließlich oder größtenteils nationale und internationale Nachrichten anbieten. (Vgl. Prillwitz 2001: 11f)
- **Sport:** Dieser Punkt beinhaltet alle Sendungen die sich um Sport drehen. Von Live-Fußballspiele, Formel 1 Rennen etc. über Magazine bis zu Nachrichten.
- **Shows:** Dazu zählen sämtliche Unterhaltungs- und Gewinnshows, wie z. B. „Wetten, dass...“, „Millionenshow“, „Bingo“ usw., aber auch Talkshows sind in dieser Kategorie zu finden.

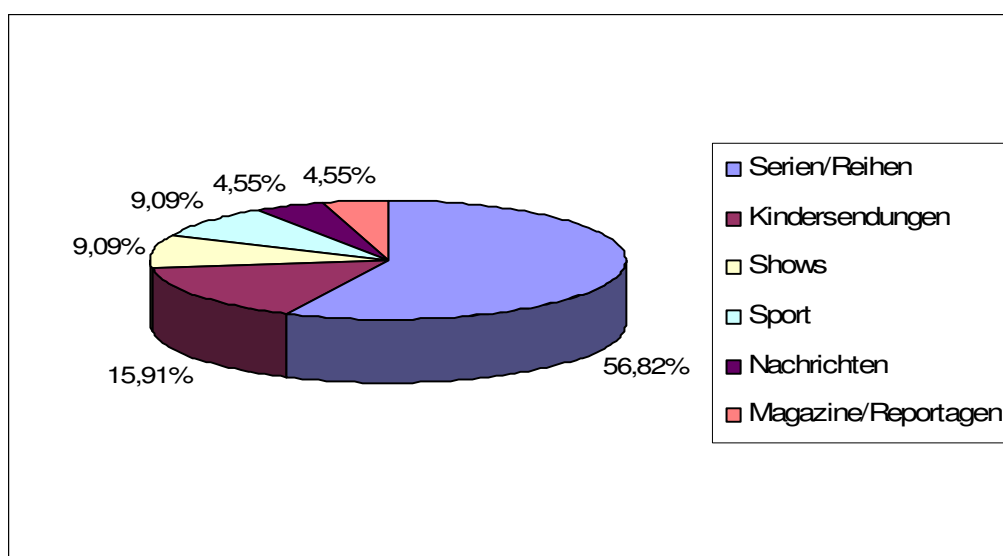
Es wurden keine expliziten Fragen über Spielfilme um 20:15 Uhr gestellt, da es für die Befragung unrelevant ist, ob ein bestimmter Spielfilm angesehen wird oder nicht. Einerseits sind sehr viele Hauptabendfilme bereits Untertitelt, andererseits ist es wichtig, regelmäßig gesendete Sendungen abzufragen, um so die Notwendigkeit von Untertiteln zu ermitteln.

#### 5.2.3.5.1 Gesehene Sendungen auf ORF 1

Der ORF 1 bietet vor allem Unterhaltungsprogramme an. Lediglich einen kleinen Teil des Tagesangebotes füllen Nachrichten und Magazine. Da in der Frage 44 Sendungen kodiert wurden und der Überblick über die gesamten Sendungen verloren gehen könnte, werden die aufgelisteten Serien, Shows, Nachrichten etc. in die oben genannten Formate aufgeteilt. (Die Gesamtauflistung der gesehene Sendungen auf ORF 1 können im Anhang unter „Tabellen“ Abb. 62 eingesehen werden.)

Die ausgestrahlten 44 Sendungen auf ORF 1 setzen sich größtenteils aus Serien/Reihen zusammen (56,82%). Kindersendungen, Shows, Nachrichten und Magazine/Reportagen machen jeweils nur einen geringen Anteil des Gesamtprogrammes aus.

**Abb. 24: Ausgestrahlte Formate auf ORF 1 (Grafik)**



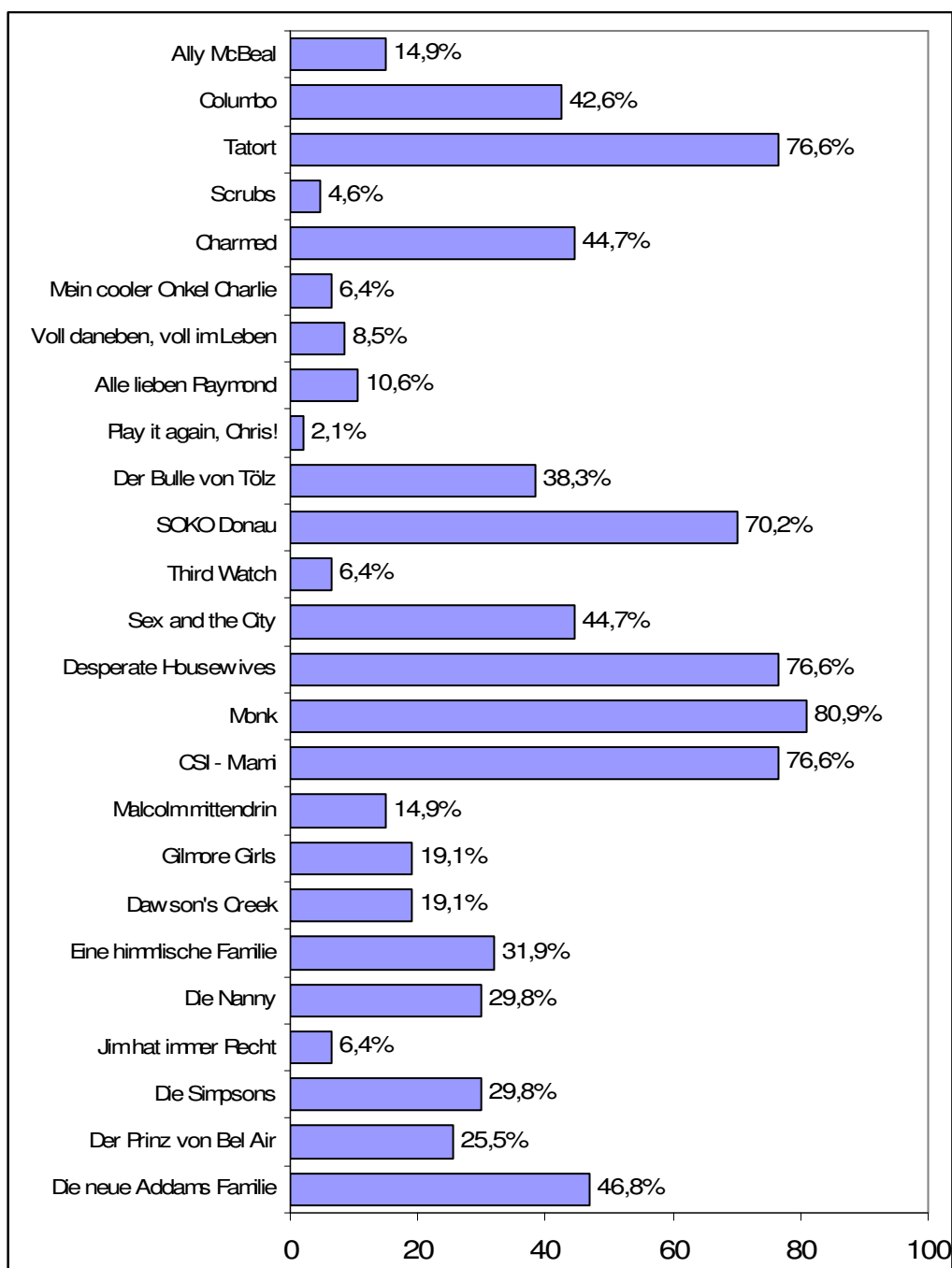
---

### 5.2.3.5.1.1 Serien Reihen

Serien sind seit längerer Zeit auch im deutschsprachigen Raum sehr populär. Vor allem kommen die als „Sitcom“ bezeichneten Unterhaltungssendungen aus den USA und flimmern täglich über unsere Bildschirme. Auch der Österreichische Rundfunk erkannte diesen neuen Unterhaltungstrend und gestaltet mehr als 50% des Fernsehangebots auf ORF 1 mit Serien und Reihen. Die am liebsten gesehene Serie ist mit 80,9% der neurotische Detektiv „Monk“. Dicht gefolgt von den bereits Kult gewordenen „Desperate Housewives“ und den Krimiserien „Tatort“ und „CSI-Miami“, die jeweils mit 76,6% ebenfalls sehr häufig eingeschaltet werden. Alle vier Sendungen werden von der ORF-Untertitel-Redaktion bearbeitet und erfreuen sich nicht zuletzt deshalb an regem Interesse des hörbehinderten Publikums.

Obwohl nicht alle hier genannten Serien Untertitelt sind, werden auch solche gesehen, die nicht barrierefrei aufbereitet werden. 44,7% haben auch ohne Tonsubstitution eine Vorliebe für „Charmed“ und „Sex and the City“. Kommissar „Columbo“ wird von 20 ProbandInnen (das entspricht 42,6%) gerne am Sonntag zur später Stunde eingeschaltet. Am wenigsten gesehen wird die von Chris Lohner präsentierte Sendung „Play it again, Chris!“, die mit nur 2,1% aller Befragten am Schlechtesten in der Befragung abschneidet.

Abb. 25: Serien/Reihen (Grafik)



### 5.2.3.5.1.2 Kindersendungen

Gehörlose Kinder und solche die ein Hörgerät unterstützend verwenden müssen, haben es bei der Fernsehauswahl nicht einfach. Kindgerecht aufbereitete Sendungen sind zwar auf ORF 1 zu sehen, werden aber nicht Untertitelt oder gedolmetscht.

Die Untertitelung von Kindersendungen stellt neben der Geschwindigkeit noch ein Problem dar. Kinder können (noch) nicht oder nur sehr langsam lesen. Aus diesem Grund sind DolmetscherInnen-Einblendungen am Geeignetsten. Kinder gebären von klein auf und könnten somit den Inhalt der Sendung verstehen. Außerdem gäbe es dem Nachwuchs die Möglichkeit, neue Gebärden zu lernen und in ihrem Gebärdenwortschatz aufzunehmen.

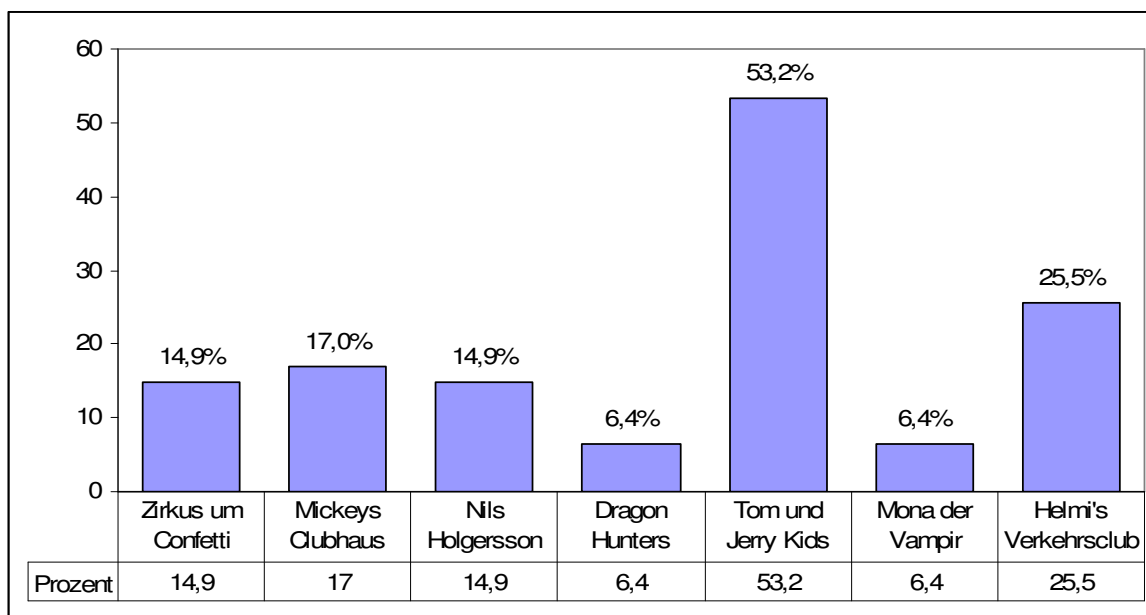
Es ist sehr schwierig, gehörlose und schwerhörige Kinder zu befragen, wenn man selber die Gebärdensprache schlecht oder garnicht spricht. In der Befragung gab es demnach keine/n ProbandIn, der/die unter 12 Jahre alt war. Die häufigste Sendung, die von den Befragten gesehen wird, ist „Tom und Jerry Kids“. Anzumerken ist hier, dass die TeilnehmerInnen vermutlich die, in den 70er und 80er Jahre, ausgestrahlte Sendung „Tom und Jerry“ meinten. Es ist unwahrscheinlich, dass die Kids vom grauen Kater und der braunen Maus von sovielen „älteren“ Personen (ab 20 Jahren) gesehen werden. Dies zeigt die folgende Tabelle:

**Abb. 26: Kindersendung „Tom und Jerry Kids“ (Tabelle)**

		ORF1 - Tom und Jerry Kids		Total
		Nein	Ja	
Alter	14 bis 19 Jahre	0	1	1
	20 bis 29 Jahre	8	9	17
	30 bis 39 Jahre	5	8	13
	40 bis 49 Jahre	9	5	14
	60 bis 69 Jahre	0	2	2
Total		22	25	47

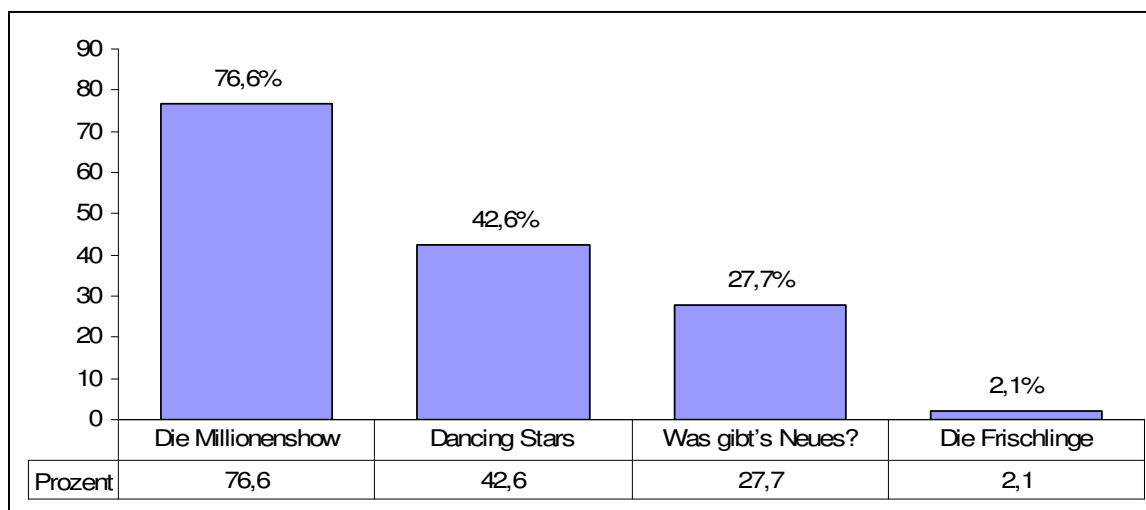
Auch bei „Helmi’s Verkehrsclub“ wird es ähnlich, wie bei „Tom und Jerry Kids“, sein. „Helmi“ (wie die Sendung früher hieß) gab uns schon vor 20-30 Jahren gute Ratschläge, wie wir uns im Straßenverkehr verhalten sollen. „Helmi’s Verkehrsclub“ jedoch gibt es erst seit ein paar Jahren (genaue Jahreszahl ist leider nicht bekannt). Die ProbandInnen erkennen vermutlich den Hauptprotagonisten „Helmi“ wieder und haben demnach ihr Kreuzchen bei „Ja“ (25,5%) platziert. Von den in der Grafik erwähnten Sendungen wir keine untertitelt ausser die „Confetti News“ in „Zirkus um Confetti“.

Abb. 27: Kindersendungen (Grafik)



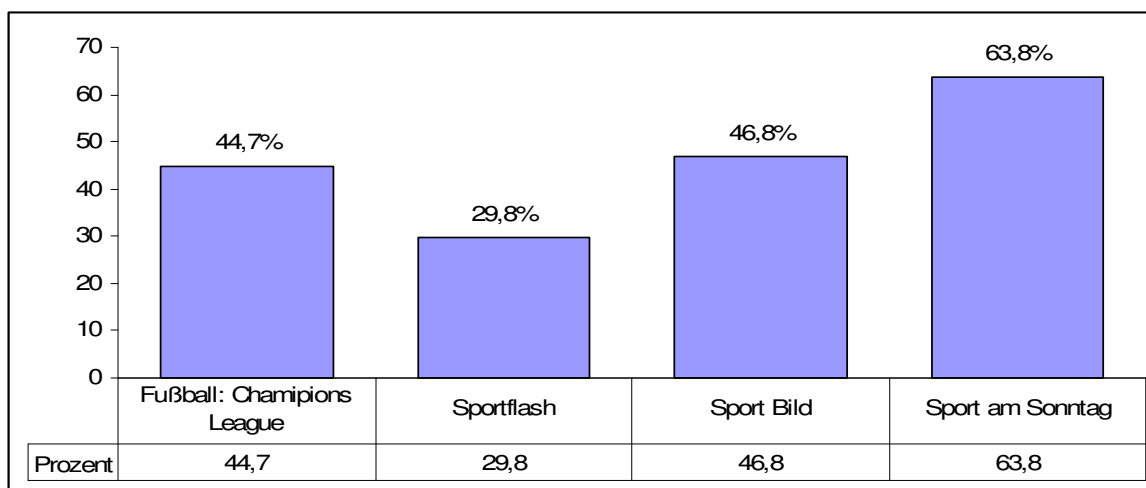
### 5.2.3.5.1.3 Shows

Shows sind als Unterhaltungsform nicht mehr aus dem Fernsehen wegzudenken. Ob „Millionenshow“, „Wetten, dass...“ oder „Dancing Stars“ alle wollen sie nur eines, uns unterhalten. Leider können sie bis jetzt nur die hörende Bevölkerung zufrieden stellen, da keine Shows auf ORF 1 mit Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendungen angeboten werden. Ursache dafür kann u. a. die Live-Ausstrahlung der Shows sein, die es schwieriger machen, simultan zu untertiteln. Die am häufigsten genannte Show ist „Die Millionenshow“ mit 76,6%. Armin Assingers Quizsendung kann durch die gestellten Fragen, die größtenteils der Sendung im Bild zu sehen sind, auch von Hörbehinderten einigermaßen verfolgt werden. Auf dem zweiten Platz liegt die Tanzsendung „Dancing Stars“ mit 42,6%. Die 20 TeilnehmerInnen, die die Sendung sehen, stört es nicht, dass sie die Musik und die Dialoge nicht hören können. Auch die österreichische Antwort „Was gibt's Neues?“ auf „Genial daneben“ von Sat1 werden von 27,7% rezipiert, ohne die Antworten der kuriosen Fragen zu bekommen.

**Abb. 28: Shows (Grafik)**

#### 5.2.3.5.1.4 Sport

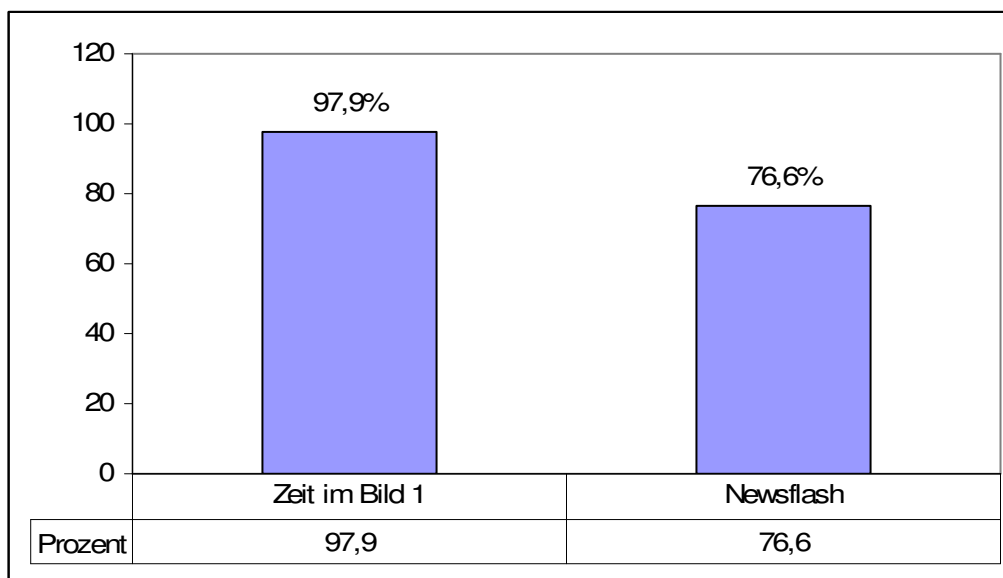
Der ORF überträgt sämtliche Sportübertragungen wie z. B. Fußball, Skifahren und die Formel 1, aber auch andere Sportsendungen bzw. –nachrichten. Die Sendung „Sport am Sonntag“ wird um 18:00 Uhr auf ORF 1 mit Untertitel ausgestrahlt. Sie gibt einen sportlichen Wochenrückblick und informiert über aktuelle Ereignisse. 63,8% der vor allem männlichen Rezipienten konsumieren dieses Programmangebot. 46,8% schalten das „Sport Bild“ und 29,8% den „Sportflash“ ein. Live-Übertragungen wie z. B. die Champions League erfreuen sich ebenfalls mit 44,7% an großer Beliebtheit.

**Abb. 29: Sport (Grafik)**

### 5.2.3.5.1.5 Nachrichten

Wie bereits erwähnt wird die Nachrichtensendung „Zeit im Bild 1“ untermittelt und gedolmetscht. Auch die „ZiB“ um 17:00 Uhr wird laut ORF mit Untertitel gesendet, wenn auch nicht immer. 97,9%, also fast alle TeilnehmerInnen, gaben an, die tägliche Nachrichtensendung um 19:30 Uhr zu sehen. Die Kurznachrichten im „Newsflash“ wurden, zumindest schon einmal, von drei Viertel rezipiert.

**Abb. 30: Nachrichten (Grafik)**

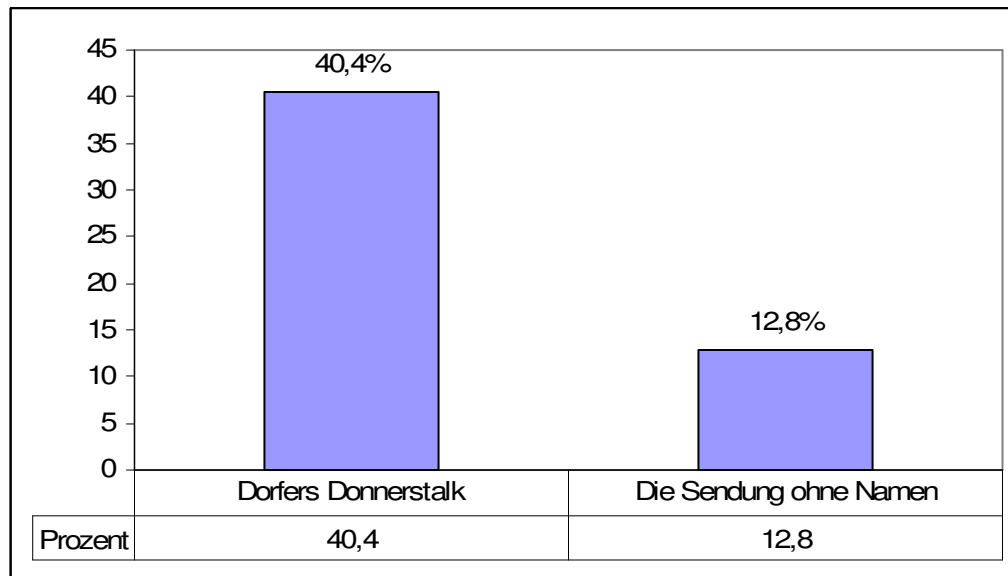


### 5.2.3.5.1.6 Magazine und Reportagen

Im Programmangebot des ORF 1 sind wenige Magazine und Reportagen vorgesehen. In der für die Befragung relevanten Woche im Oktober wurden lediglich die Sendungen „Dorfers Donnerstak“ und „Die Sendung ohne Namen“ ausgestrahlt. Beide Formate haben keine Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendungen, wurden jedoch zu 40,4% bzw. 12,8% schon einmal von den befragten Menschen mit Hörbehinderung eingeschaltet.



Abb. 31: Magazine und Reportagen (Grafik)



### 5.2.3.5.1.7 Die am Häufigsten gesehenen Sendungen

Um zusammenfassend einen besseren Überblick über die meistgesehenen Sendungen der Hörbehinderten zu bekommen, wurden die Top 7 der rezipierten Ausstrahlungen auf ORF 1 ausgewertet:

Abb. 32: Top 7 der gesehenen Sendungen auf ORF 1

	Responses		Percent of Cases
	N	Percent	
Top 7 auf ORF 1 <sup>a</sup>			
ORF1 - Zeit im Bild 1	46	17,4%	97,9%
ORF1 - Monk	38	14,4%	80,9%
ORF1 - Newsflash	36	13,6%	76,6%
ORF1 - CSI - Miami	36	13,6%	76,6%
ORF1 - Desperate Housewives	36	13,6%	76,6%
ORF1 - Tatort	36	13,6%	76,6%
ORF1 - Die Millionenshow	36	13,6%	76,6%
Total	264	100,0%	561,7%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

Unangefochten auf Platz 1 steht die „Zeit im Bild 1“ um 19:30 Uhr. 97,9% der Befragten gaben an, die „ZiB 1“ mindestens einmal gesehen zu haben.

Von den 97,8% der TeilnehmerInnen haben 63,04% die „ZiB“ „öfter als 4 Mal“, 10,87% „3-4 Mal“ und 6,52% „1-2 Mal“ gesehen. Fast 20% gaben zu dieser Frage keine weiteren Angaben, außer, dass sie die Nachrichtensendung zumindest gesehen haben. Die Tabelle unter Abb. 26 zeigt einen Missing Wert auf, der die Anzahl der mit „Nein“ beantworteten Stimmen repräsentiert. In diesem Fall hat eine Person (2,1%) die Frage, ob er/sie die „Zeit im Bild 1“ schon einmal gesehen hat, mit „Nein“ beantwortet.

Abb. 33: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Grafik)

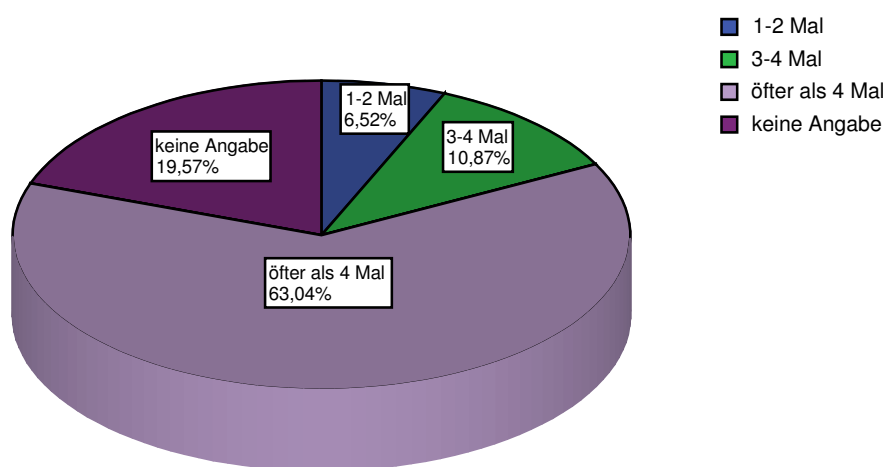


Abb. 34: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Tabelle)

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid				
1-2 Mal	3	6,4	6,5	6,5
3-4 Mal	5	10,6	10,9	17,4
öfter als 4 Mal	29	61,7	63,0	80,4
keine Angabe	9	19,1	19,6	100,0
Total	46	97,9	100,0	
Missing				
System	1	2,1		
Total	47	100,0		

Eine weitere Frage in diesem umfangreichen Block lag darin, die ProbandInnen zu befragen, ob sie wissen, dass die entsprechende Sendung bereits untertitelt ist. Die Frage, ob die „ZiB 1“ barrierefrei aufbereitet wird, beantworteten 85,1% (das entspricht 40 Personen) mit „Ja“ und lediglich 14,9% (7 Personen) mit „Nein“.

**Abb. 35: Untertitelung „ZiB 1“ (Tabelle)**

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid Ja	40	85,1	85,1	85,1
Nein	7	14,9	14,9	100,0
Total	47	100,0	100,0	

In der nachstehenden Tabelle wurden Sehhäufigkeit und Untertitel der „ZiB 1“ in Form einer Kreuztabelle ausgewertet. 26 Personen die die „ZiB 1“ „öfter als 4 Mal“ gesehen haben, gaben an, dass sie bereits untertitelt wird. Lediglich drei ProbandInnen wussten dies nicht und wurden mit „Nein“ kodiert. Von den 19,1% (siehe Abb. 26) die zwar die Sendung schon einmal gesehen haben, aber zur Häufigkeit keine Angaben machten, äußerten sich acht zur Frage bzgl. Untertitel mit einem „Ja, bereits untertitelt“.

**Abb. 36: Sehhäufigkeit und Untertitel „ZiB 1“ (Kreuztabelle)**

Count		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Zeit im Bild 1	1-2 Mal	2	1	3
	3-4 Mal	4	1	5
	öfter als 4 Mal	26	3	29
	keine Angabe	8	1	9
Total		40	6	46

80,9% (38 Personen) aller Befragten gaben an, den chaotischen Krimiheld „Monk“ schon einmal gesehen zu haben. Neun ProbandInnen sahen die Kultserie, laut Statistik, noch nie. Von den 38 Personen haben 56,41% die Serie schon „öfter als 4 Mal“ gesehen. Knapp ein Viertel zählt sich nicht unbedingt zu den treuesten Fans von „Monk“, haben ihn dennoch 1-2 Mal bis dato gesehen und 17,95% der gezählten Stimmen gaben keine Angaben über die Häufigkeit.

Abb. 37: Sehhäufigkeit „Monk“ (Grafik)

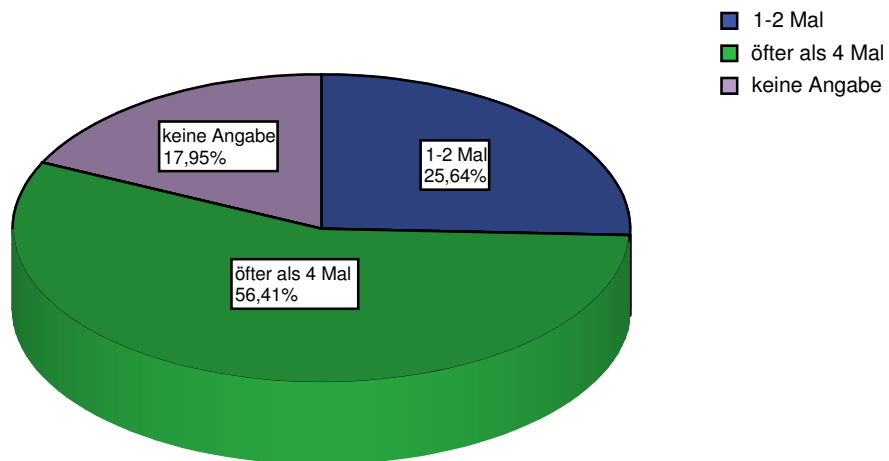


Abb. 38: Sehhäufigkeit „Monk“ (Tabelle)

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	10	21,3	25,6	25,6
	öfter als 4 Mal	22	46,8	56,4	82,1
	keine Angabe	7	14,9	17,9	100,0
	Total	39	83,0	100,0	
Missing	System	8	17,0		
Total		47	100,0		

Der neurotische Schnüffler leidet seit dem Tod seiner Frau an Phobien und Zwangsneurosen. Gehörlose und Schwerhörige können ihn seit Beginn der Serie 2005 mit Untertiteln genießen. Von den 39 gezählten Stimmen wissen 36, dass die Krimiserie bereits Untertitelt ist. Die meisten Stimmen (21) kamen von denen, die die Serie öfter als 4 Mal gesehen haben.

Abb. 39: Sehhäufigkeit und Untertitel „Monk“ (Kreuztabelle)

		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Monk	1-2 Mal	8	2	10
	öfter als 4 Mal	21	1	22
	keine Angabe	7	0	7
Total		36	3	39

Den dritten Platz der Top 7 der meistgesehenen Sendungen auf ORF 1 teilen sich fünf Sendungen gleichzeitig. Jeweils 76,6% der Befragten wählten die Nachrichtensendung „Newsflash“, die amerikanische Kultserie „Desperate Housewives“, „Die Millionenshow“ und die Krimiserien „Tatort“ und „CSI -Miami“ als ihre drittliebsten Sendungen. Krimiserien erfreuen sich auch bei hörbehindertem Publikum an großer Beliebtheit. So gaben 38,3% an, „CSI – Miami“ und 34,0% den deutschen „Tatort“ „öfter als 4 Mal“ gesehen zu haben. Auch die erste Staffel von „Desperate Housewives“ gefällt den hörbehinderten Zuschauern. 36,2% schauten die Serie zum Zeitpunkt der Befragung „öfter als 4 Mal“ und 21,3% interessieren sich gar nicht für die Vorkommnisse in der „Wisteria Lane“ und sahen sie folglich noch nie. (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 64, 65 und 67).

Anders wie bei der „Zeit im Bild 1“, die fast von allen Personen bereits einmal gesehen wurde, wird die Nachrichtensendung „Newsflash“ rezipiert. Nur drei Viertel (76,6%) sahen die Kurznachrichtensendung zumindest einmal und davon 27,7% „öfter als 4 Mal“. Die ORF-Untertitel-Redaktion gibt an, dass der „Newsflash“ untertitelt wird. Leider handelt es sich hier nur um die Sendung kurz vor 18:00 Uhr. (siehe Anhang „Tabelle“ Abb. 66)

Ein nicht ganz unerheblicher Grund, weshalb sich Armin Assingers Quizshow großer Beliebtheit erfreut, ist die Einblendung der gestellten Fragen. Hörbehinderte können ohne Einschränkungen beim Raten mitmachen, die Dialoge zwischen dem/der KandidatIn und Moderator fehlen jedoch. Da oft Minuten zwischen einzelnen Fragen vergehen, kann das für den/die ZuschauerIn langweilig werden. Hier wäre es ratsam und auch machbar, Untertitel zu gestalten, da es sich bei der „Millionenshow“ um eine Aufzeichnung handelt.

Abb. 40: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Grafik)

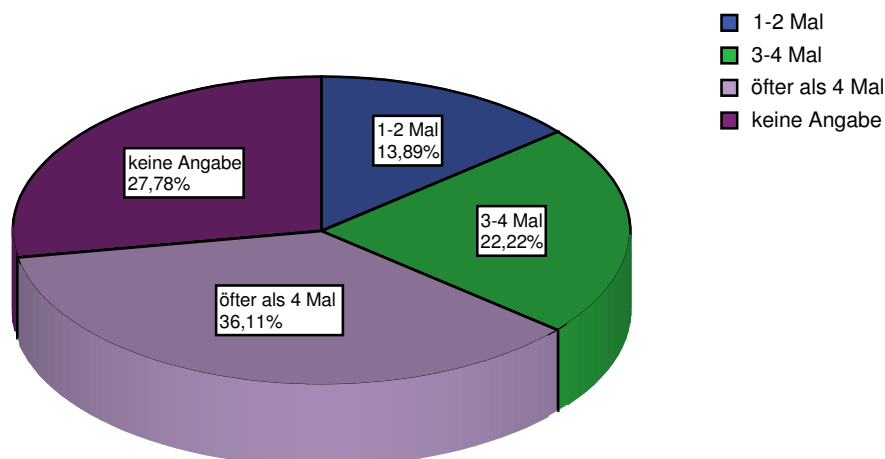


Abb. 41: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Tabelle)

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	7	14,9	19,4	19,4
	3-4 Mal	9	19,1	25,0	44,4
	öfter als 4 Mal	12	25,5	33,3	77,8
	keine Angabe	8	17,0	22,2	100,0
	Total	36	76,6	100,0	
Missing	System	11	23,4		
Total		47	100,0		

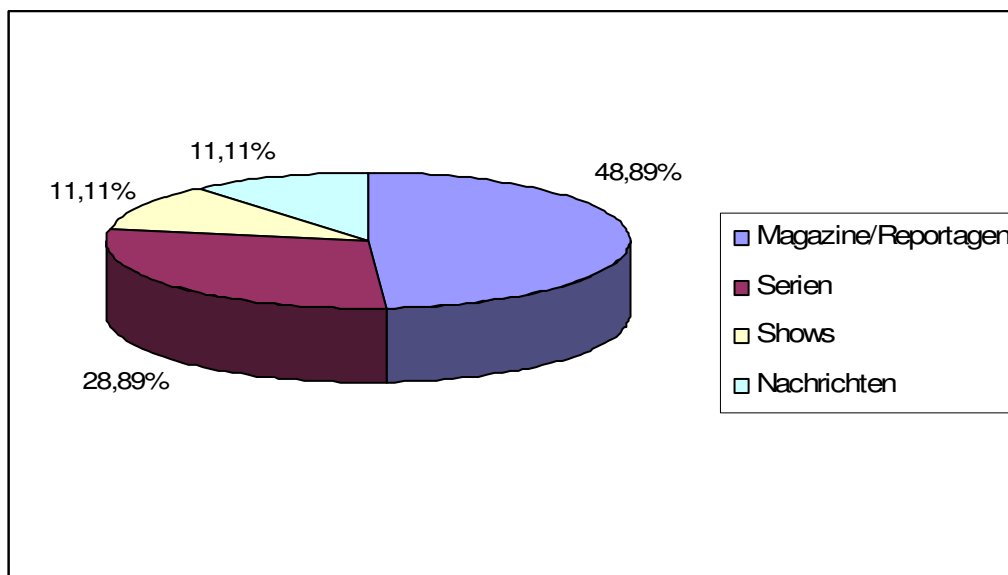
Dennoch haben ein Viertel der TeilnehmerInnen, das sind 25,5% aller Nennungen, die „Rateshow“ schon „öfter als 4 Mal“ gesehen. 19,1% widmeten der Unterhaltungsshow „3-4 Mal“ und 14,9% immerhin „1-2 Mal“ ihre Aufmerksamkeit und lassen sich von der Tatsache, dass es keine Untertitelung gibt, nicht abbringen, dennoch hinzuschalten. Bis auf zwei Ausnahmen ist es allen ProbandInnen, die „Die Millionenshow“ schon einmal gesehen haben, bekannt, dass sie „ohne Untertitel ausgestrahlt wird.

**Abb. 42: Sehhäufigkeit und Untertitel „Die Millionenshow“ (Kreuztabelle)**

Count		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Die Millionenshow	1-2 Mal	0	7	7
	3-4 Mal	0	9	9
	öfter als 4 Mal	2	10	12
	keine Angabe	0	8	8
Total		2	34	36

### 5.2.3.5.2 Gesehene Sendungen auf ORF 2

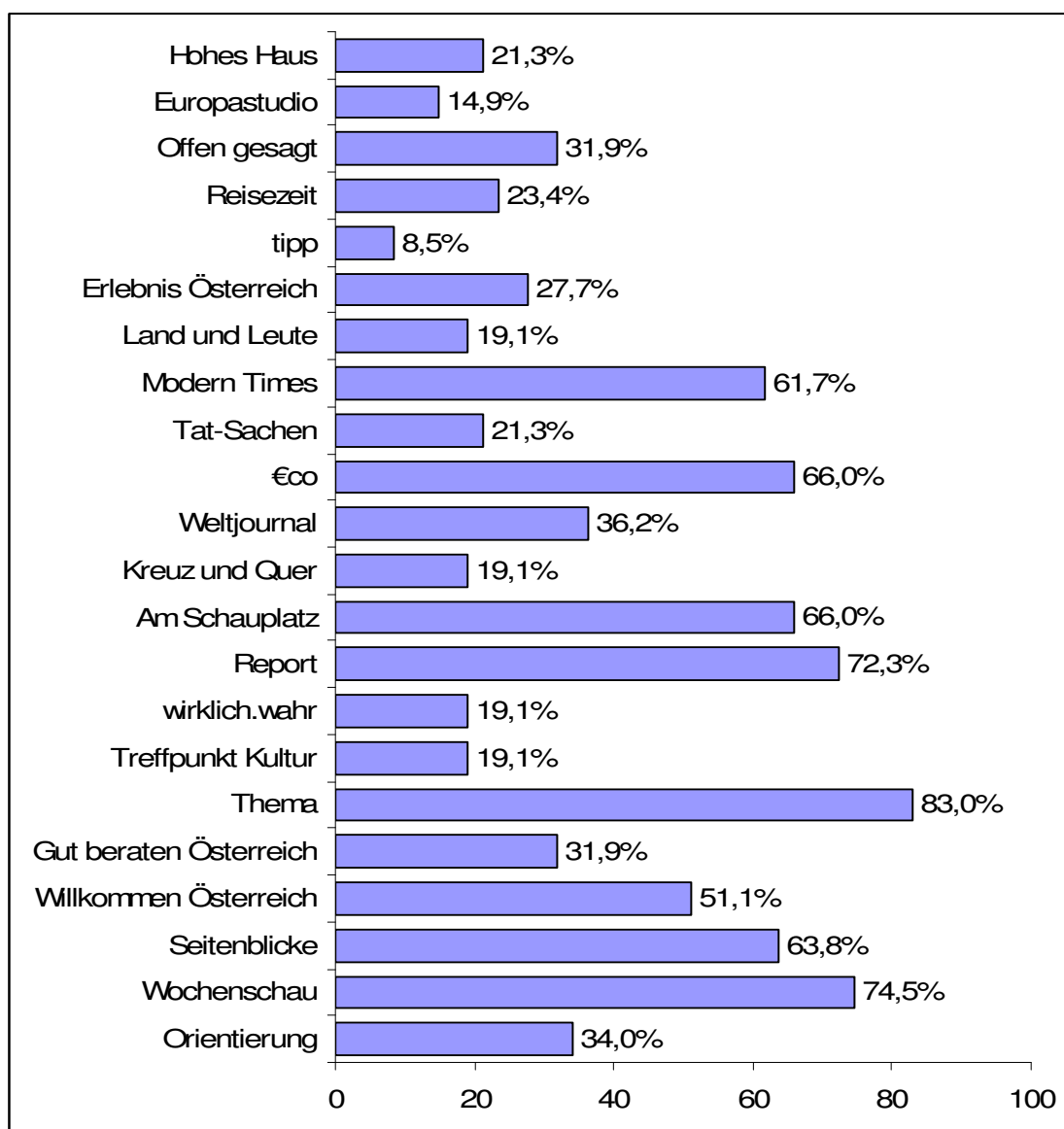
Der Kulturkanal ORF 2 zeichnet sich, anders wie ORF 1, durch Magazinsendungen und Reportagen aus. Fast 50% des gesendeten Gesamtprogramms kann diesem Format zugeschrieben werden. Dennoch wird auch auf dem zweiten Sender mit 28,89% Serienanteil und 11,11% Shows, auf Unterhaltung gesetzt. Die Formate Sport und Kindersendungen sind nicht vertreten. (Auch hier ist die Gesamtaufstellung aller Sendungen auf ORF 2 im Anhang unter „Tabellen“ Abb. 63 einsehbar.)

**Abb. 43: Ausgestrahlte Formate auf ORF 2 (Grafik)**

### 5.2.3.5.2.1 Magazine und Reportagen

Auf ORF 2 wird seit 1996 die Sendung „Wochenschau“ mit DolmetscherInnen-Einblendung und Untertitel gesendet. Dem zufolge wäre es anzunehmen, dass der sonntägliche Wochenrückblick auf Platz 1 der am Häufigsten gesehenen Sendungen liegt. Hörbehinderte Menschen ziehen jedoch „Thema“ (mit 83,0%) der gedolmetschten Sendung vor. Mit 74,5% gelangt die „Wochenschau“ auf Platz 2, dicht gefolgt vom „Report“, der, wie „Thema“ auch, mit Untertitel ausgestrahlt wird. Am wenigsten Nennungen bekam die Kultursendung „tipp“, die sonntags um 10:30 Uhr eine wöchentliche Vorschau der gesamten Kulturangebote bietet (derzeit nicht auf Sendung).

**Abb. 44: Magazine und Reportagen (Grafik)**

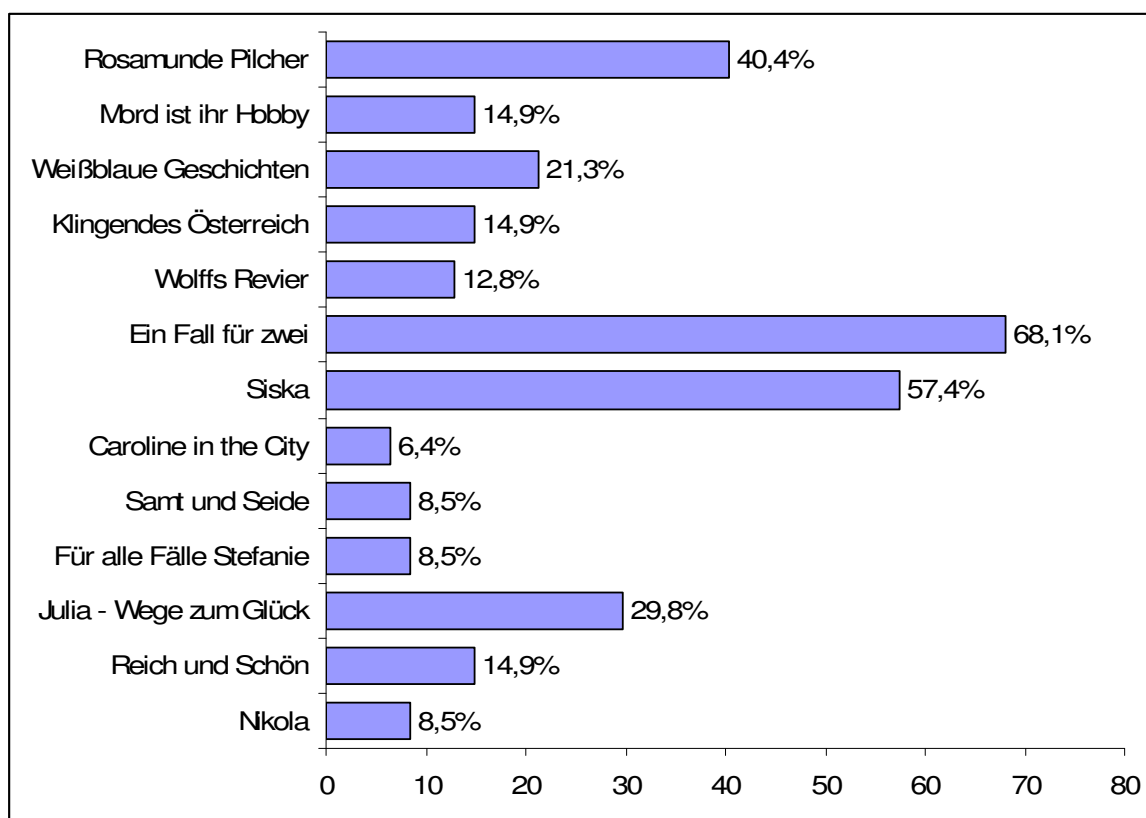




### 5.2.3.5.2.2 Serien/Reihen

Der ORF 2 wird von einigen Krimiserien bestimmt, die von den Zuschauern gerne rezipiert werden. So auch der untertitelte „Ein Fall für Zwei“, der mit 68,1% den Spitzenplatz der gesehenen Sendungen übernimmt. Die neue Serie „Siska“ (57,4%) wird seit ihrer Erstaussstrahlung barrierefrei gesendet. Liebesfilme haben auch beim hörbehinderten Publikum einen hohen Stellenwert. 40,4% aller Befragten sehen am Donnerstag gerne die irischen Filme. Schlusslicht in der Befragung über das Fernsehangebot auf ORF 2 bildet die US-Sitcom „Caroline in the City“, die erst um Mitternacht von Montag bis Freitag ausgestrahlt wird (derzeit nicht auf Sendung)

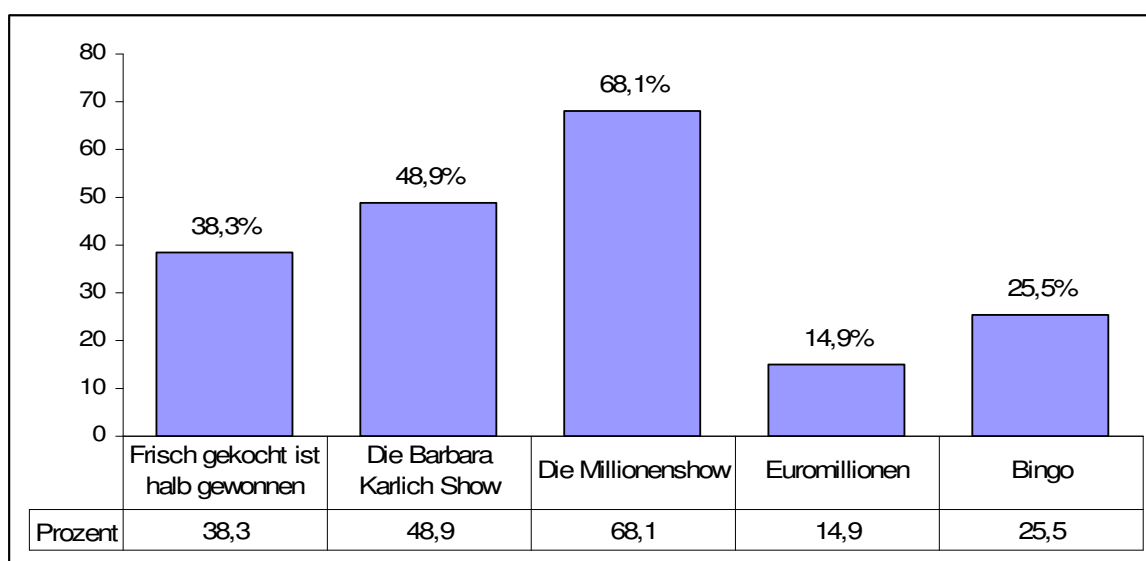
**Abb. 45: Serien (Grafik)**



### 5.2.3.5.2.3 Shows

Ein weiteres Format auf ORF 2, das für die Unterhaltung beiträgt, sind Shows. Auch auf dem zweiten österreichischen Fernsehsender wurde „Die Millionenshow“, die montags immer auf ORF 2 ausgestrahlt wird, von fast 70% zumindest einmal gesehen. Der tägliche Talk in der „Barbara Karlich Show“ ist mit 48,9% auf Platz 2 der meist gesehenen Shows. Lotterieshows wie „Euromillionen“ und „Bingo“ sind eher im hinteren Teil der gesehenen Sendungen vertreten.

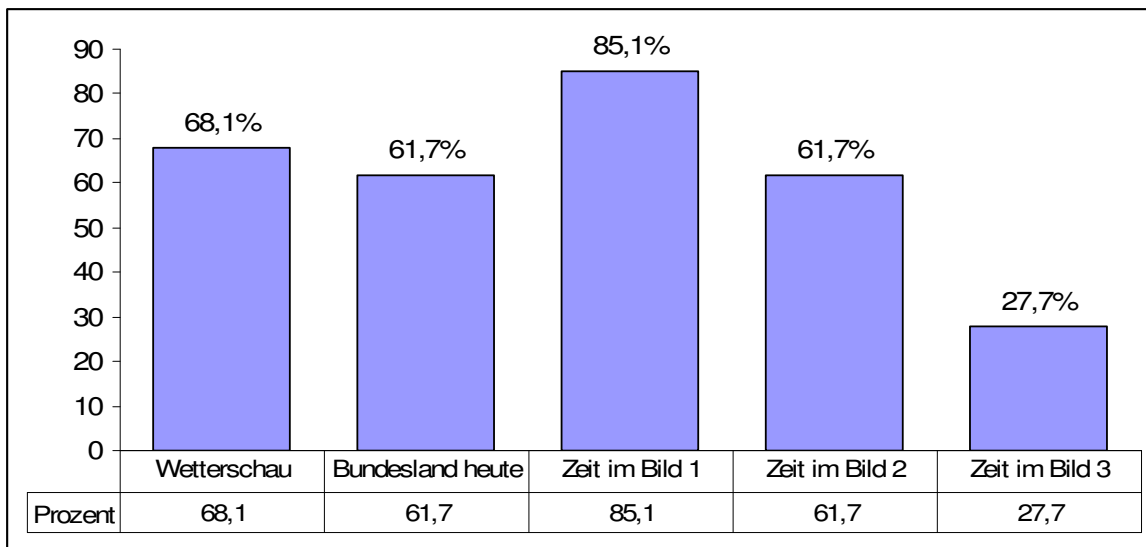
**Abb. 46: Shows (Grafik)**



### 5.2.3.5.2.4 Nachrichten

Die „Zeit im Bild 1“ wird um 19:30 Uhr gleichzeitig auf beiden Sendern ausgestrahlt. Während auf ORF 1 fast alle TeilnehmerInnen die „ZiB 1“ schauen, sind es mit 85,1% auf ORF 2 unwesentlich weniger. Oft gesehen wird auch die „Wetterschau“ (68,1%) und „Bundesland heute“ (61,7%), die beide ohne Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendung ausgestrahlt werden. Den Gehörlosen und Schwerhörigen ist es ein großes Anliegen „Bundesland heute“ in das Untertitelangebot des ORF aufzunehmen, da regionale Nachrichten auch für diese Minderheit von großer Bedeutung sind.

Abb. 47: Nachrichten (Grafik)



**5.2.3.5.2.5 Die am Häufigsten gesehen Sendungen**

Auch hier soll zusammenfassend die Top 7 der rezipierten Sendungen auf ORF 2 aufgelistet werde, um so einen besseren Überblick zu erhalten:

Abb. 48: Top 7 der gesehenen Sendungen auf ORF 2 (Tabelle)

	Responses		Percent of Cases	
	N	Percent		
Top 7 auf ORF 2 <sup>a</sup>	ORF2 - Zeit im Bild 1	40	16,4%	85,1%
	ORF2 - Thema	39	16,0%	83,0%
	ORF2 - Wochenschau	35	14,3%	74,5%
	ORF2 - Report	34	13,9%	72,3%
	ORF2 - Die Millionenshow	32	13,1%	68,1%
	ORF2 - Wetterschau	32	13,1%	68,1%
	ORF2 - Ein Fall für zwei	32	13,1%	68,1%
Total		244	100,0%	519,1%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

Die „Zeit im Bild 1“ und „Die Millionenshow“ werden auf ORF 1 und ORF 2 angeboten. Beide Sendungen werden auf dem zweiten Programm ausgestrahlt und etwas weniger oft als auf ORF 1 gesehen (Sehhäufigkeit der beiden Sendungen siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 68 und 69).

Mit 83,0% liegt „Thema“ auf dem zweiten Platz der Top 7. Vermutlich ist dieser sehr hohe Wert zurückzuführen auf die hörbehindertengerechte Aufbereitung. 51,3% der 39 SeherInnen des Formats konsumierten die Sendung „öfter als 4 Mal“, etwa 20% „1-2 Mal“ und 17,95% gaben keine weiteren Angaben über ihr Sehverhalten.

Abb. 49: Sehhäufigkeit „Thema“ (Grafik)

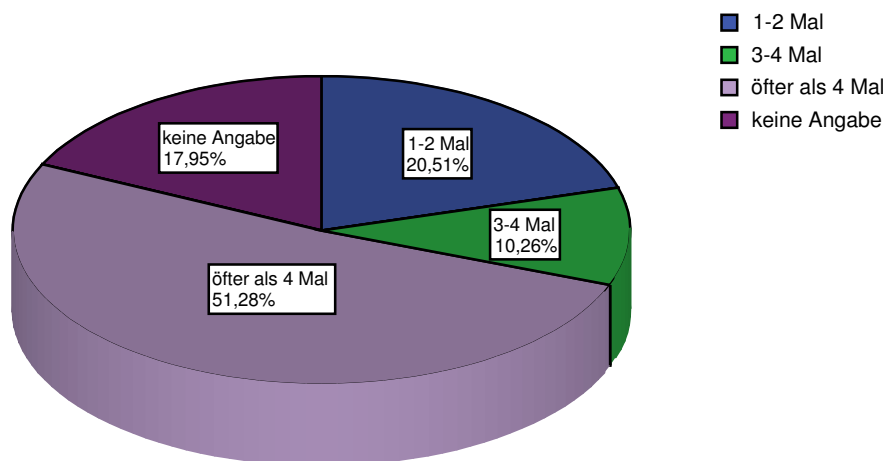


Abb. 50: Sehhäufigkeit „Thema“ (Tabelle)

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid				
1-2 Mal	8	17,0	20,5	20,5
3-4 Mal	4	8,5	10,3	30,8
öfter als 4 Mal	20	42,6	51,3	82,1
keine Angabe	7	14,9	17,9	100,0
Total	39	83,0	100,0	
Missing				
System	8	17,0		
Total	47	100,0		

Von den 39 gezählten Stimmen, die die Sendung zumindest einmal gesehen haben, wissen 30, dass das Magazin mit Untertitel gesendet wird. 18 von den 20 Personen, die die Sendung „öfter als 4 Mal“ gesehen haben, war diese Tatsache bereits bekannt. Auch drei TeilnehmerInnen von denen, die keine Angabe machten, wussten von der Tonsubstitution.

**Abb. 51: Sehhäufigkeit und Untertitel „Thema“ (Kreuztabelle)**

Count		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Thema	1-2 Mal	7	1	8
	3-4 Mal	2	2	4
	öfter als 4 Mal	18	2	20
	keine Angabe	3	4	7
Total		30	9	39

Das Politikmagazin „Report“ wird ähnlich wie „Thema“ rezipiert. Von den 34 abgegebenen „Ja, schon einmal gesehen“-Stimmen entfallen 44,1% auf jene, die die Sendung „öfter als 4 Mal“ gesehen haben. 29,4% gaben an die Sendung zumindest „1-2 Mal“ und 11,8% „3-4 Mal“ eingeschaltet zu haben. (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 70.)

Das Paradebeispiel, wie barrierefreies Fernsehen konzipiert sein sollte, stellt die „Wochenschau“ dar. Neben untertitelten Beiträgen wird auch die Moderation der Sendung von Brigitta Mikulasek gebärdet. Von 47 abgegebenen Stimmen haben (nur) 36 die Sendung schon einmal gesehen. Davon gaben 50,0% an, sie häufiger als vier Mal gesehen zu haben. Dieser niedrige Wert überrascht ein wenig, wenn man bedenkt, dass Gehörlose und Schwerhörige ständig barrierefreies Fernsehangebot fordern, solche Formate aber schlussendlich dann doch eher selten von der Zielgruppe rezipiert werden. Vermutlich sind von denen die keine Angabe gemacht haben (17,65%) welche darunter, die vergessen haben ihr Kreuzchen auf „öfter als 4 Mal“ zu setzen. Dann würde das Ergebnis besser und logischer aussehen.

Abb. 52: Sehhäufigkeit „Wochenschau“ (Grafik)

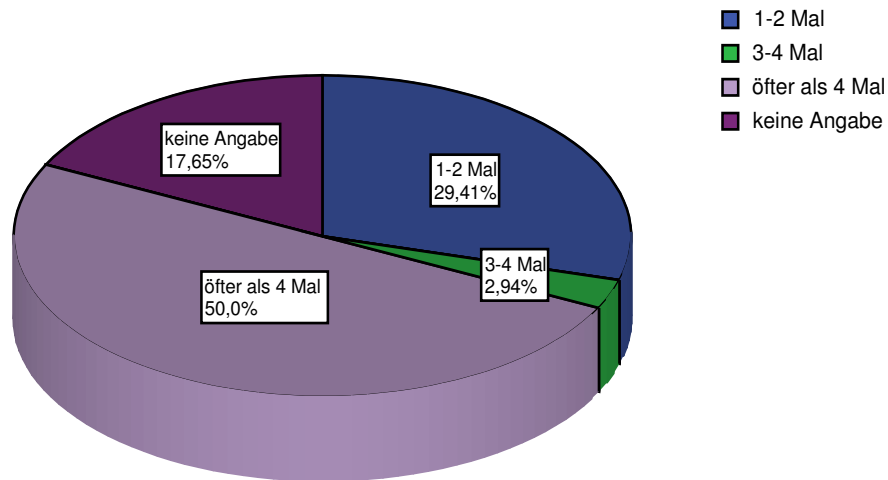


Abb. 53: Sehhäufigkeit „Wochenschau“ (Tabelle)

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	10	21,3	29,4	29,4
	3-4 Mal	1	2,1	2,9	32,4
	öfter als 4 Mal	17	36,2	50,0	82,4
	keine Angabe	6	12,8	17,6	100,0
	Total	34	72,3	100,0	
Missing	System	13	27,7		
Total		47	100,0		

Die Mehrheit der 34 Nennungen, nämlich 23 Personen, wissen, dass das Format „Wochenschau“ hörbehindertengerecht aufbereitet wird. Lediglich 11 Personen ist diese Tatsache unbekannt oder wurde von ihnen nicht angekreuzt.

Abb. 54: Sehhäufigkeit und Untertitel „Wochenschau“ (Tabelle)

Count		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Wochenschau	1-2 Mal	6	4	10
	3-4 Mal	0	1	1
	öfter als 4 Mal	13	4	17
	keine Angabe	4	2	6
Total		23	11	34

70,2% der Befragten haben sich zumindest einmal auf die Spur der Detektivsendung „Ein Fall für zwei“ begeben. Mehr als die Hälfte davon (54,55%) sind „öfter als 4 Mal“ beim Lösen der Fälle dabei gewesen. 21,21% zählen mit „1-2 Mal“ zu den „Wenigsehern“ und 15,15% haben die Serie zumindest „3-4 Mal“ gesehen.

Abb. 55: Sehhäufigkeit „Ein Fall für zwei“ (Grafik)

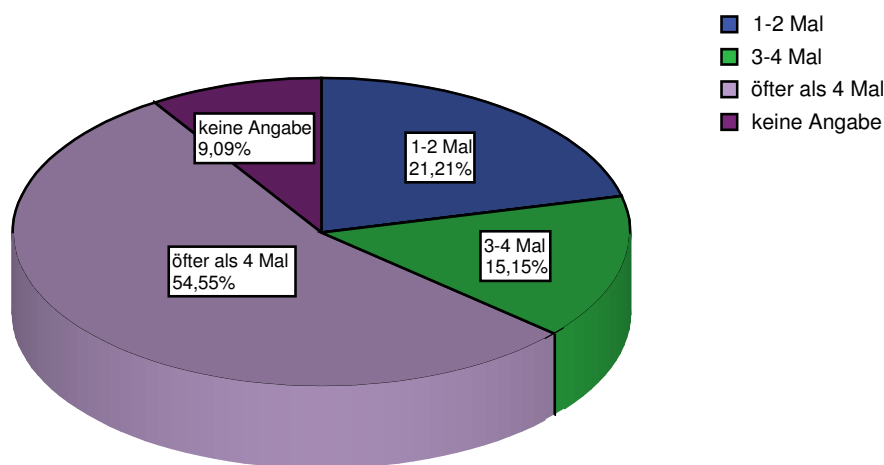


Abb. 56: Sehhäufigkeit „Ein Fall für zwei“ (Tabelle)

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid				
1-2 Mal	7	14,9	21,2	21,2
3-4 Mal	5	10,6	15,2	36,4
öfter als 4 Mal	18	38,3	54,5	90,9
keine Angabe	3	6,4	9,1	100,0
Total	33	70,2	100,0	
Missing				
System	14	29,8		
Total	47	100,0		

Auffallend hoch ist hier das Wissen über die vorhandene Untertitelung. Nur fünf Personen von 33 wissen nicht, dass die Sendung mit Tonsubstitution ausgestrahlt wird. 17 von denen, die die Serie „öfter als 4 Mal“ sehen, ist das Untertitelangebot ebenfalls bekannt. Daraus lässt sich ableiten, dass die hörbehindertengerechte Aufbereitung von „Ein Fall für Zwei“ allgemein bekannt ist. Anzumerken ist, dass die Krimiserie eine der wenigen ist, die Bildbeschreibungen für Sehbehinderte anbietet (gekennzeichnet in Programmzeitschriften mit einem durchstrichenen Auge).

In diesem Fall werden die Bilder des so genannten „Hörfilms“ von einem/r ErzählerIn genau beschrieben, um somit dem blinden oder sehbehinderten Zuseher die Szenen so gut es geht näher zu bringen.

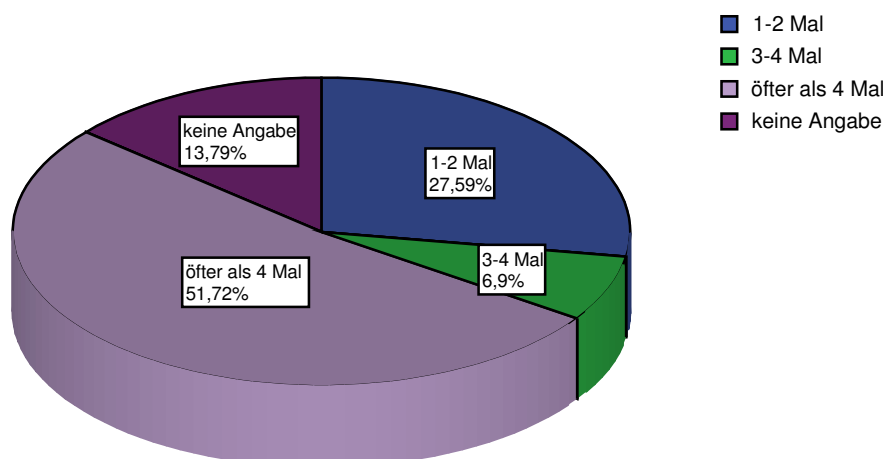
**Abb. 57: Sehhäufigkeit und Untertitel „Ein Fall für zwei“ (Kreuztabelle)**

Count		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Ein Fall für zwei	1-2 Mal	5	2	7
	3-4 Mal	5	0	5
	öfter als 4 Mal	17	1	18
	keine Angabe	1	2	3
Total		28	5	33

Von den Top 7 der meistgesehenen Sendungen auf ORF 2 sind alle bis auf die „Wetterschau“ untertitelt. Da die Inhalte dieser Sendung anhand von Wetterkarten und Temperaturangaben auch ohne Untertitel verständlich sind, beantworteten 68,1% aller TeilnehmerInnen die Frage, ob sie die Sendung schon mal gesehen haben, mit „Ja“. 31,9% gaben an, dieses Format noch nie eingeschaltet zu haben (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 71).

Aufgrund der Tatsache, dass das „Wetter“ nie länger als fünf Minuten dauert und keine andere Sendung ohne Untertitel unter den Top 7 war, möchte ich an dieser Stelle die Sendung „Bundesland heute“ als Beispiel nicht untertitelter Formate nennen und sie auswerten. Grund dafür ist auch das in Abbildung 23 genannte Ergebnis. Auf Platz 2 der gewünschten Sendungen mit Untertitel war die regionale Nachrichtensendung „Bundesland heute“. 61,7% aller ProbandInnen kennen die Sendung und haben sie auch schon einmal gesehen. 51,72% der 29 Nennungen gaben an, sie bereits „öfter als 4 Mal“ eingeschaltet zu haben. Fast 30% der TeilnehmerInnen sind die 19:00 Uhr Nachrichten unbekannt.



**Abb. 58: Sehhäufigkeit „Bundesland heute“ (Grafik)****Abb. 59: Sehhäufigkeit „Bundesland heute“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	8	17,0	27,6	27,6
	3-4 Mal	2	4,3	6,9	34,5
	öfter als 4 Mal	15	31,9	51,7	86,2
	keine Angabe	4	8,5	13,8	100,0
Total		29	61,7	100,0	
Missing	System	18	38,3		
Total		47	100,0		

Die Sendung „Bundesland heute“ wird von den Landesstudios nicht untertitelt. Das wissen auch 25 von 29 Personen, die die Sendung schon einmal gesehen haben (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 72). Von allen 47 TeilnehmerInnen wissen 91,5% von der nicht Untertitelung des Formates. Nur vier Personen denken, dass Untertitel bereits vorhanden sind.

**Abb. 60: Untertitel „Bundesland heute“ (Kreuztabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Ja	4	8,5	8,5	8,5
	Nein	43	91,5	91,5	100,0
Total		47	100,0	100,0	

### 5.2.3.6 Bevorzugte Fernsehformate

Wie schon des öfteren in dieser Arbeit erwähnt, fordern Gehörlose und Schwerhörige 100%ige Untertitelung vom Österreichischen Rundfunk. Da dies jedoch in absehbarer Zeit nicht realisierbar ist, soll die Frage: „*Wenn Sie wählen könnten: Welche fünf Sendungsformate möchten Sie gerne zu 100% Untertitelt haben?*“ Aufschluss darüber geben, welche konkreten Formate bevorzugt werden.

83,0% der Befragten wünschen sich Untertitel in Spielfilmen und 68,1% in Nachrichten. Diese Ergebnisse sind nicht sehr überraschend, denn auch Menschen mit Hörbehinderungen bevorzugen Unterhaltung und Information gleichermaßen zu erhalten. Die Welt der Politik möchten 46,8% der Befragten besser verstehen und „Wetten, dass...“, „Was gibt's Neues?“ und Co. wären sicher auch dankbar, wenn sie 44,7% der hörbehinderten Bevölkerung zu ihrem Publikum zählen könnten. Wissenssendungen erfreuen sich ebenfalls an Beliebtheit.

Fast die Hälfte der TeilnehmerInnen (42,6%) würde sich über Armin Assingers Kommentare und Smalltalk mit den Kandidaten auch zwischen den Fragen freuen. Interessant erscheint auch der Punkt „Aktuelle Ereignisse“ (z. B., 11. September 2001, Papstwahl). In der Annahme, dass fast alle ProbandInnen dieses Format 100%ig Untertitelt haben möchten, überraschen die lediglich 38,3%. In Online-Kommentaren und in Gesprächen mit Gehörlosen kam immer die Forderung nach Untertitelung von aktuellen Ereignissen und Live-Berichterstattung.

Die Tatsache dass lediglich 4,3% der Befragten Musiksendungen hörbehindertengerecht aufbereitet haben möchten, verwundert nicht. Der Informationsdurst auf gesungene Texte oder der Talk mit prominenten MusikerInnen ist eher irrelevant für jemanden der nichts hören und folglich auch keine Musik wahrnehmen kann.

Abb. 61: Bevorzugte Fernsehformate mit 100% Untertitel

	Responses		Percent of Cases
	N	Percent	
bevorzugte Formate <sup>a</sup>			
Wissenssendungen	20	7,5%	42,6%
Musiksendungen	2	,8%	4,3%
Politiksendungen	22	8,3%	46,8%
Wirtschaftssendungen	16	6,0%	34,0%
Kultursendungen	6	2,3%	12,8%
Nachrichten	32	12,1%	68,1%
Serien	15	5,7%	31,9%
Spielfilme	39	14,7%	83,0%
Unterhaltungsshows	21	7,9%	44,7%
Kindersendungen	9	3,4%	19,1%
Reportagen/Magazine	15	5,7%	31,9%
Krimis	12	4,5%	25,5%
Sportsendungen	11	4,2%	23,4%
Kochsendungen	10	3,8%	21,3%
Doku-Soap	7	2,6%	14,9%
Aktuelle Ereignisse	18	6,8%	38,3%
Reality TV	6	2,3%	12,8%
Religiöse Sendungen	2	,8%	4,3%
Werbung	2	,8%	4,3%
Total	265	100,0%	563,8%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

### 5.2.4 Offene Frage zum Thema Untertitel

Der dritte und letzte Teil des Fragebogens beinhaltet die Frage nach der Art und Weise, wie Untertitel wird und ob es noch andere wichtige nennenswerte Punkte bzgl. der Untertitel gibt. Dieser Punkt ist in Form einer offenen Frage gestellt. Sie versucht herauszufinden, auf welche Aspekte hörende Personen vielleicht nicht achten.

Am Häufigsten wurde die Farbauswahl der Untertitel angesprochen. Der ORF hat diese Frage in deren Umfrage auch gestellt, mit dem Ergebnis, dass 25% der Befragten „Weiß“, 22% „Gelb“ und 18% „Hellblau“ (Cyan) auf schwarzem Hintergrund gut lesbar finden. Derzeit wird z. B. der/die SprecherIn in der „Zeit im Bild“, in der „Wochenschau“ oder in der Sendung „Erlebnis Österreich“ mit „Hellblau“ und die Beiträge mit „Weiß“ Untertitelt.

Die Meinungen der TeilnehmerInnen zu diesem Thema sehen wie folgt aus, wobei das dritte Statement sehr ausführlich formuliert wurde:

*„z. B.: Ein Person hat blau Untertitel und andere Person hat gelb Untertitel, es soll nicht verwechsel Farbe schreiben.“*

*„Es soll verschieden Personen, die Untertitel-Farbe haben. Dann wir wissen, wer diese Sätze spricht.“*

*„Die Auswahl der Schriftfarben in den Untertitel soll auch auf die Bedürfnisse der gehörlosen Sehschwachen (Usher-Syndrom, Kurzsichtige...) abgestimmt werden. Die rote Farbe ist zu wenig kontrastreich auf schwarzem Hintergrund, deshalb sollte diese nur selten wie möglich eingesetzt werden (Barrierefreiheit für alle!). Grundsätzlich sind hellblau, gelb und weiss am besten zu lesen, weil sie den besten Kontrast zum schwarzen Hintergrund haben. [...] Untertitel mit Farben zu Personen geordnet ist im Prinzip hilfreich. Was der ORF bisher mit farbigen Untertitel macht, hat sich bewährt und kann weiter beibehalten werden. Allerdings sollten nicht immer alle Filme farbig untertitelt werden, um das Geheimnis zu bewahren und den Spannungsbogen zu halten, z. B. bei Krimifilmen. Ein Mann in schwarzer Gesichtsmaske bedroht jemanden mit dem Messer und wenn er spricht, soll die Untertitel trotzdem weiss ausgestrahlt werden. Würde es farbige Untertitel sein, dann wüssten wir Gehörlosen im voraus, wer der Mann mit der schwarzen Maske und langweilt sich, während Hörende spannend ihre Fingernägel abkauen...*

*hier wird mit Stimmverzerrungen gearbeitet, um die Stimme fremd klingen zu lassen. Das gleiche sollte man auch mit Untertitelfarben machen: ein Mörder hat in normaler Situationen eine Farbe (z. B. gelb), aber in Situationen, wo er kurz vor der Enthüllung steht, spricht er auch durch einen „Stimmverzerrer“. Hier sollen die Untertitel der „Geheimnisbewahrung“ befolgen und die verzerrte Stimme mit weissen Untertitel kennzeichnen. Erst im Moment, wenn die Maske vom Gesicht weg ist und dann spricht, erhält er seine farbige Untertitel wieder. So kann man den Spannungsbogen für alle gleichermassen halten.“*

Neben der Problematik der Farbauswahl möchten Hörbehinderte auch Geräusche und Musik wahrnehmen können. Teilweise wird dies schon verwirklicht, indem z. B. \*es klopft\* oder \*lautes Motorengeräusch\* in die Untertitelung mit einfließt. Einsetzende Musik wird häufig durch Angabe des/r InterpretIn und des Musiktitels erkenntlich gemacht und der Text oft auf Deutsch übersetzt. (Beispiel: Madonna: Like a Prayer: Wie ein Rätsel... (Songtext):

*„Es ist auch wichtig Geräusche mittels UT widerzugeben, da wir nicht hören können, welche Geräusche gerade im Hintergrund laufen und wichtig für die Handlung sind.“*

Es wäre, wie bei der Sendung „Sehen statt Hören“ auch, wünschenswert, dass Gehörlose selbst als ModeratorInnen im ORF auftreten, indem sie eine eigene Sendung gestalten:

*„Es wäre auch toll, wenn Gehörlose etwas zum TV beitragen könnten, zB. Eine Chance für eine halbstündige Sendung von Gehörlosen für Gehörlose – so können auch hörende Menschen mehr über uns lernen und unsere Kultur kennen lernen.“*

Auch die Qualität der Untertitel liegt den Befragten am Herzen. So fordern sie auch Fremdwörter in Untertitel einfließen zu lassen, um den Wortschatz dem der Hörenden anzupassen. Dennoch würden etwas mehr als die Hälfte (54%) der Befragten in der „ORF-Umfrage“ eine Übersetzung der Fremdwörter bevorzugen. 62% finden es prinzipielle wichtig, dass Dialekt im Untertitel wiedergegeben wird. Da die meisten fremdsprachigen Filme und Serien in Deutschland synchronisiert werden und demnach oft Worte beinhalten, die in Österreich nicht üblich sind (z. B. Aprikose und Marille), gaben 58% der TeilnehmerInnen an, dass solche Ausdrücke ins „Österreichische“ übersetzt werden sollen:

*„Es muss unbedingt sehr sehr gut Untertitelt werden, damit die gehörlosen und schwerhörigen Personen sich daran gewöhnen und so dadurch ihr Niveau mit der Zeit steigern könnte (durch die Anpassung des Niveaus der Untertitelung – wie beim Buchlesen!) – leider denken die Hörenden nach wie vor, dass wir nicht in der Lage sind, Wörter wie Merkantilismus oder Exoten zu verstehen.“*

*„Sind Fremdwörter dabei oder Spezialausdrücke, müssen Gehörlose (genauso wie Hörende auch) im Lexikonbuch oder Wikipedia nachschlagen, wenn sie nicht wissen. Vorteil: der Sprachschatz (sowohl Laut- wie auch Schriftsprache) der Hörbehinderten wird größer. Umgangssprache soll auch so Untertitelt werden. Wenn in einem Film jemand sagt „fuck you“, dann bitte auch „fuck you“ Untertiteln. Durch die antrainierten Mundablesefähigkeiten können wir auch kontrollieren, ob das ausgesprochene Wort mit dem Untertitel übereinstimmt.“*

Die Platzierung des Untertitelbalkens kann unter Umständen zu Problemen führen, denn

*„ verdecken öfters ut die inserts mit Angaben zur Person, Orte usw. die eingeblendet werden.“*

Das ist oft der Fall, wenn am Beginn einer Sendung den SchauspielerInnen bestimmte Farben zugeteilt werden oder wenn während des Films eine Ortsangabe (z. B. New York City: 12:30 Uhr) angeführt ist. Diese ist in den meisten Fällen im unteren Drittel des Bildes platziert, auch die Untertitel eingeblendet werden. Ob die Möglichkeit besteht, Untertitel während einer Sendung umzuplatzieren zu können, ist mir leider nicht bekannt.

Trotz all dieser Probleme, die bei der Untertitelung beachtet werden sollen und müssen, gaben dennoch einige an:

*„Die Art der Untertitelung ist an und für sich okay – was ich (und die Gehörlosengemeinschaft) will sind 24h Untertitelung wie in der Skandinavischen Länder.“*

---

*„Natürlich kann man nicht allen gerecht werden, aber ich finde, dass die ORF Untertitelredaktion hinsichtlich Untertitelqualität (weniger verkürzt und vereinfacht, mehr annähernd 1:1) gegenüber den anderen deutschen Sendern in den letzten Jahren aufgeholt und sich verbessert hat.“*

Abschließend zu diesem Teil des Fragebogens sind folgende Meinungen sehr treffend formuliert und sollen nicht vergessen werden:

*„Untertitel ist für uns sehr wichtig!“*

*„Was Hörende hören, wollen wir lesen“, dieser Wahlspruch sollte in allen Köpfen der Untertitler eingebrannt werden.“*

Es ist schwieriger, als Hörender alle Details beim Untertiteln zu beachten. Dennoch sollte versucht werden, die Tonsubstitutionen mit den Augen der Gehörlosen zu sehen und nicht nur mit den Ohren der Hörenden zu hören.

### **5.3 Interpretation der Befragung**

Die folgende Interpretation soll die Hauptergebnisse der Befragung noch einmal übersichtlich zusammenfassen.

An der Befragung bzgl. „Fernsehangebot für Menschen mit Hörbehinderung“ nahmen 47 Personen – davon 24 Frauen (51,1%) und 23 Männer (48,9%) – im Alter zwischen 14 und 69 Jahren teil. (Aufgerechnet auf die Grundgesamtheit von 10.000 Gehörlosen entspricht dies nur 0,47% und kann demzufolge nicht repräsentativ sein.) 74,5% der Befragten gaben den Hörstatus gehörlos und 25,5% schwerhörig an. 19 TeilnehmerInnen haben eine Lehre abgeschlossen, 15 eine höhere Schule besucht und sieben an der Universität studiert bzw. eine Anstellung bekommen.

Die Befragung fand größtenteils mit Hilfe von E-Mail und online zur Verfügung gestellter Fragebögen auf der Österreichischen Gehörlosenbundwebseite ([www.oegl.at](http://www.oegl.at)) statt.

Hierbei wurden 36 Personen erreicht. Die restlichen elf der 47 TeilnehmerInnen wurden von mir persönlich rekrutiert oder nahmen über den Postweg teil.

### Die Ergebnisse

Das Angebot für Menschen mit Hörbehinderung ist im Vergleich zu Hörenden sehr eingeschränkt und einseitig. Durch den Umstand nichts zu hören, muss der Ton hörbehindertengerecht mittels Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendung aufbereitet werden. Trotz des mangelnden Fernsehangebotes sehen Gehörlose und Schwerhörige sehr gern fern (34,04%). Lediglich 4,26% finden das Angebot miserabel und schalten den Fernseher nur ungern ein. Der Fernsehkonsum werktags und am Wochenende beträgt durchschnittlich zwischen zwei und vier Stunden und wird zu 40,5% am Hauptabend zwischen 20:00 und 22:00 Uhr großteils über Kabel (55,32%) konsumiert.

Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit Fragen zum Fernsehangebot mit Untertitel. Mehr als die Hälfte (55,32%) der Befragten finden das derzeitige Fernsehangebot für Hörbehinderte schlecht bzw. miserabel. 36,17% können sich am Fernsehprogramm erfreuen und bewerten es mit hervorragend bzw. gut.

In diesem Fragebogenblock kann die Forschungsfrage: „Welche Untertitelungsform bevorzugen Menschen mit Hörbehinderung im täglichen Fernsehkonsum und Warum?“ wie folgt beantwortet werden: Bei der Frage nach der Untertitelungsart sind sich 72,3% der Befragten einig und fordern die 1:1-Untertitelung für alle gesendeten Formate. Ein Drittel (29,8%) aller TeilnehmerInnen bevorzugen eine 1:1-Untertitelung. Außerdem wünschen sie sich eine abwechselnde Untertitelung, damit Menschen, denen schnelles Lesen schwer fällt, das Geschehen auf dem Bildschirm verfolgen können. Lediglich 10,6% haben DolmetscherInnen-Einblendungen lieber als Tonsubstitutionen. Hauptgrund für den Vorzug der 1:1-Untertitelung ist die Forderung alles zu lesen, was Hörende hören können um so keine Informationsverluste zu erleiden. Durch die 1:1-Untertitelung wird den Gehörlosen ermöglicht, ihre Grammatik und Satzformulierungen zu verbessern. Auch Fremdwörter sollen nicht umschrieben werden, sondern in der Untertitelung miteinfließen.



Die TeilnehmerInnen, die DolmetscherInnen-Einblendungen fordern, argumentieren dies mit der Tatsache, dass ein/e DolmetscherIn den gesprochenen Inhalt nahezu vollständig übersetzen kann. Einige finden die bisherige Untertitelung besser, da sie den Text einfacher erfassen und somit das Bild besser verarbeiten können.

Fernsehsendungen, speziell aufbereitet für Hörbehinderte, werden in Fernsehzeitungen mit einem durchgestrichenen Ohr gekennzeichnet. Leider ist dieser Service bei den meisten Programmzeitschriften nur sehr selten abgedruckt. Dennoch gaben 51,1% aller TeilnehmerInnen an, sich in Fernsehzeitungen über das Programmangebot mit Untertitel zu informieren. Die Hauptinformationsquelle für Hörbehinderte über Sendungen im TV ist jedoch der Teletext mit 91,5%. Die ORF-Teletext-Seite 777 gibt eine Übersicht über aktuelle und kommende Sendungen auf ORF 1 und ORF 2. Auch das Internet wird für die Sendungsinformation von 44,7% genutzt.

Die Lieblingssendungen der gehörlosen und schwerhörigen Befragten, die bereits Untertitelt sind, stellen der neurotische Serienheld „Monk“ mit 26,67% und die Reportage aus Natur und Wissenschaft „Universum“ mit 22,22% dar. Nahezu mehr als drei Viertel der ausgestrahlten Sendungen sind nicht barrierefrei aufbereitet, deshalb wünschen sich 28,26% der Befragten alle Ausstrahlungen von „Zeit im Bild“ mit Untertitel. Auch die regionale Nachrichtensendung „Bundesland heute“ wird von 19,57% gefordert. Amerikanische Serien wie „Sex and the City“ und „CSI-New York“ sind ebenfalls auf der Wunschliste und werden von 17,39% bzw. 8,7% erwünscht.

Der Fernsehsender ORF 1 sendet zum größten Teil Serien und Reihen. Von den 44 im Fragebogen abgefragten Sendungen auf ORF 1 sind 56,82% aus der Kategorie „Serien/Reihen“. Das gehörlose und schwerhörige Publikum ist ein großer Serienfan und schaltet „Monk“ mit 80,9% am Häufigsten auf ORF 1 ein. Dicht gefolgt von den „Desperate Housewives“ und den Krimiserien „Tatort“ und „CSI-Miami“, die jeweils 76,6% der Gesamtheit der gesehenen Sendungen auf ihrem Konto verbuchen können. Kindersendungen werden bis auf „Tom und Jerry Kids“ nicht so häufig gesehen. Ebenso „Shows“, bei denen nur die „Millionenshow“ mit 76,6% eine große Beliebtheit verzeichnen kann.

63,8% aller TeilnehmerInnen schauen gerne „Sport am Sonntag“, wobei das Publikum mehr Männer als Frauen im Verhältnis 19:11 aufweist (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 73). Auf ORF 1 werden zwei Nachrichtenformate, und zwar die „Zeit im Bild 1“ und der „Newsflash“, den ganzen Tag hindurch angeboten. 97,9% schauen die „ZiB 1“ um 19:30 Uhr und 76,6% den „Newsflash“. Dies resultiert daraus, dass die „Zeit im Bild 1“ mit DolmetscherInnen-Einblendung auf ORF-E und Untertitel ausgestrahlt wird. Auch der „Newsflash“ um kurz vor 18:00 Uhr ist mit Untertitel versehen. Alle weiteren am Tag platzierten Sendungen der Nachrichtenformate sind nicht barrierefrei aufbereitet.

Anders als bei ORF 1, nehmen bei ORF 2 Magazine und Reportagen mit 48,89% den größten Teil der gesendeten Formate ein. Aber auch Serien und Reihen (28,89%) sind auf dem zweiten österreichischen Fernsehen zu finden. Die am Häufigsten betrachtete Sendung ist die Reportage „Thema“. 83,0% aller Befragten haben die Sendung zumindest einmal gesehen. Dicht gefolgt von der aus der gleichen Kategorie stammenden Sendung „Wochenschau“. Der Wochenrückblick ist das einzige auf ORF 2 gesendete Format mit DolmetscherInnen-Einblendung und wird dennoch nur von 74,5% der Befragten rezipiert. Dieser Wert ist nicht so hoch wie erwartet, berücksichtigt man die Forderungen der Gehörlosengemeinschaft nach einem hörbehindertengerechtem Fernsehprogramm. Denn dieses Magazin ist eine vorbildliche Sendung in Bezug auf barrierefreies Fernsehen. Die Kriminalserie „Ein Fall für Zwei“ erfreut sich mit 68,1% ebenfalls an großer Beliebtheit, genauso wie „Siska“ mit 57,4%. Alle oben genannten Sendungen auf ORF 2 werden bereits von der ORF-Untertitel-Redaktion aufbereitet, deshalb ist es nicht sonderlich überraschend, dass diese Formate besonders gerne eingeschaltet werden.

Die nächste Forschungsfrage behandelt das Thema: „Welche Sendungen werden von der hörbeeinträchtigten Minderheit auch ohne Untertitel rezipiert?“.

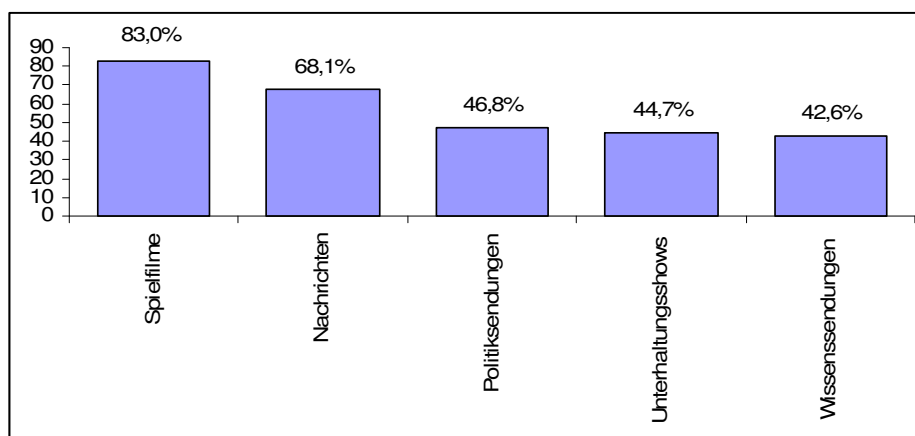
Es ist klar, dass jeder Seher speziell aufbereitete Sendungen über jene bevorzugt, die er/sie nicht hören und folglich nicht verstehen kann. Dennoch schalten viele Gehörlose und Schwerhörige nicht untertitelte oder gedolmetschte Sendungen ein. Zum Beispiel sehen 76,6% Armin Assinger's Quizsendung die „Millionenshow“ auch ohne Untertitel (auf ORF 2 schauen 68,1%, wo die Sendung immer montags läuft).

Mitunter ein Grund dafür ist die lange Standzeit der Fragen auf dem Bildschirm. Es vergehen manchmal fünf Minuten bis ein/e KandidatIn eine Frage beantwortet. Der Smalltalk, der zwischendurch geführt wird, bleibt den Hörbehinderten vorenthalten leider. Die Untertitelung des gesamten Formats wäre relativ einfach zu bewerkstelligen, denn es handelt sich dabei um eine Aufzeichnung und könnte somit problemlos von einem/r UntertitlerIn bearbeitet werden. Ein anderes Beispiel aus der Kategorie „Kindersendungen“ ist die Serie „Tom und Jerry Kids“. Sie wurde von 53,2% zumindest einmal gesehen. Dieser sehr hohe Wert resultiert vermutlich daraus, dass die Befragten hier nicht die „Kinder“ von „Tom und Jerry“ gemeint haben, sondern die in den 70er und 80er Jahren oft im Fernsehen gezeigte Serie „Tom und Jerry“. Die neue Promi-Tanzshow „Dancing Stars“ erfreut sich auch am Interesse des gehörlosen Publikums. Obwohl die verwendete Musik und die gesprochenen Dialoge nicht verstanden werden können, gaben 46,6% an, sie bereits gesehen zu haben. „Dorfers Donnerstalk“ wird von den 20- bis 49jährigen (siehe Anhang „Tabellen“ Abb. 74) mit 40,4% ab und zu eingeschaltet.

Auf ORF 2 wird neben der zuvor genannten „Millionenshow“ auch die „Wetterschau“ ohne Untertitel rezipiert. 68,1% der Befragten sehen das Wetter auch ohne Tonsubstitution, denn die eingeblendeten Wetterkarten und Temperaturen werden bildhaft dargestellt. Das Boulevardmagazin „Seitenblicke“ wurde von 63,8% schon einmal gesehen. Dieser sehr hohe Prozentsatz könnte daraus resultieren, dass das Magazin direkt nach der „Zeit im Bild 1“ ausgestrahlt wird und der Seher bis zum Hauptabendfilm um 20:15 Uhr den Kanal nicht mehr wechselt. Fast die Hälfte der ProbandInnen (48,9%) haben schon einmal die Talkshow „Die Barbara Karlich Show“ gesehen und 29,8% waren mit „Julia“ zumindest einmal auf dem „Weg zum Glück“. Somit kann festgestellt werden, dass Menschen mit Hörbehinderung auch Sendungen ohne Untertitel oder DolmetscherInnen-Einblendung rezipieren. Denn würden sie nur für sie aufbereitete Sendungen einschalten, hätten sie eine sehr geringe Auswahl im ORF.

„Welche Sendungsformate im ORF möchten Menschen mit Hörbehinderung Untertitelt haben?“ stellt eine weitere, für diese Arbeit wichtige, Forschungsfrage dar. Im Fragebogen wurde nach den fünf beliebtesten Sendungsformaten abgefragt und ergab folgendes Resultat:

**Abb. 75: Top 5 der bevorzugten Untertitelten Sendungsformate (Grafik)**



83,0% der TeilnehmerInnen wünschen sich Spielfilme und 68,1% Nachrichten mit Untertitel. Jeweils etwas über 40% erreichten „Politiksendungen“, „Unterhaltungsshow“ und „Wissenssendungen“. Daraus lässt sich ableiten, dass den ProbandInnen bei den bevorzugten Formaten die Unterhaltung wichtiger als die Information ist. Die von mir erwarteten „Aktuellen Ereignisse“ bzw. „Live-Berichterstattungen“ schafften es mit nur 38,3% nicht unter die Top 5.

Der letzte Block des Fragebogens stellte eine offene Frage zum Thema „Untertitel“. Hier konnten die ProbandInnen sämtliches niederschreiben, was wir Hörende vielleicht nicht beachten. Einige gaben den Wunsch nach farblich gekennzeichneten Untertitel an, die das Folgen der Dialoge erleichtern würden. Andere wiesen darauf hin, auch Geräusche und Musik zu Untertiteln, um die ganze Geschichte besser verstehen zu können. Die Platzierung der Untertitel kann ebenfalls zu einem Problem werden, wenn Einblendungen von z. B. Namen oder Ortsangaben durch Untertitel verdeckt werden. Auch der Vorschlag nach gehörlosen ModeratorInnen, um Sendungen von Gehörlosen für Gehörlose zu produzieren, wurde eingebracht. Dies würde eine gute Möglichkeit darstellen, Hörbehinderte besser in unsere Gesellschaft zu integrieren und die Akzeptanz dieser Bevölkerungsgruppe zu erhöhen.

## 6. Resümee und Empfehlungen

Den Alltag von 10.000 gehörlosen ÖsterreicherInnen kann sich der Großteil der hörenden Bevölkerung wahrscheinlich kaum vorstellen. Dennoch müssen die Hörbehinderten unter uns den Alltag meistern, obwohl ihnen das oft nicht sehr leicht gemacht wird.

Vor allem das Fernsehangebot ist unzureichend und lässt die Forderung nach mehr hörbehinderten Sendungen laut werden. Die Forschungsfrage: „Wie groß ist die Anzahl des derzeitigen Angebotes an Untertitelten Sendungen?“ kann kurz und knapp beantwortet werden. Hannes Märk, Leiter der ORF-Untertitel-Redaktion, gab in einem seiner E-Mails bekannt, dass das Angebot an Untertitelten Sendungen 2006, wie im vergangenen Jahr auch, bei ca. 3.400 Stunden liegen wird. Das entspricht ca. 20% hörbehindertengerechtes Fernsehen im Jahr. Wenn man bedenkt, dass ein Tag 24 Stunden und der ORF zwei Sender hat, beträgt das gesamte gesendete Programm auf ORF 17.520 Stunden im Jahr (Rechnung: 24h x 365 Tage x 2 Sender). Nicht einmal ein Viertel des Gesamtprogramms ist barrierefrei aufbereitet und kann folglich nicht von der Gehörlosengemeinschaft als ausreichend bezeichnet werden.

Dieser Umstand führt direkt zur nächsten Forschungsfrage die da lautet: „Sieht das „ORF-Gesetz“ eine 100%ige Untertitelung für Gehörlose und Schwerhörige vor?“. Seit 2001 gibt es das neue „ORF-G“, das einige Erneuerungen und positive Veränderungen mit sich brachte. Vor allem wurden die „Besonderen Aufträge“ näher bestimmt: *„Die Informationssendungen des Fernsehens sollen nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit so gestalten sein, dass gehörlosen und gehörschwachen Menschen das Verfolgen der Sendung erleichtert wird.“* (Doralt 2002: 232) Das Gesetz sieht demnach keine 100%ige Untertitelung, sondern nur die angemessene Untertitelung von Informationssendungen vor. Hannes Märk konnte mir keine Antwort auf die Definition von „angemessen“ geben. Er ist selber kein Jurist und möchte sich eine Interpretation des Gesetzes nicht anmaßen.

Die Frage nach der Mediennutzung, „Welche Medien werden außer dem Fernsehen noch verwendet und Warum?“, konnte nur anhand einer eigenen Befragung beantwortet werden. Es liegen bis dato keine, mir bekannten, Studien über die Mediennutzung von Hörbehinderten vor. Aus diesem Grund habe ich ein Forum auf [www.maxclub3000.com](http://www.maxclub3000.com) mit dem Titel „[Umfrage] Mediennutzung – Eure Meinung ist gefragt!“ eröffnet und moderiert. Die Mehrzahl der TeilnehmerInnen, die ihre Meinung im Forum posteten, gab an, DVD's bevorzugt zu nutzen. Grund dafür ist die Möglichkeit die Filme mit „Untertitel für Hörgeschädigte“ auswählen zu können und so Gleichberechtigung gegenüber der hörenden Bevölkerung zu erhalten. Das Internet ist ebenfalls ein sehr beliebtes Medium. Es ist nahezu barrierefrei und einige Gehörlosenseiten bereiten die verwendeten Texte in Form von ÖGS-Videos auf. Die Erfindung des Mobiltelefons ist für Menschen mit Hörbehinderung natürlich nicht wegen des Telefonierens von Vorteil, sondern die Möglichkeit SMS zu verschicken erleichtert den Alltag erheblich. Früher musste man mit Schreibtelefonen der gewünschten Person eine Nachricht zukommen lassen. Heute schreibt man eine Kurzmitteilung um überall erreichbar zu sein. Auch Videotelefonie erfreut sich bei der gehörlosen Bevölkerung an zunehmender Beliebtheit. Durch den Service können sie problemlos mit anderen (auch) in Gebärdensprache kommunizieren. Alte Medien wie Bücher und Zeitungen werden ebenfalls benutzt, da sie durch das Gedruckte uneingeschränkt verwendet werden können.

### **Empfehlungen**

An dieser Stelle möchte ich ein paar Empfehlungen für den ORF abgeben, wie man zukünftig gehörlose und schwerhörige Menschen besser in das Fernsehprogramm mit einbeziehen kann. Die bayerische Sendung „Sehen statt Hören“ ist ein Paradebeispiel, wie Fernsehen von Gehörlosen für Gehörlose produziert werden kann. Somit wird den Hörbehinderten eine Chance gegeben, ihre Kultur auch dem hörenden Publikum vorzustellen und vielleicht ein bisschen mehr Toleranz zu erhalten. Die Forderung nach hörbehinderten ModeratorInnen im ORF könnte mit einem Format wie „Sehen statt Hören“ verwirklicht werden. 30 Minuten Sendezeit pro Woche wäre angemessen und würde sicher nicht nur die Zielgruppe der Gehörlosen, sondern auch der Hörenden ansprechen.

Ein weiterer Punkt sind die aktuellen Ereignisse und Live-Berichterstattungen (z. B. Tod des Papstes, Olympische Spiele), die bis dato so gut wie nicht untertitelt werden. Die Problematik bzgl. Mangel an SchnellschreiberInnen ist bekannt. Dennoch sollte Menschen mit Hörbehinderung die Information an Aktuellem nicht verwehrt bleiben. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben DolmetscherInnen-Einblendungen bei nationalen Krisen oder Katastrophenwarnungen, um so der gesamten Bevölkerung die nötigen Informationen über eventuelle Evakuierungen, Räumungen etc. zukommen zu lassen. Der ORF könnte dies gewährleisten, indem DolmetscherInnen engagiert werden, die bei unerwarteten Berichterstattungen sofort zur Verfügung stehen. Mittels Inserts kann ein/e DolmetscherIn ins Bild eingeblendet werden, der/die die Moderation simultan in Gebärdensprache übersetzt.

Die Vision nach 100%iger Untertitel im österreichischen Fernsehen verfolgt jeder Gehörlose und Schwerhörige. Da dies in den nächsten Jahren nicht realisiert werden kann, sollte daran gearbeitet werden, zumindest den Prozentsatz von derzeit 20% auf 30-40% in den nächsten Jahren zu erhöhen. 40% ist nicht ausreichend, aber ein guter Anfang der gehörlosen Bevölkerungsgruppe ein attraktiveres Gesamtangebot an Sendungen zu bieten. Damit kann ihnen gezeigt werden, dass an der Problematik, zu wenig untertitelte Sendungen produzieren zu können, gearbeitet wird.

Alle drei Empfehlungen können nicht einfach realisierbar. Die größten Probleme und Hindernisse stellen die finanziellen Mitteln dar. Die Finanzierung der untertitelten Sendungen kann mit den Einnahmen der Rundfunkgebühren nicht abgedeckt werden. Folglich kann kein weiteres Personal eingestellt werden, um mehr zu produzieren oder zu dolmetschen. Somit schließt sich der Kreis des finanziellen Dilemmas, an dem die ORF-Untertitel-Redaktion am wenigsten Schuld hat, dennoch aber beschuldigt wird, wenig für Hörgeschädigte zu tun.

Wie man sieht haben gehörlose und schwerhörige Menschen in unserer Gesellschaft oft mit Diskriminierungen zu kämpfen. Die Toleranz der hörenden Bevölkerung ist oft nicht sehr groß und erschwert das Zusammenleben.

Gehörlose fühlen sich oft als Fremde oder sogar Ausländer im eigenen Land. Ursache dafür ist u. a., dass, bis vor kurzem, nicht einmal ihre eigene Sprache offiziell gebilligt war und somit auch kein Recht auf hörbehindertengerechte Behandlung bestand. Mit der Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache kann und (hoffentlich) wird sich das ändern. Die daraus resultierenden Entwicklungen werden sich in den nächsten Jahren, nach dem Motto „schlechter kann es ja nicht werden“, zeigen.

Zum Abschluss der Arbeit möchte ich noch ein passendes Gedicht von Hans Magschok (1986: 11) über den ORF und gehörlose Menschen erwähnen, dass vielleicht den einen oder anderen zum nachdenken anregt:

**Der ORF und Ich**

Das Hörfunkprogramm.  
Ich habe es gelesen.  
Ton und Sprache, Schauspiel, manchmal eine Oper.  
Ich habe es gelesen.  
Doch nützt das nichts.  
Ich kann es doch nicht hören.  
Auch nicht die Kindersendung.  
Nicht die für Senioren.  
Jedoch – ich hab' davon gelesen.  
Das Fernsehprogramm.  
Das kann ich manchmal schauen.  
Doch hören nicht.  
Da bleibt manches nur halb.  
Und so ist alles andere auch.  
Nur halb... Nur halb...  
Ich habe mir die Programme abgewöhnt  
und lese Bücher.  
Nun ist nicht mehr halb.  
Nicht einmal ich.  
Doch höre ich auf zu lesen,  
beginnt wieder das halbe ich...



## 7. Abbildungsverzeichnis

<i>Abb. 1: ORF-Reform im Werden</i>	20
<i>Abb. 2: Die ORF-Struktur im Vergleich</i>	21
<i>Abb. 3: Geschlecht der ProbandInnen</i>	50
<i>Abb. 4: Alter der ProbandInnen</i>	50
<i>Abb. 5: Hörstatus der ProbandInnen</i>	51
<i>Abb. 6: Berufsausbildung der ProbandInnen</i>	51
<i>Abb. 7: Wie gern sehen Sie fern? (Grafik)</i>	52
<i>Abb. 8: Wie gerne sehen Sie fern? (Tabelle)</i>	52
<i>Abb. 9: Fernsehkonsum unter der Woche (Grafik)</i>	53
<i>Abb. 10: Fernsehkonsum unter der Woche (Tabelle)</i>	53
<i>Abb. 11: Fernsehkonsum am Wochenende und an Feiertagen (Grafik)</i>	54
<i>Abb. 12: Fernsehkonsum am Wochenende und an Feiertagen (Tabelle)</i>	54
<i>Abb. 13: Bevorzugte Fernsehzeiten der ProbandInnen</i>	55
<i>Abb. 14: Arten des Fernsehempfangs (Grafik)</i>	56
<i>Abb. 15: Arten des Fernsehempfangs (Tabelle)</i>	56
<i>Abb. 16: Beurteilung des Fernsehangebots (Grafik)</i>	57
<i>Abb. 17: Beurteilung des Fernsehangebots (Tabelle)</i>	57
<i>Abb. 18: Bevorzugte Untertitelungsarten (Grafik)</i>	58
<i>Abb. 19: Bevorzugte Art von Untertitel (Tabelle)</i>	59
<i>Abb. 20: Informationsquellen über das TV-Angebot für Hörgeschädigte</i>	62
<i>Abb. 21: Lieblingssendungen (Grafik)</i>	63
<i>Abb. 22: Gewünschte Sendungen mit Untertitel (Grafik)</i>	63
<i>Abb. 23: Gewünschte Sendungen mit Untertitel nach Geschlecht (Grafik)</i>	65
<i>Abb. 24: Ausgestrahlte Formate auf ORF 1 (Grafik)</i>	67
<i>Abb. 25: Serien/Reihen (Grafik)</i>	69
<i>Abb. 26: Kindersendung „Tom und Jerry Kids“ (Tabelle)</i>	70
<i>Abb. 27: Kindersendungen (Grafik)</i>	71
<i>Abb. 28: Shows (Grafik)</i>	72
<i>Abb. 29: Sport (Grafik)</i>	72
<i>Abb. 30: Nachrichten (Grafik)</i>	73
<i>Abb. 31: Magazine und Reportagen (Grafik)</i>	74
<i>Abb. 32: Top 7 der gesehenen Sendungen auf ORF 1</i>	74

---

Abb. 33: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Grafik)	75
Abb. 34: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Tabelle)	75
Abb. 35: Untertitelung „ZiB 1“ (Tabelle)	76
Abb. 36: Sehhäufigkeit und Untertitel „ZiB 1“ (Kreuztabelle)	76
Abb. 37: Sehhäufigkeit „Monk“ (Grafik)	77
Abb. 38: Sehhäufigkeit „Monk“ (Tabelle)	77
Abb. 39: Sehhäufigkeit und Untertitel „Monk“ (Kreuztabelle)	77
Abb. 40: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Grafik)	79
Abb. 41: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Tabelle)	79
Abb. 42: Sehhäufigkeit und Untertitel „Die Millionenshow“ (Kreuztabelle)	80
Abb. 43: Ausgestrahlte Formate auf ORF 2 (Grafik)	80
Abb. 44: Magazine und Reportagen (Grafik)	81
Abb. 45: Serien (Grafik)	82
Abb. 46: Shows (Grafik)	83
Abb. 47: Nachrichten (Grafik)	84
Abb. 48: Top 7 der gesehenen Sendungen auf ORF 2 (Tabelle)	84
Abb. 49: Sehhäufigkeit „Thema“ (Grafik)	85
Abb. 50: Sehhäufigkeit „Thema“ (Tabelle)	85
Abb. 51: Sehhäufigkeit und Untertitel „Thema“ (Kreuztabelle)	86
Abb. 52: Sehhäufigkeit „Wochenschau“ (Grafik)	87
Abb. 53: Sehhäufigkeit „Wochenschau“ (Tabelle)	87
Abb. 54: Sehhäufigkeit und Untertitel „Wochenschau“ (Tabelle)	87
Abb. 55: Sehhäufigkeit „Ein Fall für zwei“ (Grafik)	88
Abb. 56: Sehhäufigkeit „Ein Fall für zwei“ (Tabelle)	88
Abb. 57: Sehhäufigkeit und Untertitel „Ein Fall für zwei“ (Kreuztabelle)	89
Abb. 58: Sehhäufigkeit „Bundesland heute“ (Grafik)	90
Abb. 59: Sehhäufigkeit „Bundesland heute“ (Tabelle)	90
Abb. 60: Untertitel „Bundesland heute“ (Kreuztabelle)	90
Abb. 61: Bevorzugte Fernsehformate mit 100% Untertitel	92
Abb. 75: Top 5 der bevorzugten untertitelten Sendungsformate (Grafik)	101
Abb. 62: Gesehene Sendungen auf ORF 1 (gesamt)	128
Abb. 63: Gesehene Sendungen auf ORF 2 (gesamt)	129
Abb. 64: Sehhäufigkeit „CSI – Miami“ (Tabelle)	130
Abb. 65: Sehhäufigkeit „Tatort“ (Tabelle)	130

---

Abb. 66: Sehhäufigkeit „Newsflash“ (Tabelle) _____	130
Abb. 67: Sehhäufigkeit „Desperate Housewives“ (Tabelle) _____	130
Abb. 68: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Tabelle) _____	131
Abb. 69: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Tabelle) _____	131
Abb. 70: Sehhäufigkeit „Report“ (Tabelle) _____	131
Abb. 71: Sehhäufigkeit „Wetterschau“ (Tabelle) _____	131
Abb. 72: Sehhäufigkeit und Untertitel „Bundesland heute“ (Tabelle) _____	132
Abb. 73: „Sport am Sonntag“ und Geschlecht (Kreuztabelle) _____	132
Abb. 74: „Dorfers Donnerstark“ und Alter (Kreuztabelle) _____	132

---

## 8. Bibliografie

### 8.1 Verwendete Literatur

**Atteslander, Peter** (2000)<sup>9</sup>: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter.

**Borchard-Tuch, Claudia/ Groß, Michael** (2002): *Was Biotronik alles kann. Blind sehen, gehörlos hören*. Weinheim: Wiley-VCH.

**Boyes Braem, Penny** (1995)<sup>3</sup>: *Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung*. Hamburg: Signum-Verlag.

**Breiter, Marion** (2005): *Muttersprache Gebärdensprache. VITA – Studie zur Lebens- und Berufssituation gehörloser Frauen in Wien*. Wien/Mühlheim an der Ruhr: Guthmann-Peterson.

**Burghofer, Birgitt/ Braun Julius** (1995): *Gehörlose Menschen in Österreich- Ihre Lebens- und Arbeitssituation*. Linz: Gutenberg Werbering.

**Burkart, Roland** (2002)<sup>4</sup>: *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft*. Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau Verlag.

**Doralt, Werner [Hrgs.]** (2002)<sup>18</sup>: *Verfassungsrecht*. Bearb. von Christoph Lanner. Wien: LexisNexis Verlag.

**Fabris, Hans Heinz** (1991): *Österreich und die europäischen Medienentwicklung*. In: Trappel, Josef: *Medien, Macht, Markt. Medienpolitik westeuropäischer Kleinstaaten*. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag, 11–18.

**Glechner, Claudia** (2004): *Gebärdensprachdolmetscherinnen beim ORF. Im Interview sprechen sie über ihre Arbeit, Ausbildung und Visionen*. In: *Österreichische Gehörlosenzeitung*, 2004/4, 7-11.

- Glechner, Claudia** (2005): *Behindertengleichstellungsgesetz im Parlament beschlossen*. In: *Österreichische Gehörlosenzeitung*, 2005/3, 5.
- Hauptmanns, Peter** (1999): *Grenzen und Chancen von quantitativen Befragungen mit Hilfe des Internet*. In: *Batinic, Bernad/ Werner, Andreas/ Gräf Lorenz/ Bandilla, Wolfgang [Hrsg.] (1999): Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse*. Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle: Hogrefe-Verlag, 21-38.
- Huber, Lukas** (2004a): *Erste versuchsweise 1:1-Untertitelung im ORF*. In: *Österreichische Gehörlosenzeitung*, 2004/4, 12-13.
- Huber, Lukas** (2004b): *ORF-Untertitler im Interview: Ein Blick hinter die Kulissen*. In: *Österreichische Gehörlosenzeitung*, 2004/4, 14-15.
- Hüffel, Clemens** (2004): *Zur Geschichte der „klassischen“ Medien Zeitung, Radio und Fernsehen*. In: *Hüffel, Clemens/ Reiter, Anton [Hrsg.]: Medienpioniere erzählen... 50 Jahre österreichische Mediengeschichte – von den alten zu den neuen Medien*. Wien: Braumüller, 7–15.
- Kirketerp, Christina** (2001): *Angebote für Gehörlose und Tonsubstitution im deutschen Fernsehen. Bestandaufnahme 2000*. In: *Prillwitz, Siegmund (2001): Empirische Studie zu Angeboten für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption*. Kiel: 2001, 9-26.
- Kocher, Ursula** (1999): *Gehörlose und die audiovisuellen Medien. Gebärdensprachdolmetschen im Fernsehen*. Universität Graz: Diplomarbeit.
- Kogler, Michael/ Kramler, Thomas/ Traimer, Matthias** (2002): *Österreichische Rundfunkgesetze. ORF-Gesetz, Privatfernsehgesetz, Privatradiogesetz, KommAustria-Gesetz, Rundfunkgebührengesetz, Fernseh-Exklusivrechtgesetz, Fernsehrichtlinie*. Wien: Medien und Recht Verlags GmbH.

- 
- Krausneker, Verena (2005):** *Gebärdensprache nun auch in Österreich anerkannt. Unser größter Wunsch wurde nach 14 Jahren erfüllt. In: Österreichische Gehörlosenzeitung, 2005/3, 3.*
- Lampl, Astrid (2000):** *Arbeitsplatzbezogene Aspekte der Stressbewältigung Gehörloser. Diplomarbeit an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.*
- Luyken, Georg-Michael (1991):** *Overcoming language barriers in television. Dubbing and subtitling for the European audience. Manchester: The European Institute for the Media.*
- Magschok, Hand (1986):** *Der ORF und Ich. In: Österreichische Gehörlosenzeitung, 1988/1, 11.*
- Maletzke, Gerhard (1963):** *Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. Hamburg: Verlag Hans Bredow-Institut.*
- Möhring, Wiebke/ Schlütz, Daniela (2003):** *Die Befragung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.*
- N.N. (1991):** *Wie gut ist das österreichische Fernsehen für Gehörlose? In: Österreichische Gehörlosenzeitung, 1991/1, 14-15.*
- Prillwitz, Siegmund (2001):** *Themen. Thesen. Theorien. Empirische Studien zu Angeboten für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Kiel: Unabhängige Landesanstalten für das Rundfunkwesen (URL).*
- Sacks, Oliver (2002)<sup>7</sup>:** *Stumme Stimmen. Reise in die Welt der Gehörlosen. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.*
- Schatzdorfer, Gerhard (1990):** *Bessere Fernsehprogramme für Gehörlose. Ein europäisches Seminar in Stockholm und seine Folgen. In: Das Zeichen, 1990/14, 420-423.*

- 
- Scholl, Armin** (2003): *Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung.* Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft GmbH.
- Schulz, Andrea** (2001): *Untersuchung der Produktionsbedingungen für gehörlosenspezifische Tonsubstitution durch Befragung der Programmverantwortlichen.* In: Prillwitz, Siegmund (2001): *Themen. Thesen. Theorien. Empirische Studien zu Angeboten für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption.* Kiel: Unabhängige Landesanstalten für das Rundfunkwesen (URL). 197-289.
- Smith, Stephan** (1998): *The language of subtitling.* In: Gambier, Yves (ed.) (1998): *Translating for the media. Papers from the International Conference Language and the Media.* Berlin, 22.-23. November 1996. Manchester: St. Jerome Publishing, 139-149.
- Sokol, Erich** (2002): *Fern-Sehen.* Wien: Ueberreuter.
- Steinmaurer, Thomas** (2002): *Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick.* Innsbruck: Studienverlag.
- Watzlawick, Paul/ Beavin, Janet H./ Jackson, Don D.** (1969): *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien.* Bern/ Stuttgart: Huber.

---

## 8.2 Online Quellen

**Kilgenstein, Petra:** *Das Online-Angebot des Bayerischen Rundfunks.* In: <http://www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren/>, abgerufen am 29.01.2006, 14:00 Uhr.

**Klotz, Stefan (1998):** *Vergessene Zielgruppe des Internets? Gehörlose und Internet - Analyse der Bedürfnisse einer Zielgruppe und Schlußfolgerungen am Beispiel Berlins.* In: <http://www.taubenschlag.de/infos/ergebnis.htm>, abgerufen am 21.02.2006, 21:15 Uhr.

**Krausneker, Verena (2005):** *Jetzt wird's laut! Gehörlose feiern Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache.* In: <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=6385>, abgerufen am 4.12.2005, 22:50 Uhr.

**Krispl, Michael (2005):** *Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache ist nun Gesetz.* In: <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=6228>, abgerufen am 4.12.2005, 23:12 Uhr.

**Ladstätter, Martin (2005a):** *Jarmer: „Herzlich Willkommen zum Freudenfest!“.* In: <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=6408>, abgerufen am 4.12.2005, 22:34 Uhr.

**Ladstätter, Martin (2005b):** *Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof. Gehörloser Salzburger bringt wegen ORF-Gebühren Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof ein.* In: <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=5311>, abgerufen am 27.01.2006, 12:45 Uhr.

**Ladstätter, Martin (2006):** *Private TV-Anstalt in den Niederlanden sendet 100% Untertitel.* In: <http://www.oegl.b.at/?id=LH2006-01-01-3313>, abgerufen am 18.01.2006, 16:36 Uhr.



**Marks, M.** (2003): *A distributed live subtitling system*. In:

<http://www.bbc.co.uk/rd/pubs/whp/whp-pdf-files/WHP070.pdf>, abgerufen am 18.03.2006, 14:00 Uhr. [PDF-Datei]

**Online 1:** *Behindertengleichstellung. Ich lasse mich nicht Behindern*. In:

[http://www.bmsg.gv.at/kampagne/kampagne5\\_start.php](http://www.bmsg.gv.at/kampagne/kampagne5_start.php), abgerufen am 18.01.2005, 11:05 Uhr.

**Online 2:** *Readme Unlimited*. In:

[http://www.a1.net/CDA/navigation/pp4\\_frame/0,6194,50014-50846-500455-html-de,00.html](http://www.a1.net/CDA/navigation/pp4_frame/0,6194,50014-50846-500455-html-de,00.html), abgerufen am 21.02.2006, 22:15 Uhr.

**Online 3:** [Umfrage]: *Mediennutzung – Eure Meinung ist gefragt!* In:

<http://www.maxclub3000.com/orion/viewtopic.php?t=2147&postdays=0&postorder=asc&start=0>, abgerufen am 22.01.2006, 00:15 Uhr.

**Online 4:** *Teletest (2005): Die technische Reichweite von ATV+*.

[http://atvplus.at/main/facts/Downloads/reichweite\\_2006.pdf](http://atvplus.at/main/facts/Downloads/reichweite_2006.pdf), abgerufen am 28.01.2006, 18:05 Uhr. [PDF-Datei]

**Online 5:** *„ORF TELETEXT für Hörbehinderte*. In:

<http://kundendienst.orf.at/technik/untertitel.html>, abgerufen am 17.02.2006, 10:00 Uhr.

**Online 6:** *Versuchsweisen 1:1-Untertitelung des ORF. Umfrage des österreichischen Gehörlosenbundes*. In:

[http://www.gehoerlos.at/untertitel/orf/1\\_1\\_umfrage.php](http://www.gehoerlos.at/untertitel/orf/1_1_umfrage.php), abgerufen am 10.03.2006, 17:00 Uhr.

**Online 7:** *BBC Programmvorschau fast komplett mit Untertiteln*. In:

<http://www.oeglb.at/?id=LH2006-01-01-3313>, abgerufen am 18.03.2006, 13:45 Uhr.

**Online 8:** *Kom op voor ondertiteling!* In: <http://www.nvvs.nl/soap/main.html>, abgerufen am 28.01.2006, 14:40 Uhr.

- 
- Online 9:** *Sehen statt Hören.* In: <http://www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren/>, abgerufen am 09.03.2006, 21:45 Uhr.
- Online 10:** *Wochenschau.* In: <http://kundendienst.orf.at/sendungsinfos/sendungsprofile/orf2/wochensch.html>, abgerufen am 29.01.2006, 14:43 Uhr.
- Online 11:** *Zeit im Bild 1:* In: <http://kundendienst.orf.at/sendungsinfos/sendungsprofile/orf2/zib1.html>, abgerufen am 29.01.2006, 15:45 Uhr.
- Online 12:** *„Zeit im Bild“ in Gebärdensprache via Digitalsatellit.* In: <http://kundendienst.orf.at/orf2europe/ gehoerlosenservice.html>, abgerufen am 29.01.2006, 16:00 Uhr.
- Wessel, Magdalena (2003):** *The Sign Languages of the Deaf as Minority Languages. EUD Paper.* In: <http://www.eudnet.org/papers/2004/SL%20of%20Deaf%20as%20Minority%20Languages.pdf>, abgerufen am 18.02.2006, 13:40 Uhr. [PDF-Datei]

---

### **8.3 Interessante Webseiten zum Thema „Gehörlos“**

[www.adwea.info/](http://www.adwea.info/)

[www.bizeps.or.at/](http://www.bizeps.or.at/)

[www.eudeaf2003.org/de/index.html](http://www.eudeaf2003.org/de/index.html)

[www.eudnet.org/](http://www.eudnet.org/)

[www.maxclub3000.com](http://www.maxclub3000.com)

[www.oeglb.at](http://www.oeglb.at)

[www.oegsdv.at/](http://www.oegsdv.at/)

[www.taubenschlag.de](http://www.taubenschlag.de)

[www.witaf.at](http://www.witaf.at)

Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft der Universität  
Graz:

<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/uedo/signhome/index.html>

Landesinstitut für Hörbehinderte in Salzburg:

<http://www.salzburg.gv.at/themen/gs/lih-blindseite/lih.htm>

Verband der Gehörlosenvereine im Land Salzburg:

<http://members.inode.at/gehoer.office/normal/normal.htm>

Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation an der  
Universität Klagenfurt:

<http://www.uni-klu.ac.at/groups/spw/gs/>

## 9. Anhang

### 9.1 Fragebogen

#### **Fernsehangebot für Menschen mit Hörbehinderung! (Online-Ausgabe)**

Uneingeschränktes Fernsehvergnügen ist für hörgeschädigte Menschen bis heute ein unerfüllter Traum geblieben. Im Rahmen meiner Magisterarbeit mit dem vorläufigen Titel „Menschen mit Hörbehinderung und der ORF – Das derzeitige Fernsehangebot und ihre Beurteilung“ beschäftige ich mich mit dem TV-Angebot für gehörlose und schwerhörige Menschen und benötige Ihre Meinung zum bestehenden Fernsehangebot. Mein Fragebogen stellt eine Bedarfserhebung dar, die Aufschluss darüber geben soll, welche TV-Sendungen Untertitelt/gedolmetscht werden sollen. Der Fragebogen ist selbstverständlich anonym!

(Für diesen Fragebogen benötigen Sie ca. **10 Minuten**)

**Für Ihre Antwort klicken Sie auf das grauhinterlegte Kästchen Ihrer Wahl oder tippen Sie einfach Ihre Antwort ein!**

#### **I. Zunächst ein paar Fragen zu Ihren Fernsehgewohnheiten**

##### 1) Sehen Sie gerne fern?

sehr gern     1     2     3     4     5    weniger gern

##### 2) Wie viele Stunden sehen Sie unter der Woche (Montag bis Freitag) **TÄGLICH** durchschnittlich fern?

- gar nicht
- 0h bis 1h
- 1h bis 2h
- 2h bis 4h
- 4h bis 6h
- mehr als 6h

##### 3) Wie viele Stunden sehen Sie am Wochenende (Samstag und Sonntag) und an Feiertagen **TÄGLICH** durchschnittlich fern?

- gar nicht
- 0h bis 1h
- 1h bis 2h
- 2h bis 4h
- 4h bis 6h
- mehr als 6h

**4) Zu welchen Zeiten sehen Sie bevorzugt fern? (Mehrfachantworten möglich!)**

- gar nicht  
 Vormittag (von 6:00 bis 13:00Uhr)  
 Nachmittag (von 13:00 bis 18:00Uhr)  
 Vorabend (von 18:00 bis 20:00Uhr)  
 Hauptabend (von 20:00 bis 22:00Uhr)  
 Spätabend (von 22:00 bis 6:00Uhr)

**5) Wie empfangen Sie Sendungen?**

- Antenne (terrestrisch)  
 Kabel  
 Analog Satellit Receiver  
 Digital Satellit Receiver  
 Sonstiges \_\_\_\_\_

**6) Welche Fernsehsender schalten Sie bevorzugt ein?**

*(Klicken Sie auf das graue Kästchen und schreiben Sie einfach Ihre Antwort!)*

**II. Fragen zum Fernsehangebot mit Untertitel****7) Wie finden Sie das Fernsehangebot für Menschen mit Hörbehinderung?**

sehr gut    1    2    3    4    5    6    7    sehr schlecht  
                       

**8) Welche Art von Untertitelung bevorzugen Sie und Warum?**

- 1:1-Untertitelung  
 Untertitel wie bisher sind mir lieber  
 1:1-Untertitel UND Untertitel wie bisher, abwechselnd wäre besser  
 Dolmetschereinblendungen sind mir lieber als Untertitel

**Warum?**

**9) Wie informieren Sie sich über das Angebot von Untertitelten Sendungen?  
(Mehrfachantworten möglich!)**

- Fernsehzeitung
- Teletext
- Erfahrung/ Gewohnheit
- Internet
- Faxabruf
- Freunde/ Bekannte
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**10) Was sind Ihre drei Lieblingssendungen und Warum?**

1.

2.

3.

**11) Wenn Sie wählen könnten: Welche drei Sendungen möchten Sie gerne  
untertitelt/gedolmetscht haben?**

1.

2.

3.

**Die nachfolgende Frage ist etwas länger und ausführlicher. Bitte nehmen Sie sich  
dafür etwas Zeit. Sie ist für meine Arbeit/Analyse sehr wichtig!**

**Vielen Dank!**







13) Wenn Sie wählen könnten: Welche **FÜNF** Sendungsformate möchten Sie gerne zu 100% untertitelt haben? (Kreuzen Sie bitte nur fünf an!)

Wissenssendungen (z. B. Millionenshow)	<input type="checkbox"/>
Musiksendungen (z. B. Musikantenstadl, Musikvideos)	<input type="checkbox"/>
Politiksendungen	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftssendungen (z. B. €co)	<input type="checkbox"/>
Kultursendungen (z. B. „Treffpunkt Kultur“)	<input type="checkbox"/>
Nachrichten	<input type="checkbox"/>
Serien (z. B. Bianca – Wege zum Glück)	<input type="checkbox"/>
Spielfilme	<input type="checkbox"/>
Unterhaltungsshow (z. B. Wetten, dass...)	<input type="checkbox"/>
Kindersendungen	<input type="checkbox"/>
Reportagen/Magazine	<input type="checkbox"/>
Krimis (z. B. Columbo)	<input type="checkbox"/>
Sportsendungen	<input type="checkbox"/>
Kochsendungen (z. B. Frisch gekocht...)	<input type="checkbox"/>
Doku-Soaps (z. B. Frauentausch)	<input type="checkbox"/>
Aktuelle Ereignisse/ Live-Berichterstattung (z. B. Tod des Papstes, 11. Sept. 01)	<input type="checkbox"/>
Reality TV (z. B. Big Brother, Taxi Orange)	<input type="checkbox"/>
Religiöse Sendungen (z. B. Gottesdienst)	<input type="checkbox"/>
Werbung	<input type="checkbox"/>

**III. Halten Sie noch etwas anderes zum Thema Untertitel für wichtig, auf das hörende Menschen vielleicht nicht achten? Gefällt Ihnen die Art, wie untertitelt wird?**

--

**IV. Daten zu Ihrer Person**

**Geschlecht:**             weiblich  
                               männlich

**Alter:**                     unter 13 Jahre  
                               14 bis 19 Jahre  
                               20 bis 29 Jahre  
                               30 bis 39 Jahre  
                               40 bis 49 Jahre  
                               50 bis 59 Jahre  
                               60 bis 69 Jahre  
                               über 70 Jahre

**Hörstatus:**             gehörlos  
                               schwerhörig  
                               spätaubt  
                               CI-TrägerIn

**Berufsausbildung:**     Volksschule  
                               Hauptschule  
                               Lehre  
                               Anlehre/ Umschulung  
                               höhere Schule  
                               Universität  
                               Sonstiges \_\_\_\_\_



**Vielen Dank, dass Sie bei diesem Fragebogen teilgenommen haben!**

## 9.2 Korrespondenz

### E-Mail 1

---

**Von:** hannes.maerk@orf.at [mailto:hannes.maerk@orf.at]  
**Gesendet:** Montag, 21. November 2005 12:20  
**An:** katja.hagn@gmx.at  
**Betreff:** WG: anfrage zur aktuellen UT-umfrage auf der ÖGLB seite

Sehr geehrte Frau Hagn!

Die Frage 3 zur derzeit laufenden Umfrage wurde Ihnen schon beantwortet, ich werde mich jetzt den anderen Fragen widmen:

- 1) wer entscheidet, was Untertitelt wird? (der Publikumsrat?)

Was Untertitelt wird, entscheide ich als Leiter der Funktionsgruppe FZ 1-Service (Hörbehindertenservice).

Selbstverständlich versuche ich dabei, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Hörbehinderten einzugehen (mit Hilfe von Umfragen, persönlichen Gesprächen etc.). Aber es gibt auch Sachzwänge, die eine Untertitelung bestimmter Sendungen ausschließen: Live-Diskussionen mit mehreren Teilnehmern beispielsweise, oder aufwändige Spielfilme, die zu spät ins Haus kommen.

- 2) wie sieht das Untertitelangebot auf ORF1 und ORF2 für gehörlose und schwerhörige Menschen in Zukunft aus? steht das Angebot an UT-Sendungen für 2006 bereits fest? wenn ja, wie viel Stunden in etwa?

Das Untertitelangebot wird im kommenden Jahr etwa gleich groß sein wie heuer, also etwa 3.400 Stunden. Angesichts der angespannten finanziellen Lage des ORF muss ich froh sein, wenn das Untertitelbudget nicht gekürzt wird.

- 3) wie lange läuft die Umfrage und wann gibt es die ersten Ergebnisse? Erledigt.
- 4) wie stehen Sie zum Thema „100% Untertitel für 100% Gebühren“? (Herr Märk hat dazu ein Interview in der Gehörlosenzeitung Nr. 4/2004 gegeben)

Ich verstehe, dass ein Gehörloser, der 100 % Gebühr zahlt, dafür 100 % „Ware“ haben will. Das ist die eine Seite. Die andere ist die Tatsache, dass eine hundertprozentige Untertitelung ganz einfach nicht finanzierbar ist.

Viele Gehörlose sind nach wie vor von der Gebühr befreit, der Betrag, den der ORF jetzt zusätzlich einnimmt, ist eher bescheiden. Grundsätzlich muss gesagt werden, dass nicht der ORF bestimmt, wer Gebühren zahlt und wer nicht, sondern der Gesetzgeber. Wie Sie sicher wissen, prüft der Verfassungsgerichtshof derzeit, ob die Streichung der Gebührenbefreiung für Gehörlose rechtlich in Ordnung ist.

- 5) wie viel Prozent des GIS fließt für die Untertitelung ein und wird die Untertitelung rein durch die GIS finanziert?

Die Gebühren, die die GIS für den ORF einhebt, fließen ins Gesamtbudget, und aus diesem Budget wird auch die Untertitelung finanziert. Das Geld hat kein „Mascherl“.

- 6) wird alle UT-Sendungen am Tag auf der Teletextseite 771 aufgelistet bzw. wie können Gehörlose das Angebot abrufen? Fax? Email?

---

Ja, die untertitelten Sendungen sind auf der Teletext-Seite 771 aufgelistet und auch auf der jeweiligen Programmseiten (311 ff. beziehungsweise 321 ff.) mit UT gekennzeichnet. Es gibt auch Vereine und gehörlose Privatpersonen, die die Monatsplanung regelmäßig per Mail zugeschickt bekommen.

- 7) kann ich die grafik „entwicklung der ORF untertitelung 1985-2004“ und die tabelle „untertitelentwicklung seit 1985“ (auch in der gehörlosenzeitung 4/2004) für meine arbeit verwenden bzw. können sie sie mir zumailen inkl. quellenangabe?

Ich fürchte, ich habe diese Grafik gar nicht, die wurde von der Redaktion der Gehörlosenzeitung nach unseren Daten angefertigt.

Das wär's, wenn noch etwas unklar sein sollte, melden Sie sich einfach noch einmal!

Mit freundlichen Grüßen

Hannes Märk  
ORF-Hörbehindertenservice

---

**E-Mail 2**

---

**Von:** hannes.maerk@orf.at [mailto:hannes.maerk@orf.at]**Gesendet:** Freitag, 17. Februar 2006 12:13**An:** katja.hagn@gmx.at**Betreff:** Ihre Fragen

Sehr geehrte Frau Hagn!

Kathrin Wallbrecher hat einige Ihrer Fragen an mich weitergeleitet, weil ich derjenige bin, der das Untertitel-Service des ORF entwickelt hat und daher rasch die richtigen Antworten finden sollte.

Also:

1. Die ZIB wird seit Jänner 1995 untertitelt.
2. Die Wochenschau wird seit März 1996 gedolmetscht.
3. Der ZIB-Dolmetscher heißt Ferdinand Leszcz.
4. Für die ZIB gibt es die drei von Ihnen genannten Frauen und den Herrn Leszcz. Anna Zepitsch wird während der Babypause von Lydia Sammer vertreten werden. Die Wochenschau wird hauptsächlich von Brigitta Mikulasek gedolmetscht, ein paar Dienste pro Jahr übernimmt Frau Brigitte Vozu.
5. Wir werden auf jeden Fall den „Bullen von Tölz“ neu ins Programm aufnehmen und alte, immer wieder gespielte Film-Klassiker mit Moser, Wessely, Hörbiger usw. untertiteln. Das ist auch als Reaktion auf die Umfrage zu sehen.
6. Ich traue mir nicht zu, das ORF-Gesetz zu interpretieren. Entweder Sie fragen den Gesetzgeber (was nicht ganz einfach sein dürfte) oder unseren Chefdadministrator, den Herrn Dr. Wolfgang Buchner.

Dann gab es noch die Frage, wie viele Menschen im ORF mit der Untertitelung zu tun haben. Das sieht so aus:

Es gibt einen Leiter Hörbehinderten-Service (das bin zufällig ich) mit Sekretärin. Wir sind zuständig für die Untertitelung und die in ÖGS gedolmetschte täglich ZIB 1 auf ORF 2 E. Die Dolmetscher/innen sind frei Mitarbeiter. Die Untertitel werden von der ORF Enterprise im Auftrag des ORF produziert. Es gibt derzeit 17 angestellte redaktionelle Mitarbeiter/innen, zwei angestellte Assistentinnen und drei freie Schnellschreiber/innen. Die redaktionellen Mitarbeiter/innen und Assistentinnen sind größtenteils nicht voll beschäftigt sondern haben 80-, 60- bzw. 50-Prozent-Verträge.

Ich hoffe, dass Ihr Wissensdurst damit gestillt ist, und wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.

Mit freundlichen Grüßen

Hannes Märk  
ORF-Hörbehindertenservice

**E-Mail 3**

---

**Von:** hannes.maerk@orf.at [mailto:hannes.maerk@orf.at]

**Gesendet:** Freitag, 24. Februar 2006 17:10

**An:** katja.hagn@gmx.at

**Betreff:** AW: Ihre Fragen

Sehr geehrte Frau Hagn!

Also: Ich kann Ihnen leider keine erschöpfende Antwort geben. Es ist so, dass die Firmen, die die Filme produzieren, in der Regel nicht ident sind mit jenen, die die Filme dann auf DVD produzieren und Untertiteln (lassen). Es gibt also sicher vorerst einmal rechtliche Probleme. Unsere Filmabteilung ist jetzt dabei, das zu prüfen. Ob da aber für Ihre Arbeit noch rechtzeitig ein brauchbares Ergebnis herauskommen wird, das weiß ich nicht.

Es kann natürlich auch sein, dass diese Untertitel für uns dann letztendlich teurer sind, als wenn wir sie selbst produzieren. Irgendwann werden wir es wissen. Ich hoffe, bald.

Schönes Wochenende!

Hannes Märk

## 9.3 Tabellen

Abb. 62: Gesehene Sendungen auf ORF 1 (gesamt)

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Sendungen auf ORF 1 <sup>a</sup>	ORF1 - Zirkus um Confetti	7	1,0%	14,9%
	ORF1 - Mickeys Clubhaus	8	1,1%	17,0%
	ORF1 - Nils Holgersson	7	1,0%	14,9%
	ORF1 - Dragon Hunters	3	,4%	6,4%
	ORF1 - Die neue Addams Familie	22	3,1%	46,8%
	ORF1 - Tom und Jerry Kids	25	3,5%	53,2%
	ORF1 - Mona der Vampir	3	,4%	6,4%
	ORF1 - Helmi's Verkehrsclub	12	1,7%	25,5%
	ORF1 - Der Prinz von Bel Air	12	1,7%	25,5%
	ORF1 - Die Simpsons	14	1,9%	29,8%
	ORF1 - Jim hat immer Recht	3	,4%	6,4%
	ORF1 - Newsflash	36	5,0%	76,6%
	ORF1 - Die Nanny	14	1,9%	29,8%
	ORF1 - Eine himmlische Familie	15	2,1%	31,9%
	ORF1 - Dawson's Creek	9	1,3%	19,1%
	ORF1 - Gilmore Girls	9	1,3%	19,1%
	ORF1 - Malcolm mittendrin	7	1,0%	14,9%
	ORF1 - Zeit im Bild 1	46	6,4%	97,9%
	ORF1 - CSI - Miami	36	5,0%	76,6%
	ORF1 - Monk	38	5,3%	80,9%
	ORF1 - Desperate Housewives	36	5,0%	76,6%
	ORF1 - Sex and the City	21	2,9%	44,7%
	ORF1 - Third Watch	3	,4%	6,4%
	ORF1 - Fußball: Champions League	21	2,9%	44,7%
	ORF1 - SOKO Donau	33	4,6%	70,2%
	ORF1 - Der Bulle von Tölz	18	2,5%	38,3%
	ORF1 - Dorfers Donnerstark	19	2,6%	40,4%
	ORF1 - Die Sendung ohne Namen	6	,8%	12,8%
	ORF1 - Die Frischlinge	1	,1%	2,1%
	ORF1 - Play it again, Chris!	1	,1%	2,1%
	ORF1 - Die Millionenshow	36	5,0%	76,6%
	ORF1 - Dancing Stars	20	2,8%	42,6%
	ORF1 - Was gibts Neues?	13	1,8%	27,7%
	ORF1 - Alle lieben Raymond	5	,7%	10,6%
	ORF1 - Voll daneben, voll im Leben	4	,6%	8,5%
	ORF1 - Sportflash	14	1,9%	29,8%
	ORF1 - Mein cooler Onkel Charlie	3	,4%	6,4%
	ORF1 - Charmed	21	2,9%	44,7%
	ORF1 - Scrubs	2	,3%	4,3%
	ORF1 - Sport Bild	22	3,1%	46,8%
ORF1 - Sport am Sonntag	30	4,2%	63,8%	
ORF1 - Tatort	36	5,0%	76,6%	
ORF1 - Columbo	20	2,8%	42,6%	
ORF1 - Ally McBeal	7	1,0%	14,9%	
Total	718	100,0%	1527,7%	

a. Dichotomy group tabulated at value 2.

Abb. 63: Gesehene Sendungen auf ORF 2 (gesamt)

		Responses		Percent of Cases
		N	Percent	
Sendungen auf ORF2 <sup>a</sup>	ORF2 - Frisch gekocht ist halb gewonnen	18	2,3%	38,3%
	ORF2 - Nikola	4	,5%	8,5%
	ORF2 - Reich und Schön	7	,9%	14,9%
	ORF2 - Julia - Wege zum Glück	14	1,8%	29,8%
	ORF2 - Für alle Fälle Stefanie	4	,5%	8,5%
	ORF2 - Wetterschau	32	4,1%	68,1%
	ORF2 - Orientierung	16	2,0%	34,0%
	ORF2 - Wochenschau	35	4,5%	74,5%
	ORF2 - Seitenblicke	30	3,8%	63,8%
	ORF2 - Samt und Seide	4	,5%	8,5%
	ORF2 - Die Barbara Karlich Show	23	2,9%	48,9%
	ORF2 - Willkommen Österreich	24	3,1%	51,1%
	ORF2 - Gut beraten Österreich	15	1,9%	31,9%
	ORF2 - Bundesland heute	29	3,7%	61,7%
	ORF2 - Zeit im Bild 1	40	5,1%	85,1%
	ORF2 - Die Millionenshow	32	4,1%	68,1%
	ORF2 - Thema	39	5,0%	83,0%
	ORF2 - Zeit im Bild 2	29	3,7%	61,7%
	ORF2 - Treffpunkt Kultur	9	1,1%	19,1%
	ORF2 - Zeit im Bild 3	13	1,7%	27,7%
	ORF2 - wirklich.wahr	9	1,1%	19,1%
	ORF2 - Report	34	4,3%	72,3%
	ORF2 - Am Schauplatz	31	3,9%	66,0%
	ORF2 - Kreuz und Quer	9	1,1%	19,1%
	ORF2 - Caroline in the City	3	,4%	6,4%
	ORF2 - Weltjournal	17	2,2%	36,2%
	ORF2 - €co	31	3,9%	66,0%
	ORF2 - Siska	27	3,4%	57,4%
	ORF2 - Ein Fall für zwei	32	4,1%	68,1%
	ORF2 - Tat-Sachen	10	1,3%	21,3%
	ORF2 - Modern Times	29	3,7%	61,7%
	ORF2 - Euromillionen	7	,9%	14,9%
	ORF2 - Wolffs Revier	6	,8%	12,8%
	ORF2 - Land und Leute	9	1,1%	19,1%
	ORF2 - Erlebnis Österreich	13	1,7%	27,7%
	ORF2 - Bingo	12	1,5%	25,5%
	ORF2 - Klingendes Österreich	7	,9%	14,9%
	ORF2 - Weißblaue Geschichten	10	1,3%	21,3%
	ORF2 - Mord ist ihr Hobby	7	,9%	14,9%
	ORF2 - tip	4	,5%	8,5%
ORF2 - Reisezeit - Traumhafte Ziele	11	1,4%	23,4%	
ORF2 - Rosamunde Pilcher	19	2,4%	40,4%	
ORF2 - Offen gesagt	15	1,9%	31,9%	
ORF2 - Europastudio	7	,9%	14,9%	
ORF2 - Hohes Haus	10	1,3%	21,3%	
Total		786	100,0%	1672,3%

a. Dichotomy group tabulated at value 2.



**Abb. 64: Sehhäufigkeit „CSI – Miami“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	6	12,8	16,7	16,7
	3-4 Mal	4	8,5	11,1	27,8
	öfter als 4 Mal	18	38,3	50,0	77,8
	keine Angabe	8	17,0	22,2	100,0
	Total	36	76,6	100,0	
Missing	System	11	23,4		
Total		47	100,0		

**Abb. 65: Sehhäufigkeit „Tatort“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	9	19,1	25,7	25,7
	3-4 Mal	4	8,5	11,4	37,1
	öfter als 4 Mal	16	34,0	45,7	82,9
	keine Angabe	6	12,8	17,1	100,0
	Total	35	74,5	100,0	
Missing	System	12	25,5		
Total		47	100,0		

**Abb. 66: Sehhäufigkeit „Newsflash“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	5	10,6	13,9	13,9
	3-4 Mal	8	17,0	22,2	36,1
	öfter als 4 Mal	13	27,7	36,1	72,2
	keine Angabe	10	21,3	27,8	100,0
	Total	36	76,6	100,0	
Missing	System	11	23,4		
Total		47	100,0		

**Abb. 67: Sehhäufigkeit „Desperate Housewives“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	10	21,3	27,0	27,0
	3-4 Mal	3	6,4	8,1	35,1
	öfter als 4 Mal	17	36,2	45,9	81,1
	keine Angabe	7	14,9	18,9	100,0
	Total	37	78,7	100,0	
Missing	System	10	21,3		
Total		47	100,0		

**Abb. 68: Sehhäufigkeit „ZiB 1“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	1	2,1	2,5	2,5
	3-4 Mal	3	6,4	7,5	10,0
	öfter als 4 Mal	29	61,7	72,5	82,5
	keine Angabe	7	14,9	17,5	100,0
	Total	40	85,1	100,0	
Missing	System	7	14,9		
Total		47	100,0		

**Abb. 69: Sehhäufigkeit „Die Millionenshow“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	11	23,4	34,4	34,4
	3-4 Mal	3	6,4	9,4	43,8
	öfter als 4 Mal	13	27,7	40,6	84,4
	keine Angabe	5	10,6	15,6	100,0
	Total	32	68,1	100,0	
Missing	System	15	31,9		
Total		47	100,0		

**Abb. 70: Sehhäufigkeit „Report“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	10	21,3	29,4	29,4
	3-4 Mal	4	8,5	11,8	41,2
	öfter als 4 Mal	15	31,9	44,1	85,3
	keine Angabe	5	10,6	14,7	100,0
	Total	34	72,3	100,0	
Missing	System	13	27,7		
Total		47	100,0		

**Abb. 71: Sehhäufigkeit „Wetterschau“ (Tabelle)**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1-2 Mal	3	6,4	9,4	9,4
	3-4 Mal	2	4,3	6,3	15,6
	öfter als 4 Mal	15	31,9	46,9	62,5
	keine Angabe	12	25,5	37,5	100,0
	Total	32	68,1	100,0	
Missing	System	15	31,9		
Total		47	100,0		

**Abb. 72: Sehhäufigkeit und Untertitel „Bundesland heute“ (Tabelle)**

Count

		Untertitel		Total
		Ja	Nein	
Bundesland heute	1-2 Mal	0	8	8
	3-4 Mal	0	2	2
	öfter als 4 Mal	3	12	15
	keine Angabe	1	3	4
Total		4	25	29

**Abb. 73: „Sport am Sonntag“ und Geschlecht (Kreuztabelle)**

Count

		ORF1 - Sport am Sonntag		Total
		Nein	Ja	
Geschlecht	weiblich	13	11	24
	männlich	4	19	23
Total		17	30	47

**Abb. 74: „Dorfers Donnerstark“ und Alter (Kreuztabelle)**

Count

		Dorfers Donnerstark				Total
		1-2 Mal	3-4 Mal	öfter als 4 Mal	keine Angabe	
Alter	20 bis 29 Jahre	3	1	1	1	6
	30 bis 39 Jahre	1	1	4	1	7
	40 bis 49 Jahre	2	1	2	1	6
Total		6	3	7	3	19

## 9.4 „ORF-Umfrage“

### Umfrage zum ORF-Untertitel-Service

#### 1.) DIE UNTERTITEL:

Natürlich wäre es schön, zu jeder Sendung verschiedene Versionen von Untertiteln anzubieten, aber das ist technisch leider nicht möglich.

Grob gesprochen gibt es diese drei Arten von Untertiteln:

**1:1-Untertitelung:** Bei 1:1-Untertitelung wird absolut jedes Wort wiedergegeben. Dadurch bleibt die gesamte Information erhalten. Wenn schnell gesprochen wird, können die Untertitel aber nur sehr kurz eingeblendet werden, sodass kaum Zeit zum Lesen bleibt.

**Kürzung:** Wir kürzen den Text, indem wir Füllwörter und Wiederholungen weglassen, und formulieren ihn gegebenenfalls leicht um, damit er zum Bild passt.

**Vereinfachung:** Der Text wird generell vereinfacht und umformuliert (kurze Sätze, einfacher Satzbau, die Untertitel werden lange eingeblendet).

Was finden Sie bei Filmen, Serien und Shows am besten?

1:1-Untertitelung	Kürzung	Vereinfachung
<input type="checkbox"/> 62 %	<input type="checkbox"/> 29 %	<input type="checkbox"/> 9 %

Was finden Sie bei Informationssendungen, Dokumentationen usw. am besten?

1:1 Untertitelung	Kürzung	Vereinfachung
<input type="checkbox"/> 61 %	<input type="checkbox"/> 27 %	<input type="checkbox"/> 12 %

In den Anfangszeiten der Untertitelung haben wir die Untertitel noch stark vereinfacht. Sollen wir diese alten Untertitel noch anbieten, wenn wir keine anderen haben?

Ja  86 % Nein  14 %

**Abgeschlossene Sätze:** Wir können den Text so umformulieren, dass in jedem Untertitel ein abgeschlossener Satz steht. Welches Beispiel finden Sie besser? (Bitte ankreuzen).

Bsp. 1: (1. UT:) Der Waschbär ertastet ein Bild seiner Umgebung, .  52 %  
(2. UT:) .. das ähnlich komplex ist wie ein Bild, das uns die Augen liefern.

Bsp 2: (1. UT:) Der Waschbär ertastet ein Bild seiner Umgebung.  48 %  
(2. UT:) Es ist ähnlich komplex wie ein Bild, das uns die Augen liefern.

**Fremdwörter:** Sollen Fremdwörter im Text übersetzt werden? **Ja**  54 % **Nein**  46 %

**Synchronisationen:** Die meisten fremdsprachigen Filme und Serien werden in Deutschland synchronisiert. Sie enthalten deshalb Ausdrücke, die in Österreich nicht gebräuchlich sind (z. B. Apfelsine statt Orange). Sollen solche Ausdrücke ins ‚Österreichische‘ übersetzt werden?

**Ja**  58 % **Nee**  42 %

**Dialekt:** Wir haben zB die Serie „Ein echter Wiener geht nicht unter“ in starkem Dialekt untertitelt. Finden Sie Untertitel in Dialekt gut lesbar? **Ja**  72 % **Nein**  28 %

Ist es Ihnen prinzipiell wichtig, dass Dialekt wiedergegeben wird?

**Ja**  62 % **Nein**  38 %

**Standzeiten:** (Mit Ausnahme der 1:1 untertitelten Serie Monk:) Finden Sie, dass die Untertitel lange genug eingeblendet werden, um sie bequem lesen zu können?

**Ja**  85 % **Nein**  15 %

**Kommentare:** Finden Sie Beschreibungen wie \* Er pfeift fröhlich \* auch dann wichtig, wenn sie für die Handlung nicht wichtig sind? **Ja**  57 % **Nein**  43 %

**Musik:** Sind Hinweise auf die ‚Gefühlsqualität‘ von Hintergrundmusik (zB \* fröhliche Musik\*) sinnvoll? **Ja**  63 % **Nein**  37 %

Finden Sie es wichtig, Titel und Interpreten von Musikstücken in einem Kommentar zu nennen? **Ja**  60 % **Nein**  40 %

**Fremdsprachen:** Sollen fremdsprachige Passagen in Filmen und Serien übersetzt werden?

**Ja**  75 % **Nein**  25 %

**Fremdsprachige Lieder in Filmen und Serien:**

Möchten Sie nur den Originaltext? **Ja**  31 %

Möchten Sie nur die Übersetzung? **Ja**  20 %

Möchten Sie beides? **Ja**  49 %

**Farben:** Farben sollen verschiedene Stimmen repräsentieren und anzeigen, wer spricht.

Manche Farben sind auf dem Bildschirm angeblich schwer lesbar. Finden Sie es wichtig, viele Farben einzusetzen?

Ja  68 % Nein  32 %

**Welche Farben finden Sie auf schwarzem Hintergrund gut lesbar?**

Hellblau (Cyan)	Gelb	Weiß	Rot	Grün	Violett (Magenta)
18 %	22 %	25 %	8 %	18 %	9 %

**Haben Sie noch Wünsche oder Anregungen zu den Untertiteln?**

## 2.) PROGRAMM-AUSWAHL

Wir wissen, dass Sie eine 100-prozentige Untertitelung des ORF-Programms wünschen. Da dies leider noch nicht möglich ist, bemühen wir uns um eine ausgewogene Auswahl. Sie helfen uns, eine gute Wahl zu treffen, wenn Sie folgende Fragen beantworten.

**Welche Themen interessieren Sie am meisten?**

	Sehr	Nicht so sehr
Nachrichten .....	99 %	1 %
Politik .....	68 %	32 %
Kultur .....	67 %	33 %
Unterhaltung .....	83 %	17 %
Wissenschaft .....	80 %	20 %
Wirtschaft.....	69 %	31 %
Religion.....	34 %	66 %
Reisen .....	71 %	29 %
Essen und Trinken.....	64 %	36 %
Natur, Umwelt, Tiere .....	90 %	10 %
Alltag .....	83 %	17 %
Geschichte / Kulturgeschichte .....	77 %	23 %
Sport .....	65 %	35 %

**Zu welchen Zeiten sehen Sie oft fern?**

	Oft	Nicht so oft
Vormittag (bis 13 Uhr) .....	15 %	85 %
Nachmittag (bis 17 Uhr) .....	27 %	73 %
Vorabend (bis 20 Uhr 15) .....	77 %	23 %
Hauptabend (ab 20 Uhr 15) .....	98 %	2 %
Nach 22 Uhr .....	56 %	44 %
Am Wochenende tagsüber .....	52 %	48 %

**Welche Unterhaltungsprogramme sehen Sie gern?**

	Gern	Nicht so gern
Spielfilme .....	98 %	2 %
Serien .....	81 %	19 %
Shows .....	59 %	41 %
Talkshows .....	51 %	49 %
Comedy .....	48 %	52 %
Theateraufzeichnungen .....	34 %	66 %
Kabarett .....	49 %	51 %

**Filme und Serien: Was sehen Sie am liebsten?**

	Gern/	Nicht so gern
Komödien .....	90 %	10 %
Krimis .....	84 %	16 %
Romanzen .....	77 %	23 %
Action und Abenteuer .....	82 %	18 %
Horror .....	45 %	55 %
Science Fiction / Fantasy .....	57 %	43 %
Literaturverfilmungen .....	67 %	33 %
Problemfilme .....	72 %	28 %
Historienfilme .....	80 %	20 %
Kinderfilme und -serien .....	48 %	52 %
Trickfilme .....	49 %	51 %

Sehen Sie sich viele Untertitelte Filme auf Video oder DVD an?

Ja  Nein

Sollen auch mehr alte Spielfilme Untertitelt werden?

Ja

Nein

(zB Hitchcock-Klassiker oder Hans-Moser-Filme)

Folgende Sendungen Untertiteln wir derzeit. Welche sind Ihnen wichtig, welche weniger?

wichtig nicht so wichtig

17 Uhr-ZiB	68 %	32 %
Newsflash	72 %	28 %
19 Uhr 30-ZiB	99 %	1 %
Sondersendungen	92 %	8 %
Thema	91 %	9 %
Report	89 %	11 %
Am Schauplatz	77 %	23 %
Weltjournal	73 %	27 %
Eco	68 %	32 %
Modern Times	81 %	19 %
Schauplatz Gericht	66 %	34 %
Schauplatz Extra	67 %	33 %
Tatsachen	63 %	37 %
Österreich-Bild	79 %	21 %
Erlebnis Österreich	64 %	36 %
Alpen-Donau-Adria	49 %	51 %
Schöner leben	65 %	35 %
Wochenschau	81 %	19 %
Spielfilme allgemein	97 %	3 %
Vera.....	70 %	30 %
Vier Frauen und ein Todesfall .....	51 %	49 %
Cold Case.....	52 %	48 %
CSI Miami.....	70 %	30 %
Desperate Housewives .....	57 %	43 %
Monk.....	70 %	30 %



Soko Kitzbühel.....	83 %	17 %
Medicopter.....	76 %	24 %
Tatort.....	81 %	19 %
Universum.....	96 %	4 %
Dokumentationen allgemein.....	89 %	11 %
Orientierung.....	53 %	47 %
FeierAbend.....	42 %	58 %
Gottesdienste.....	25 %	75 %
Confetti-News.....	40 %	60 %
Miniversum.....	45 %	55 %
Forscherexpress.....	53 %	47 %
Eins, zwei oder drei.....	45 %	55 %
Skisport.....	69 %	31 %
Fußballspiele.....	52 %	48 %
Formel 1.....	47 %	53 %
Sport am Sonntag.....	63 %	37 %

**Welche Sendungen, die derzeit im ORF-Programm sind, aber noch nicht untertitelt werden, würden Sie gerne mit UT sehen?**

**Haben Sie Wünsche oder Anregungen zur Programmauswahl?**